

Eisenstraße Niederösterreich

„Dynamischer Wirtschaftsraum in intakter Natur“



Lokale Entwicklungsstrategie (LES) 2023-2027 – finale Version (Stand 24.06.2023)

Mit Unterstützung von Bund, Land und Europäischer Union

 **Bundesministerium**
Land- und Forstwirtschaft,
Regionen und Wasserwirtschaft



Die Erstellung der LES 23–27 wurde im Rahmen der Maßnahme LEADER im Programm LE 14-22 unterstützt.

Inhaltsverzeichnis

1	Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe.....	4
1.1	Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik.....	4
	Angaben zur Bevölkerungsstruktur.....	5
2	Darstellung des Entwicklungsprofils.....	6
2.1	Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region.....	6
2.2	Beschreibung der regionalen Umwelt – und Klimasituation.....	7
2.3	Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode.....	9
2.4	SWOT-Analyse der Region.....	12
2.5	Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe.....	22
3	Lokale Entwicklungsstrategie.....	25
3.1	Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung.....	26
3.1.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo).....	26
3.1.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	27
3.1.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung).....	28
3.1.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	33
3.1.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten.....	35
3.2	Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes.....	36
3.2.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo).....	36
3.2.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	37
3.2.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung).....	37
3.2.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	39
3.2.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten.....	41
3.3	Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen/Funktionen.....	41
3.3.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo).....	41
3.3.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen	42
3.3.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung).....	43
3.3.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele.....	45
3.3.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten.....	46

3.4	Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel	46
3.4.1	Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)	46
3.4.2	Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen 47	
3.4.3	Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)	47
3.4.4	Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele	49
3.4.5	Beschreibung von Kooperationsaktivitäten	50
3.5	Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Europäische Territoriale Zusammenarbeit - ETZ)	50
3.6	Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum - IBW).....	50
3.7	Anwendung und Umsetzung Smart Villages	50
3.8	Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien und falls zutreffend der IBW und ETZ-Programme.....	52
3.9	Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionspezifischen Strategien	54
3.10	Abstimmung mit den Akteuren der Region.....	56
3.11	Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung	58
4	Steuerung und Qualitätssicherung.....	60
4.1	Interventionslogik und Wirkungsmessung.....	60
4.2	Umsetzung des Wirkungsmonitorings	61
5	Organisationsstruktur der LAG - maximale Seitenanzahl: 5.....	63
5.1	Rechtsform der LAG	63
5.2	Zusammensetzung der LAG.....	64
5.3	LAG-Management und LEADER-Büro	66
5.4	Projektauswahlgremium	67
5.5	Ausschluss von Unvereinbarkeiten	69
6	Umsetzungsstrukturen	71
6.1	Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm.....	71
6.2	Auswahlverfahren für Projekte	72
6.2.1	Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls).....	72
6.2.2	Förderungshöhen und Förderbarkeit.....	75
6.2.3	Projektauswahlkriterien	76
6.3	Darstellung der Transparenz der Entscheidungen	79
7	Finanzierungsplan.....	80
8	Erarbeitung der Entwicklungsstrategie	82
9	Beilagen	83

1 Beschreibung der Lokalen Aktionsgruppe

1.1 Festlegung des Gebiets und Beschreibung der Gebietscharakteristik

Die Lokale Aktionsgruppe Eisenstraße Niederösterreich ist seit der Gründung des Vereins „Niederösterreichische Eisenstraße“ im Jahr 1990 eine Konstante in der Regionalentwicklung im Mostviertel im Südwesten Niederösterreichs. Nach der erfolgreichen Umsetzung der Förderprogramme LEADER II, LEADER PLUS, LEADER 2007-2013 und LEADER 2014-2020 erstreckt sich die LAG Eisenstraße Niederösterreich auf 24 Gemeinden mit 63.753 Einwohnern und einer Gesamtfläche von 1.421,87 km² (mehr als drei Mal so groß wie Wien). Die Gebietskulisse blieb im Vergleich zur Förderperiode 14-20 unverändert.

Die 24 beteiligten Gemeinden:

Gemeindename	Fläche	Einwohner*
Waidhofen an der Ybbs	131,56 km ²	11 152
Hollenstein an der Ybbs	126,42 km ²	1 676
Opponitz	39,66 km ²	881
St. Georgen am Reith	40,08 km ²	540
Sonntagberg	18,43 km ²	3 779
Ybbsitz	104,19 km ²	3 392
Bergland	33,86 km ²	1 918
Neumarkt an der Ybbs	9,31 km ²	2 003
Petzenkirchen	2,92 km ²	1 446
Gaming	243,71 km ²	2 995
Göstling an der Ybbs	143,73 km ²	2 004
Gresten	3,83 km ²	1 981
Gresten-Land	55,49 km ²	1 493
Lunz am See	101,43 km ²	1 797
Purgstall an der Erlauf	55,93 km ²	5 373
Randegg	51,88 km ²	1 849
Reinsberg	29,55 km ²	1 054
St. Anton an der Jeßnitz	69,69 km ²	1 181
Scheibbs	45,87 km ²	4 118
Steinakirchen am Forst	34,97 km ²	2 298
Wang	19,67 km ²	1 389
Wieselburg	5,43 km ²	4 367
Wieselburg-Land	33,96 km ²	3 416
Wolfpassing	20,30 km ²	1 651
Gesamt	1421,87 km²	63.753



Grafik: Amt der NÖ Landesregierung, Mag. Roman Dangl

* „Endgültige Bevölkerungszahl für das Finanzjahr 2022 je Gemeinde - Gebietsstand 2021“ lt. Statistik Austria, Stichtag Oktober 2020.

Eisenstraße Niederösterreich – eine topografische und historisch gewachsene Einheit

Das Gebiet der LAG umfasst den überwiegenden Teil des Bezirks Scheibbs, Teile der Bezirke Melk und Amstetten und schließt die Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs mit ein. Eine gemeinsame räumliche Identität ist insbesondere aus drei Gründen gegeben:

- Die Eisenstraße Niederösterreich liegt inmitten des historischen Gebiets der Eisenwurzten: ein über Jahrhunderte gewachsener Wirtschaftsraum im Dreiländereck NÖ, OÖ und Steiermark, der zu seiner Hochblüte im 16. Jahrhundert Österreich und große Teile Europas mit Eisenwaren aller Art versorgte. Diese gemeinsame Industrie- und Kulturgeschichte hat die Region bis in die Gegenwart nachhaltig geprägt, die Verbindung aus Metallkompetenz (Eisen)

und landwirtschaftlichem Knowhow (Proviand) ist dabei die zentrale Entwicklungslinie. *Die Eisenstraße Niederösterreich ist historisch gewachsen – als Region und als Verein.*

- Topografisch gesehen verläuft die LEADER-Region vom niederösterreichischen Alpenvorland im Norden bis zu den Kalkalpen im Süden, sie ist dem alpinen Teil des Mostviertels zuzuordnen. Geformt wird sie durch die Flüsse Ybbs, Erlauf und Kleine Erlauf. Deren Talverlauf bestimmt Verkehrsachsen und Siedlungsentwicklung. Charakteristisch sind eine große Bandbreite an geologischen und topografischen Ausformungen (250 bis 1.893 Höhenmeter), eine hohe Dichte an Schutzgebieten und die markanten Erhebungen Ötscher und Sonntagberg. *Die Eisenstraße Niederösterreich ist geografisch klar umrissen – von der Donau im Norden und der Bundesländergrenze zu OÖ und der Steiermark im Süden.*
- Aus der gemeinsamen Geschichte entwickelte sich ein robustes, soziales Gefüge, das nicht zuletzt auf zentralörtlichen Strukturen fußt. Die Städte mit wichtigen Bildungs- und Versorgungseinrichtungen sind ausgewogen über die Region verteilt. *Die Eisenstraße weist vitale Achsen auf – von Waidhofen an der Ybbs über Scheibbs und Purgstall bis Wieselburg.*

Angaben zur Bevölkerungsstruktur

Auf den ersten Blick ist die Bevölkerungsstruktur in der LEADER-Region Eisenstraße Niederösterreich stabil. Der seit 2000 anhaltende Bevölkerungsrückgang konnte in der vergangenen LEADER-Periode gestoppt werden, die Einwohnerzahl stieg sogar um 0,5 % von 63.386 Einwohner (2015) auf 63.753 Einwohner (Oktober 2020). Ebenso im Steigen begriffen ist die Zahl der Nebenwohnsitze (2019 – noch vor Corona – waren es 11.072, was eine Zunahme um neun Prozent seit 2011 bedeutet). Die Bevölkerungsdichte ist im Vergleich zum Landesschnitt niedrig (45/km², NÖ: 88/km²).¹

Die Bevölkerungsentwicklung verläuft in den vier Kleinregionen jedoch weiterhin nach sehr unterschiedlichen Mustern: Während die nördlich gelegenen Gemeinden in der Inregion (+10%) und im Kleinen Erlauftal (+1,8%) in den vergangenen zehn Jahren Zuwächse verzeichneten, verloren die Kleinregionen Großes Erlauftal (-2,8%) und Ybbstal (-3,9%) signifikant.

- Ein Kernziel der vergangenen LEADER-Periode, die Wanderungsbilanz in den Alterskategorien ab 30 Jahren ins Positive zu drehen, konnte noch nicht ganz erreicht werden, aber die Tendenz war in allen Altersgruppen positiv und die Wanderungsbilanz (Zuzug minus Abwanderung) hellte sich deutlich auf: Lag der Wanderungssaldo der 30-44-jährigen im Zeitraum 2010 bis 2014 noch bei -472 Personen, betrug er zwischen 2015 und 2019 nur mehr -70 Personen. Auch in der Gruppe der 15-29-Jährigen reduzierte sich der Saldo im selben Zeitraum von -872 auf -650 Personen.
- Die Alterspyramide wird sich auch in der LEADER-Region Eisenstraße deutlich zuspitzen: Laut ÖROK-Prognose wird im Bezirk Scheibbs im Jahr 2040 jede/r dritte BewohnerIn über 65 Jahre alt sein (2018: jede/r fünfte). Die demografische Entwicklung in den vergangenen fünf Jahren macht aber auch ein Stück weit zuversichtlich: Erstmals seit 2000 blieb der Anteil der 0- bis 14-Jährigen im Vergleich zu den anderen Altersklassen stabil. Dadurch ist die Eisenstraße jünger als der NÖ-Schnitt und es gibt spannenderweise auch mehr „Hochbetagte“, was für die Lebensqualität in der Region spricht.

¹ Das in den Kapiteln 1 und 2 verwendete Zahlenmaterial stammt von Auszügen aus der Statistik Austria, welche den NÖ LEADER-Regionen im Mai 2021 von der LEADER-Verantwortlichen Landesstelle (LVL) gebündelt zur Verfügung gestellt worden sind. Konnten aktuellere Daten recherchiert werden, wurden diese verwendet. Einen Überblick über statistische Zahlen zur Region gibt auch der interaktive Demografie-Monitor unter <https://lep.eisenstrasse.deckweiss.at/>.

- In Bezug auf die Geschlechter lässt sich eine Tendenz herauslesen, die ländliche Räume generell vor Probleme stellt: Während bei den Männern die Bevölkerungszahlen laut ÖROK bis 2040 in den Bezirken Scheibbs und Waidhofen an der Ybbs so gut wie unverändert bleiben werden, ist bei den Frauen ein Rückgang (-1,1% in SB bzw. -2,4% in WY) zu erwarten.
- Der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund ist in der LEADER-Region mit rund acht Prozent gering (NÖ: 15%), wobei diese Zahl in Folge der Flüchtlingskrise 2015 deutlich angestiegen ist.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die demografische Entwicklung der Region durch die Binnenwanderung in den Norden und die Migrationsbewegungen ab 2015 insgesamt stabiler als in anderen peripher gelegenen Regionen Niederösterreichs verläuft, dass dies aber nicht über den „schleichenden Schock“ der demografischen Überalterung hinwegtäuschen darf. Insgesamt wird die Eisenstraße bei Fortschreibung der aktuellen Entwicklungen laut ÖROK-Prognose keineswegs zu den wachsenden Regionen zählen. Die innerregionalen Unterschiede werden sich verschärfen und die Aufgabe, den ländlichen Raum vor allem für Frauen attraktiv zu halten, wird größer.

2 Darstellung des Entwicklungsprofils

2.1 Beschreibung der sozioökonomischen Lage der Region

Die sozioökonomische Situation in der Eisenstraße Niederösterreich lässt sich mit vier Kernaussagen charakterisieren, die auch in der Corona- und Energie-Krise ihre Gültigkeit behielten und in ihrer Entwicklungstendenz (positiv wie negativ) verstärkt und akzentuiert worden sind:

1. Hohe Jobsicherheit und solide Einkommensstruktur

Die Bezirke Scheibbs, Waidhofen an der Ybbs und Amstetten verfügen seit Jahren über die niedrigste Arbeitslosenrate in ganz Niederösterreich. Im Bezirk Scheibbs lag die Arbeitslosenrate trotz Corona-Pandemie im Jahr 2020 bei lediglich 5,3 %, während sie niederösterreichweit 9,4 % betrug. Mittlerweile ist die Arbeitslosenrate wieder auf rund 3 % zurückgegangen, was so viel wie Vollbeschäftigung bedeutet. Diese hohe Jobsicherheit ist Stärke wie Bürde zugleich, denn die Unternehmen sind angewiesen, den Radius ihrer Rekrutierungsaktivitäten immer weiter auszudehnen.

Aufgrund der Stärke des produzierenden Wirtschaftssektors liegen die durchschnittlichen Einkommen in den Bezirken Scheibbs (2.444 Euro), Waidhofen an der Ybbs (2.414 Euro) und Amstetten (2.600 Euro) deutlich über dem Niederösterreich-Schnitt (2.314 Euro). Die drei Bezirke belegen die Plätze 1, 3 und 4 im NÖ-Bezirksranking, nur die Landeshauptstadt St. Pölten bricht diese Phalanx. Die Werte in der Region liegen damit auch im bundesweiten Durchschnitt (2.435 Euro). 2004 war etwa der Bezirk Scheibbs noch im Mittelfeld der NÖ-Bezirke gelegen, die Entwicklung in den vergangenen Jahren war demnach sehr positiv.

Die LEADER-Region Eisenstraße Niederösterreich zeichnet sich durch eine hohe Erwerbsbeteiligung aus und diese entwickelt sich auch positiver als im NÖ-Schnitt. Die Erwerbsquote lag 2019 bei den Männern bei 55,7 % (NÖ: 53,7 %) und bei den Frauen bei 48,7 % (NÖ: 46,6 %). Bei den Frauen stieg die Erwerbsquote in der Region von 2011 bis 2019 um 3,3 Prozentpunkte, während landesweit die Steigerung lediglich 2,1 Prozentpunkte betrug (Grund: Frauen als Arbeiterinnen in produzierenden Unternehmen mit höheren Kollektivverträgen). Hinsichtlich Pendlerströme kann man festhalten, dass es sich bei der Eisenstraße um eine moderate Auspendlerregion handelt.

2. Traditionelle Wirtschaftsstruktur und weniger Fachkräfte

Ende 2019 nahm der Geograf Hannes Hoffert-Hösl die Wirtschaftssektoren der Region genau unter die Lupe: Mit 10,58 % Anteil an erwerbsfähigen Personen, die im landwirtschaftlichen Sektor am Arbeitsort tätig sind, liegt die Eisenstraße weit über dem österreichischen (3,5 %) und

niederösterreichischen Schnitt (5,9 %). Noch deutlicher unterscheidet sich die LEADER-Region im sekundären Sektor von Niederösterreich und Österreich: 38,5 % arbeiten in den entsprechenden Betrieben, 15 Prozentpunkte mehr als Gesamt-Niederösterreich. Betrachtet man die Entwicklung der letzten fünf Jahre, wächst die Bedeutung des sekundären Sektors nochmals. Die Wirtschaft ist in der Region also sehr traditionell organisiert – mit einem starken Fokus auf Produktion und Landwirtschaft und einem minder ausgeprägten Dienstleistungssektor.

Besonders schwer wiegt in einer solchen Konstellation die Fachkräftefrage und hier gelang trotz vieler Initiativen und Projekte keine Trendumkehr: Befanden sich 2011 noch 1.087 junge Menschen in Lehre/Berufsschule, so sank diese Zahl 2017 auf 940 Personen. Seither ist wieder eine leichte Aufwärtsbewegung zu verzeichnen.

Die seit 1990 vergleichsweise stabile Struktur im landwirtschaftlichen Sektor erlitt in den vergangenen Jahren zunehmend Brüche. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe in den Kammerbezirken Scheibbs und Waidhofen an der Ybbs ging um 9,5 Prozent (- 232 Betriebe) zurück. Die Biobetriebe erlebten in derselben Zeitspanne hingegen einen Zuwachs und so stieg der Bioanteil an der regionalen Landwirtschaft von 24 auf 34 Prozent (BBK Waidhofen: 43%, BBK Scheibbs: 29%) – das ist landesweit ein sehr hohes Niveau, beträgt doch der Bio-Anteil in Niederösterreich 23,3 %.

3. Bildung: Schwerpunkt auf Berufsorientierung

Die Bildungsstruktur ist mit jener im Bundesland Niederösterreich vergleichbar, wenngleich sich auch in der Bildungslandschaft die regionale Ausprägung der Wirtschaftssektoren abbildet: Es besuchen tendenziell mehr junge Menschen berufsbildende Schulformen als im NÖ-Schnitt, wobei die berufsbildenden mittleren Schulen (z.B. HAS) in den vergangenen Jahren unter Druck kamen. Der Akademisierungsgrad bleibt stabil, Personen mit universitärer Bildung wohnen meist in den Regionszentren Waidhofen an der Ybbs, Scheibbs und Wieselburg.

4. Tourismus als Schlüsselbranche mit Herausforderungen

Jeder zehnte Betriebsstandort in den Bezirken Scheibbs, Waidhofen und Amstetten ist laut WKNÖ mit Stand 2020 der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft zuzuordnen, nur im Handel sowie im Gewerbe gibt es mehr Betriebsstandorte. Die für die Region bedeutende Tourismusbranche blieb damit von der Betriebsstruktur stabil und befand sich von 2014 bis 2019 hinsichtlich Nächtigungszahlen sogar in einer überaus dynamischen Entwicklung (10-Prozent-Plus und erstmals wieder die Schwelle von 400.000 Nchtigungen überschritten). Die Nchtigungen brachen im Zuge der Corona-Pandemie 2020 aber auf 294.000 ein und stürzten 2021 aufgrund des Lockdowns in den Wintermonaten auf 220.867 ab. Die im Sommer 2020 erzielten Spitzen im Ausflugstourismus mit teilweisen Überlastungen von Rad- und Wanderwegen pendelten bereits 2021 wieder auf Vor-Corona-Niveau zurück. Zusätzlich belastet wird der Tourismus durch den akuten Fachkräftemangel. Somit bleibt der Tourismus Schlüsselbranche – aber mit den wohl größten Herausforderungen aller Wirtschaftssparten der Region.

Verläuft die demografische Entwicklung innerregional sehr unterschiedlich, so stellt sich die sozioökonomische Situation in der Region insgesamt doch um einiges gleichförmiger dar. Die Gemeinden im Süden verzeichnen zwar z.B. mehr Auspendler, aber auch sie verfügen über erfolgreiche Leitbetriebe mit Strahlkraft.

2.2 Beschreibung der regionalen Umwelt – und Klimasituation

Wie hält es unsere Region mit dem Klima und der Umwelt? Diese Frage wird in der Folge mit Rückgriff auf drei Datenquellen beantwortet:

- Klimawandelanpassungskonzepte der KLAR!-Regionen Amstetten Süd und Naturpark Ötscher-Tormäuer (2019, 2021)

- bundesweit verfügbare Datenquellen aus dem Energiemosaik und der Rechercheplattform Addendum sowie Factsheet „Klimawandel in Niederösterreich“ – Region Ostalpen
- Regionales Energiekonzept Eisenstraße (2011): Diese Strategie ist zwar schon etwas älter, beschreibt aber Energiequellen und -verbrauch der Region sehr akkurat und war auch die Grundlage für spätere KEM- und KLAR!-Gründungen.

Wirtschaft und Wohnen als Treiber des Energieverbrauchs, Wasserkraft als Chance

Energieverbrauch und Treibhausgasemissionen in der LEADER-Region Eisenstraße Niederösterreich decken sich laut energiemosaik.at mit jenen der Mostviertler Nachbarregionen. Den höchsten Energieverbrauch verzeichnen Industrie und Gewerbe (36%) und Wohnen (29%), dahinter folgen Mobilität (24%), Dienstleistungen (7%) und Landwirtschaft (3%) (alle Werte: 2019). In elf Gemeinden sind Industrie und Gewerbe Spitzenreiter beim Energieverbrauch, in den restlichen 13 Gemeinden ist es der Wohnbereich.

Ein Drittel der Energieträger ist erneuerbar, zwei Drittel sind fossil – was im niederösterreichischen Vergleich guter Durchschnitt, im Vergleich zu LEADER-Regionen im Westen Österreichs aufholbedürftig erscheint.

Einen Einblick in die regionale Energieproduktion verschafft das Regionale Energiekonzept der LEADER-Region aus dem Jahr 2011, dessen Grundaussagen auch in den KLAR!-Konzepten 2019 und 2021 geteilt werden: In der Region ermöglichen vor allem die rund 200 Kleinwasserkraftanlagen einen hohen Eigenversorgungsgrad beim Strom. Die 2011 ermittelte Menge reiche aus, um 42.700 durchschnittliche österreichische Haushalte mit Energie zu versorgen, Erweiterungen seien aber nur mehr bedingt möglich.

Potenzial liegt im großen Waldvorkommen und in den landwirtschaftlichen Energieflächen, die beide noch stärker für die Energieproduktion genutzt werden könnten. Die Biomasse nimmt schon jetzt den größten Anteil ein: In der Region Eisenstraße befinden sich über 30 Nahwärmanlagen, die größtenteils mit Hackschnitzel betrieben werden. Ausbaufähig seien auch Windkraft (z.B. am Höhenrücken zwischen Sonntagberg und Hochkogelberg) und vor allem die Sonnenkraft: Hier zählt die Stadtgemeinde Wieselburg niederösterreichweit zu den Vorreitern (4. Platz landesweit in eNu-PV-Liga 2021), eher im Hintertreffen liegen hier die südlichen Gemeinden der Region. Es besteht demnach auch ein Bedarf an großen Energieinfrastrukturen.

Mobilität: Der Privat-Pkw als Maß aller Dinge

Der Verkehr ist laut VCÖ der einzige Sektor in Österreich, in dem die CO₂-Emissionen seit dem Jahr 1990 nicht reduziert worden sind. Auch in unserer Region ist das Mobilitätsverhalten sehr autozentriert: Der Motorisierungsgrad lag laut „STATatlas“ der Statistik Austria in den Bezirken Scheibbs, Amstetten und Melk Ende 2021 bei über 660 Pkw pro 1.000 Einwohner, in der Statutarstadt Waidhofen an der Ybbs bei 630 Pkw pro 1.000 Einwohner. Damit ist unsere Region in NÖ mit Weinviertel und Industrieviertel zu vergleichen, die peripher gelegenen Regionen in der Obersteiermark schaffen niedrigere Werte.

So bleibt der Privat-Pkw bei beruflichen wie privaten Fahrten das Maß der Dinge, obwohl der öffentliche Verkehr durch Erlauftalbahn, Rudolfsbahn und Mostviertel-Buslinien in der Basis gut ausgebaut ist. Innovationen im Mobilitätsbereich (Anruf-Sammel-Taxis, E-Car-Sharing, Ride-Sharing) treten nur vereinzelt auf (etwa im Raum Wieselburg oder durch den Mobilitätshub Waidhofen). Akzente in der Aktiven Mobilität wurden seit 2015 im Bereich Radverkehr gesetzt – zunächst durch die touristische Großinvestition in den Ybbstalradweg (10 Mio. Euro), seit 2021 auch verstärkt im Alltagsbereich (z.B. Radoptimierungen Kl./Gr. Erlauftal, Radachse Waidhofen-Ybbsitz).

Biodiversität, Natur- und Kulturlandschaft

Biodiversität und Klima-Entwicklung korrelieren miteinander, die LEADER-Region Eisenstraße kann hier dank des Weitblicks früherer Generationen und des Engagements zahlreicher Akteure auf einem guten Fundament aufbauen: In der Region liegen drei Naturparke (Ötscher-Tormäuer, NÖ-Eisenwurzen, Ybbstal) sowie das Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal. Im Süden der Region sind zudem große Teile als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Die Kulturlandschaft wird geprägt durch die für das Mostviertel typischen Streuobstbestände (insbesondere Birnbäume) und durch Almweiden und Wiesen. Artenreiche Wiesen finden sich etwa im Ybbstal oder in St. Anton an der Jeßnitz, wie der Ökologe David Bock in den vergangenen Jahren herausarbeitete: „Die untersuchten Weiden beherbergen weit über 100 Pflanzenarten. Grundlegend für den Artenreichtum der Untersuchungsflächen ist die Kleinstrukturiertheit der Kulturlandschaft. Dem einzelnen Landwirt kommt eine Schlüsselfunktion beim Erhalt einer artenreichen Kulturlandschaft und beim Schutz teils hochgradig bedrohter Arten zu.“

Klimawandel: Von Wassermangel und Hitzeflüchtlingen

Wasserknappheit – mit diesem Problem waren Landwirte gerade im wald- und wasserreichen Süden der Region bislang kaum konfrontiert. Ab 2015 sank der Grundwasserspiegel in einigen Lagen jedoch derart stark ab, dass immer wieder Wassertransporte notwendig waren. Von Trinkwasserknappheit betroffen sind insbesondere Streusiedlungen oder Einzellagen. Diese sind meist landwirtschaftlich genutzt und haben bisher mit Eigen-/Hausbrunnen ihr Auslangen gefunden. Auch Extremwetterereignisse wie Hangrutschungen und Sturzfluten häuften sich zuletzt.

Diese langanhaltenden Dürreperioden waren ein Vorgeschmack auf Entwicklungen, die das Factsheet „Klimawandel in Niederösterreich“ für die Region Ostalpen, in der die LEADER-Region Eisenstraße Niederösterreich verortet werden kann, für den Zeitraum 2021-2050 aufzeigt: Die Anzahl der Hitzetage werde vor allem in tiefen Lagen deutlich ansteigen, aber mit durchschnittlich sieben Tagen pro Saison immer noch auf einem niedrigen Niveau liegen. Durch den Temperaturanstieg werde sich die Schneedeckendauer in Lagen unter 1.000 Höhenmeter deutlich verkürzen. Und: Die Menge von großräumigen Starkniederschlägen werde signifikant zunehmen.

Die Region mag in Zukunft für „Hitzeflüchtlinge“ aus urbanen Räumen aufgrund der wohl nach wie vor kühleren Sommernächte attraktiv sein. Den Klimawandel als touristische Chance zu romantisieren, greift aber zu kurz: Die Hitzebelastung und der Klimastress für Mensch, Tier und Pflanzen werden erheblich steigen. Schon in den vergangenen zehn Jahren waren die Sommermonate in den Gemeinden der Region laut Addendum um rund 2°C wärmer als jene vor fünfzig Jahren.

2.3 Reflexion und Erkenntnisse aus der Umsetzung in der letzten Periode

Der Zufall spielte Regie, die Freude und der Stolz waren trotzdem groß: Just wenige Tage vor der Eisenstraße-Vollversammlung, in der die neue LEADER-Strategie beschlossen werden sollte, schlug das Projektauswahlgremium das 100. Projekt der aktuellen LEADER-Periode 14-20 zur LEADER-Förderung vor. Die runde Zahl ist Ausdruck der stabilen Umsetzungsstrukturen und der guten Förderperformance in der abgelaufenen Periode: 47 verschiedene Projektträger aus allen sieben strategischen Themenfeldern setzten Vorhaben um. Bei den Ausschöpfungsquoten liegt die LEADER-Region Eisenstraße niederösterreichweit sowohl bei genehmigten wie abgerechneten Mitteln im Spitzenfeld (94 % der Projekte sind mit Stand März 2022 genehmigt, 61 % ausbezahlt).

Aufbauend auf diesem soliden Fundament sollen Verbesserungspotenziale gehoben werden, wie die Evaluierung im PAG (Sommer 2020) und im Evaluierungsworkshop (März 2021) zeigte.

Das lief erfolgreich:

- *Neue Themenfelder auch institutionell etabliert*
Junges Unternehmertum, Moderne Metallverarbeitung, Demographie: Die Region griff erstmals diese drei großen Themenbereiche auf, das Vereinsprofil änderte sich dadurch entscheidend. Heute sind in diesen Zukunftsbereichen neu gegründete Zweigvereine der Eisenstraße tätig und erfolgreiche Leitprojekte wie „Gründung findet Stadt“, „Beta-Campus“, „Mein Lehrbetrieb“ oder „Get the Most“ wurden umgesetzt. Die Eisenstraße schaffte damit die intendierte Weiterentwicklung: von der touristisch-montanhistorisch geprägten Institution hin zum vernetzten Partner in der Standortentwicklung.
- *Hoher Grad an Kooperation und Innovation*
Durch die Arbeit der ehrenamtlichen ThemenfeldsprecherInnen und die intensive Beratung vonseiten des LAG-Management-Teams gelang es, mehrere ursprünglich als orts- oder betriebsspezifische geplante Vorhaben zu kooperativen LEADER-Projekten weiterzuentwickeln (z.B. Aufbau einer KinderUni an mehreren Standorten). Diese aktive Rolle in der Projektbegleitung stärkte den Innovationsgrad und führte dazu, dass 60 % der LEADER-Projekte einen kleinregionalen, regionalen, nationalen oder sogar transnationalen Charakter hatten. 30 der 100 Projekte wurden von der LAG selbst durchgeführt, was gewährleistete, dass die strategischen Ziele mit konkreten Initiativen unterfüttert wurden.
- *Onboarding der Zivilgesellschaft*
Über 80 Eisenstraße-Mitgliedsbetriebe in den einzelnen Aktionsgruppen, fünf Zweigvereine, Kontaktaufbau zur jungen Zielgruppe der Weggezogenen, regelmäßiger Austausch mit den wichtigsten regionalen Stakeholdern: Das 2014 begonnene starke Einbeziehen der Zivilgesellschaft veränderte die Regionalentwicklungsarbeit in äußerst positiver Weise. Die Eisenstraße hat sich zu einer echten öffentlich-privaten Partnerschaft entwickelt.

Hindernisse/Schwächen:

- *Zu wertschöpfungsorientiert und zu wenig ganzheitlich*
Rund 60 Prozent der LEADER-Projekte entfielen auf das Aktionsfeld 1 (Ländliche Wertschöpfung). Dieser Schwerpunkt soll sich auch in der neuen Förderperiode abbilden, da Landwirtschaft, Wirtschaft und Tourismus wesentliche Entwicklungsfelder der Region bleiben – aber in adaptierter Weise. Denn: Wer bloß den Arbeitsplatz im Blickfeld hat, entwickelt den Standort nur ungenügend weiter. Deshalb sollen künftig Projekte gesamtheitlicher auf- und umgesetzt werden und das Denken in einzelnen Themenfeldern durch einen holistischen Blick abgelöst werden. Ein Beispiel: In der vergangenen Periode wurden die Themen Wirtschaftsstandort und Demografie (Kontaktaufbau zu Weggezogenen) getrennt bearbeitet, künftig sollen sie in einem umfassenden Talent Attraction-Programm zusammengefasst werden, in dem der Lebensraum die gleiche Bedeutung hat wie der Wirtschaftsraum.
- *Gemeinden: großes Vertrauen, aber keine Treiber*
Regionalentwicklung in der Eisenstraße kann auf einer sehr guten Kooperationskultur unter den Gemeinden und ein großes Vertrauen zwischen Mitgliedsgemeinden und Vereinsführung aufbauen. Aber nur sehr vereinzelt waren GemeindevertreterInnen in der letzten Periode aktive Impulsgeber für LEADER-Initiativen, die Regionsziele wurden nicht in die Ortsebene integriert. Wenn in der Periode 14-20 die Zivilgesellschaft im Fokus stand, so gilt es in der Periode 23-27 auf die Gemeindeachse besonderen Wert zu legen. Mit einer Besuchstour des neuen Obmanns Werner Krammer im Frühjahr 2021, mit der neu eingeführten

Vorstandsklausur und mit der neu konzipierten Themenfeldkoordination soll dies gelingen. Nicht gemeint ist damit ein Machtzuwachs der Gemeinden zu Lasten der Zivilgesellschaft, sondern vielmehr das volle Ausschöpfen dieser Partnerschaft.

- *Am Klima-Auge bisher blind*

Die Mammutaufgabe Klimaschutz/Klimawandelanpassung wurde in der vergangenen Periode nur cursorisch aufgegriffen – etwa mit einem in jeder Projektbeschreibung integrierten „Klimawandelanpassungs-Ausweis“ oder einzelnen Ausführungen in der LES zum Thema Resilienz. Bei den einzelnen Projektentscheidungen kam dieser Aspekt aber ebenso zu kurz wie in der strategischen Grundausrichtung. Im aktuellen Strategieprozess entstanden hier spannende Ansätze wie etwa der Klima- und Resilienz-Check. Unserer Überzeugung folgend, dass gerade die größten Herausforderungen nicht als Querschnittsmaterie zu lösen sind, wurde daher das Aktionsfeld 4 eigenständig programmiert.

Gelerntes:

- *Ziele müssen aktivierend sein*

Die Eisenstraße-Strategie 2020 formulierte fünf Zielsetzungen (400.000 Nächtigungen, 5 % Gründerquote etc.), die zwar den Entwicklungspfad der Regionsarbeit vorgaben², aber aufgrund des hohen Abstraktionsniveaus für die einzelnen Akteure nicht aktivierend und motivierend genug waren. Eine neue Art von Zielformulierung soll dies verbessern.

- *Mindset schlägt Maßnahmenpläne*

Mit einem – auch noch so stringent ausformulierten – Maßnahmenprogramm wie in der vergangenen Periode würden wir den Herausforderungen der 2020er-Jahre nicht gerecht werden. In einem sich ständig ändernden Umfeld ist die gemeinsame (Schaffens-)Kultur wichtiger als eine akkordierte Agenda, die sehr schnell von der Wirklichkeit überrumpelt werden kann. Daher wurde im Strategieprozess sehr viel Wert auf die Erarbeitung gemeinsamer Herangehens- und Sichtweisen gelegt.

- *Care-Themen schwer über LEADER umsetzbar*

Die LEADER-Region Eisenstraße griff von 2014 bis 2020 mit Green Care erstmals ein soziales Thema auf und musste feststellen, dass das regulatorische Umfeld gerade im Pflegebereich bottom-up-Ansätze erschweren kann. Die Lehre daraus ist, dass soziale Dienstleistungen über LEADER nur im eingeschränkten Umfang bearbeitet werden sollen.

- *Europäische Dimension nutzen*

Mittels Leitprojekten, persönlichen Kontakten und transnationalen Initiativen gelang es in den vergangenen Jahren, die nationale und europäische Dimension der Regionsarbeit auszubauen. Dieses Fenster zur LEADER-Community soll im Zuge der Inspirationsformate bei thematischen Calls künftig noch stärker genutzt werden.

Bestehende Herausforderungen:

- *Fachkräftemangel*

Die Zahl der jungen Fachkräfte in Lehrberufen und berufsbildenden Schulen bei 2.000 zu stabilisieren, lautete ein Kernziel der Eisenstraße 2020-Strategie und trotz vieler Projekte,

² Bei der Vollversammlung 2019 konnte positive Bilanz gezogen werden, da die fünf Kernziele bis auf das Thema Lehrlinge allesamt erreicht wurden. Die Corona-Pandemie warf die Region jedoch insbesondere im Bereich Tourismus wieder zurück.

neuen Strukturen und Veranstaltungsformaten ist der Abwärtstrend weiterhin nicht gestoppt worden. Fachkräftesicherung bleibt damit die zentrale Herausforderung, die Lösungswege wurden im Strategieprozess weiterentwickelt und weitergedacht.

- **Kultur/Identität**
Die Gemeinden und Akteure der Region sind zwar in ihrer gemeinsamen Geschichte verwurzelt und aufeinander bezogen. Daraus ein zukunftsorientiertes, breit gelebtes Regionsbild abzuleiten, ist auch in der neuen Förderperiode eine zentrale Aufgabe. Die 2014 vorgenommene Zuspitzung auf die moderne Metallverarbeitung samt des Kunstbegriffs Metal Highway war die Einleitung eines Prozesses, aber nicht das Ende der Fahnenstange. Dies machte der Bürgerbeteiligungsprozess sehr deutlich.

2.4 SWOT-Analyse der Region

Die auf den folgenden Seiten skizzierte SWOT-Analyse der Eisenstraße Niederösterreich speist sich aus vier Quellen:

1. Evaluierung der bestehenden SWOT-Analyse der Vorperiode
2. Abgleich mit SWOT-Analysen der Kleinregionen bzw. BürgermeisterInnen-Befragungen im Zuge der Regionalen Leitplanung der NÖ.Regional.GmbH
3. Analyse von Erfolgen und Lücken sowie Entwicklungsbedarfen im Rahmen des partizipativen Evaluierungsworkshops im März 2021
4. Gegencheck der SWOT-Analyse durch regionale ExpertInnen aus den einzelnen Aktionsfeldthemen

Um Entwicklungen im Vergleich zur SWOT-Analyse 2014 sichtbar zu machen, ist jedem Bereich eine kurze Trendbeschreibung inklusive Farbskala beigefügt:

- **grün:** Stärken/Chancen sind seit 2014 gewachsen
- **gelb:** im Wesentlichen unveränderte Situation zu 2014 bzw. eine Zunahme der Schwächen/Risiken ist verhindert worden
- **rot:** Schwächen/Risiken haben sich seit 2014 vergrößert

2.4.1. SWOT Aktionsfeld 1 – Steigerung der Wertschöpfung

Land- und Forstwirtschaft, regionale Ernährung

Das gesamtgesellschaftliche Bewusstsein in den Bereichen regionalen Produkte/Wert von heimischen Lebensmitteln/Wertschätzung von Biodiversität hat sich seit 2014 erheblich verbessert und auch die Stärken wurden ausgebaut (z.B. durch Regionalläden-Offensive). Der Bio-Anteil in der Landwirtschaft stieg, das Manko in Vertrieb und Logistik blieb aber ungelöst.

STÄRKEN	SCHWÄCHEN
<ul style="list-style-type: none"> • Hohe Dichte an Biobetrieben (43 % im Kammerbezirk Waidhofen an der Ybbs) und gute Basis mit BioRegion Eisenstraße (mehr als 30 Mitgliedsbetriebe) – ausgeprägte extensiv bewirtschaftete Kulturlandschaften 	<ul style="list-style-type: none"> • Geschwindigkeit des Strukturwandels in der regionalen Landwirtschaft erhöhte sich in den letzten Jahren, trotzdem noch vergleichsweise stabile Situation und doppelt so hohe Agrarquote wie im NÖ-Schnitt.

<ul style="list-style-type: none"> • Großes Knowhow im Bereich Agrar, Lebensmittel im Raum Wieselburg (FH-Campus, Francisco Josephinum/LMTZ, Technopol etc.) • Starke Durchdringung mit Regionalläden (Lösungen in fast jeder der 24 Gemeinden) • Qualitätswettbewerbe für regionale Produkte mit nationaler Bedeutung (Ab Hof-Messe) • Vorzeigebetriebe bei Saft- und Mostproduktion (Schmiedmostbauern) • Intakte Almwirtschaft im Süden • Florierende Forstwirtschaft und Jagd im walddreichen Süden der Region • Schlachtgemeinschaft für (Bio)-Rind u.a. • Leitbetriebe und Ausbildungsstätte im Bereich regionale Fischproduktion (Hohenlehen) • Kompetenzzentrum zum Thema Heilkräuter im Kleinen Erlauftal • „Mostviertler Feldversuche“ als erfolgreiche Pilotinitiative, Produzenten und Gastronomen zu verbinden 	<ul style="list-style-type: none"> • Anhaltender Flächenverbrauch auch und vor allem im Norden der Region (ertragsreichste, wertvollste Agrarflächen) • „BioRegion Eisenstraße“ strukturell noch nicht gefestigt und überregional nicht bekannt • Knowhowträger im Bereich Agrar sind noch zu wenig mit Direktvermarktern in Fragen der Veredelung, Produktinnovation und Marketing verknüpft • Fehlende gemeinsame regionale (digitale) Vertriebschienen und Logistik/Verteilung • Regionalläden sind untereinander kaum vernetzt • Unzureichende Vernetzung mit regionalem Handel/regionaler Gastronomie • Forstwirtschaft im Gegensatz zu Landwirtschaft wenig in Regionalentwicklung eingebunden • Vernetzung mit Netzwerk Kulinarik erfolgt derzeit nur auf Einzelbetriebsebene
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konsumtrend zu regionalen bzw. Bio-Produkten und Bewusstsein für regionale Lebensmittelproduktion • EU-weite Bestrebungen zur Versorgungssicherheit mit heimischen Lebensmitteln • bundesweites Augenmerk auf Biodiversität von Streuobstwiesen • steigende Attraktivität der Landwirtschaft für QuereinsteigerInnen/Zuziehende • Gut abgestimmte Kulinarik-Strategie von Bund und Ländern (Netzwerk Kulinarik) 	<p>RISKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Strukturwandel in der Landwirtschaft • Zunahme von Unwettern durch Flächenverbrauch und Klimawandel • Landwirtschaftliche Fachschulen der Region dezimiert • Prägende landschaftliche Elemente gehen verloren (Streuobstbestände, Narzissen-, Krokuswiesen, Almen)

Tourismus

Von 2014 bis 2019 hatte sich der regionale Tourismus dank neuer Hotelprojekte (z.B. I'm Inn in Wieselburg, JUFA Hochkar und Mostlandhof in Purgstall), aber auch durch Schwerpunkte im Bereich Radtourismus positiv entwickelt. Erstmals wurde 2019 wieder die Schwelle von 400.000-Nächtigungen in der Region übersprungen, obwohl rund 50.000 Nächtigungen aus statistischen Gründen nicht mehr gezählt wurden. Die Corona-Pandemie führte aber zu einem deutlichen Einbruch dieses für die Region bedeutenden Wirtschaftssektor. Symbolhaft kann hier das drohende Aus für den Liftbetrieb am Ötscher in Lackenhof im Winter 2021 gelten – der seither einsetzende Neustart-Prozess zeigt andererseits die Chancen in den kommenden Jahren auf.

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Landes- und bundesweit attraktive Flussradangebote mit hoher Wertschöpfung, gut aufgebauter Dienstleistungsketten • Weitere Bikeangebote: Bikepark Königsberg, Rennradeltouren, neu beschilderte MTB- und E-Bike-Touren • Gut koordinierte Zusammenarbeit der Tourismusgemeinden der Region seit 2018 (durch Zusammenschluss zu Ybbstaler Alpen) • Attraktives Beherbergungssegment „Urlaub am Bauernhof“ – alpines Mostviertel zählt zu Regionen mit höchster UaB-Dichte in ganz Österreich (3. Platz aller Destinationen) 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitskräftemangel im Tourismus in Folge der Corona-Krise besonders stark ausgeprägt, bisher keine Bestrebungen zu gezieltem Recruiting im regionalen Tourismus • Skigebiete als touristische Umsatztreiber geraten zunehmend unter Druck • Probleme in der Betriebsübergabe speziell im gewerblichen Bereich • Zu wenige touristische UnternehmerInnen, die als Role Models für andere dienen • Zu wenige gewerbliche Qualitätsbetten • Besucherlenkung/touristische Parkraumbewirtschaftung ist nur vereinzelt vorhanden • (Touristische) Mobilitätslösungen fehlen
--	--

<ul style="list-style-type: none"> • (Eisen-)Geschichte der Region insbesondere in Ybbsitz und Waidhofen für den Gast sehr gut erlebbar • Luchs-Trail als länderübergreifender, professionell buchbarer Weitwanderweg in der „Wilden Mitte Österreichs“ • Neue Gruppe an touristischen Investoren, die aus regionalem KMU-Bereich stammen: Hotelprojekt Lunz (Tischlerei Mayr), Wieselburg (Hafnertec), Allihopa (Welser-Gold) • Breite Palette an Ausflugszielen (neu: Haus der Wildnis, ausgebaut: Hochriess plus Besuchermagnete wie Mendlingtal, Haubiversum) • Betriebscoaching von Mostviertel Tourismus führte zu guter digitalen Buchbarkeit der Betriebe der Region 	<ul style="list-style-type: none"> • Wenig Bewusstsein für regionale Produkte (insbesondere im alpinen Bereich) • Fehlende Tourismusgesinnung und stellenweise Overtourism-Debatten an Hotspots • Unklare Positionierung (Mostviertel, Eisenstraße, Ybbstaler Alpen) • keine regionsweite Agentur für Outdoor- und Naturvermittlungsangebote, nur vereinzelte Anbieter
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nähe (und gute Erreichbarkeit) zu Ballungsräumen Wien, Linz und CEE-Ländern – Corona/Unsicherheiten durch Inflation/Ukraine-Krieg erhöhten diese Chancen für Urlaub im Nahbereich zusätzlich • Klimawandel (kühlere Nächte im Sommer, nebelfreier Herbst), Thema Wasser/Abkühlung mit Ybbs und Erlauf sowie Lunzer See als starke Positionschance • Trend zu Einfachheit, Sinnsuche, Ursprung, Tradition, Echtem im Urlaub • Wiederkehr der Sommerfrische 	<p>RISKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klimawandel (für Wintersportgebiete) • nationaler Fachkräftemangel • Anhalten der Gesundheitskrise und damit verbundene Lockdowns für Tourismusbranche • Eingeschränktes Reiseverhalten durch globale Unsicherheit (kriegerische Auseinandersetzungen, Inflation)

Wirtschaft, Gewerbe/Handwerk, KMU, EPU

Die Wirtschaft in der Region sowohl im industriellen als auch gewerblichen Bereich bewies in der Corona-Zeit hohe Krisenfestigkeit, der Arbeitsmarkt zählt weiterhin zu den stabilsten in Niederösterreich. Wirtschaftliche Netzwerke und Kooperationen wurden in den vergangenen Jahren ausgebaut, erste Schritte in Richtung Standortmarketing gesetzt. Gerade der Einzelhandel kämpft aber mit der Digitalisierung. Das Fachkräftethema bleibt eine zentrale Achillesferse, wodurch die Tendenz trotz aller positiven Aspekte (neue Innovationshubs, Unternehmernetzwerke) nur als stagnierend beschrieben werden kann. Hier liegen die großen Herausforderungen noch vor uns.

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sehr gute Arbeitsmarktsituation und hohe Jobsicherheit • Metallverarbeitung als regionale Leitbranche mit (größtenteils) familiengeführten Betrieben, die erfolgreich am Weltmarkt agieren und in den Corona-Jahren seit 2020 sehr hohe Stabilität aufwiesen – Anzahl der Metallbetriebe erhöhte sich von 2014 bis 2022 von 130 auf 165 Betriebe • Rund um Technopol Wieselburg bildeten sich Firmen mit hohem Innovationsgrad im Bereich Kreislaufwirtschaft, Energiesysteme ... • Prosperierende KMU-Landschaft mit erfolgreichen Handwerksbetrieben in mehreren Branchen (Holz, Elektro/Klimatechnik...) • (Großteils) koordinierte Entwicklung der Betriebsansiedlungen über interkommunale Betriebsgebiete (in Waidhofen sogar in Verbindung mit ökologischen Auflagen) 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachkräfterrückgang konnte nicht gestoppt werden, er spitzte sich sogar seit 2020/2021 in der Region zu • Bei Rekrutierung von MitarbeiterInnen wird zu wenig auf Umfeld geachtet (es geht nicht nur um Job, sondern auch um Themen wie digitale Infrastruktur, Kinderbetreuung, Ganztagschule, etc.) und es existieren zu wenige attraktive und auch kurzfristig verfügbare Wohnmöglichkeiten (begrenzter Wohnungsmarkt) • Standortmarketing ist im Moment nicht einheitlich, sondern gleicht einem Markensalat • New Work ist noch kein breites Themenfeld bei Betrieben der Region • Innovationshubs wie Beta-Campus sind noch zu wenig bekannt • Startup-Kultur ist in der Region trotz Startup-Centers am FH-Campus Wieselburg nicht
--	--

<ul style="list-style-type: none"> • Innovationshubs in Pilotbetrieb bzw. vor weiteren Ausbausritten: beta campus Waidhofen, ecospace und Startup-Center am FH-Campus Wieselburg, gut abgedeckte Betreuung von GründerInnen durch regionale riz up-Standorte • Themenbezogene und sehr vitale Zusammenarbeit der Betriebe in Unternehmensnetzwerken (net for future, Mein Lehrbetrieb) und regelmäßiger Austausch über diese Strukturen mit öffentlicher Hand, Leitbetriebe übernehmen soziale Verantwortung und gestalten Standort aktiv mit • Gut ausgebaute Zusammenarbeit zwischen berufsbildenden Schulen und Unternehmen (HTL Waidhofen, Poly Scheibbs) • „Get the Most“ als integriertes Talent-Attraction-Programm für den Wirtschafts- und Wohnstandort im Aufbau • Gründungsprogramm für Ortszentren erfolgreich in Betrieb („Gründung findet Stadt“) 	<p>entwickelt, es fehlen auch bekannte Role Models/Erfolgsgeschichten zu diesem Thema</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stationärer Einzelhandel ist gegenüber Digitalisierung zu wenig aufgeschlossen • Branchen-Mix ist nur mehr in wenigen Regionszentren gegeben (Wieselburg, Waidhofen) • In Ortszentren fehlen koordinierte Konzepte für Frequenzsteigerung (alternative Nutzungen, regionale Gutscheinsysteme...) • Gemeinsame Produktentwicklungsprozesse auch für KMUs bis 100 MA fehlen, gerade regionales Handwerk leidet noch unter Digitalisierungs-Defizit • Innovatoren schildern ein Klima in der Region, das gegenüber Neuerungen sehr zurückhaltend ist • Innovations-/Digitalisierungsdefizite in Bildungseinrichtungen der Region, Schulen müssen laut WirtschaftsvertreterInnen noch mehr zur „Kaderschmiede der Talente“ werden
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leitbetriebe sind in selber Branche (Metall), aber in unterschiedlichen Nischen tätig – gute Voraussetzung für Vernetzung • Bedürfnis gerade junger Arbeitskräfte nach Work-Life-Balance und sinnstiftender Arbeit -> Chance für Unternehmen im ländlichen Raum (hohe Lebensqualität) • Neue Arbeitsformen (New Work) ermöglichen standortunabhängige Arbeit (Homeoffice) -> Chance auch für peripher gelegene Standorte 	<p>RISKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nationaler Fachkräftemangel • Nationale und globale Konjunkturschwankungen und instabile politische Lage (trifft exportorientierte Leitbetriebe in Region besonders) • Verzögerungen und Engpässe bei globalen Lieferketten • Wandel zur digitalisierten Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft verpassen

2.4.2. SWOT Aktionsfeld 2 – Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

Natur- und Ökosysteme, Biodiversität/Bio-Ökonomie

In diesem Bereich haben die Stärkefelder der Region sehr stark zugenommen, da sowohl das Wildnisgebiet als auch die Naturparke der Region einen Professionalisierungsschub geschafft haben und die Sichtbarkeit für natur- und biodiversitätsbezogene Themen verbessert wurde – durch Vermittlungsstellen (Haus der Wildnis) genauso wie durch Aktionsprogramme (Obstbaumpflanzaktion, Schnittkurse, Wissensaufbau Streuobst). Die Akteurskonstellation bietet beste Chancen, den Megatrend Neoökologie aktiv zu nutzen.

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • naturräumliche Ausstattung der Region ist auf Grund traditioneller, extensiver Bewirtschaftungsformen als sehr positiv zu bewerten (hohe Biodiversität etc.) • Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal ist mit Urwald Rothwild als größtem Urwaldrest Mitteleuropas Teil des UNESCO-Weltnaturerbes „Alte Buchenwälder“ und wurde um Flächen in der Steiermark erweitert • 2021 eröffnetes Haus der Wildnis in Lunz am See modernstes Ausflugsziel in NÖ zum Thema Natur- und Ökosysteme • Drei Naturparke (Ötscher-Tormäuer, Ybbstal, NÖ Eisenwurz) mit Managementstrukturen und vertiefter Zusammenarbeit 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine flächendeckenden und koordinierten Angebote zur Naturvermittlung in Region, Hype rund um „ÖTSCHER:REICH“-Landesaustellung mit Ausbildung von NaturvermittlerInnen konnte nicht genutzt werden • Regionalisierung der wissenschaftlichen Institutionen steht erst am Anfang, deren Knowhow wird regional noch viel zu wenig wirksam • Keine strukturierte Vernetzung/Abstimmung relevanter Organisationen und Stakeholder in diesem Bereich • Anzahl an Streuobstwiesen ist trotz aller Bemühungen nach wie vor rückläufig – ebenso
--	---

<ul style="list-style-type: none"> Wissenschaftliche Institutionen zur Ökosystemforschung (Wassercluster Lunz, Team Wildnisgebiet Dürrenstein, Bundesamt für Wasserwirtschaft Petzenkirchen) Eigenes „Institut für Nachhaltigkeit“ und Studiengang zu Kreislaufwirtschaft am FH-Campus Wieselburg Klimaforschungszentrum Ötscher – Klimawandellösungen für den Alpenen Siedlungsraum im Aufbau Obstbaumpflanzaktion mit Nachbarregionen seit 2014 auf neue Beine gestellt, Initiativen des Naturparks Ötscher-Tormäuer unter dem Stichwort Hochlagenobst Narzissen- und Orchideenwiesen im Ybbstal mit Aktionen und Veranstaltungen vorgestellt Erste Leitbetriebe veröffentlichen Nachhaltigkeitsberichte, Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal und Naturparke beschäftigen sich mit CO2-Kompensations-Modellen (Zertifikate) in Region Aufbau zu Wissen rund um „Regionale Resilienz“ durch LEADER-Strategieprozess und Forschungsarbeiten 	<p>stehen landschaftlich hochwertige Wiesen und Almweiden unter Druck</p> <ul style="list-style-type: none"> Kein ausgearbeitetes und gut kommuniziertes Fairplay zur Nutzung der Natur- und Kulturlandschaft für Tagesausflüglern und Gästen (siehe fehlende Besucherlenkung Tourismus) – dies führt zu Unsicherheit und Unverständnis auf beiden Seiten (GrundbesitzerInnen/Einheimische und Gäste) Kein flächendeckendes Natura 2000-Monitoring Fehlende, breitenwirksame Bewusstseinsbildung, welche ökologische Schätzen die Region birgt und was es zur Erhaltung braucht
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> Megatrend Neoökologie – Nachhaltigkeitsparadigma prägt Gesellschaft, Politik und Wirtschaft Hohe Zahl und Dichte an Schutzgebieten (Natura 2000, Naturschutzgebiete, Naturdenkmäler) mit vielfältiger Flora/ Fauna Geringe Lichtverschmutzung Hohe Wasserqualität und Ursprünglichkeit der Alpenvorlandflüsse 	<p>RISKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> Klimawandel beeinflusst regionale Flora/ Fauna (Bsp. Fichtenwälder der Region, Rückzug Salmoniden Lunzer See) Zu starke touristische Nutzung von Schutzgebieten und wertvollen Naturräumen Verwaldung der Region (vor allem im südlichen Teil) und damit einhergehender Verlust von Biodiversität, regionaler Produktionskraft und Lebensqualität Bodenversiegelung von für die Biodiversität wichtigen Flächen

Kultur und Kulturerbe

Diesen Themenbereich kann man mit einem Wort charakterisieren: Stagnation. Weder wurden in den vergangenen Jahren Stärken genutzt und ausgebaut noch wurden Schwächen behoben. Neue Rahmenbedingungen (NÖ-Tourismusstrategie mit starkem Fokus auf Kultur) sollen aber auch zu neuer Dynamik bei der Inwertsetzung des reichhaltigen regionalen Kulturerbes führen.

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> Schmiedegemeinde Ybbsitz europaweit als Kompetenzzentrum für Schmiedehandwerk positioniert (Schmieden in Ybbsitz auf nationaler UNESCO-Liste immat. Kulturerbe) Hohe Qualität, Vielfalt und Spezialisierung von mit traditionellen Handwerkstechniken arbeitenden Betrieben (Fassbinder, Wildholztischler, Lodenwalker ...) Vielzahl an besonderen Kunstschauplätzen mit starkem Naturbezug (Burgarena Reinsberg, Seebühne Lunz) und mehrere historisch geprägte Kultur-Standorte (Schloss Rothschild Waidhofen, Kartause Gaming, Schloss Weinzierl, Schloss Wolfpassing) Etablierte Festivals (wellenklaenge, Chopin, Musikfest Schloss Weinzierl, Klangraum ...) 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> Keine regional abgestimmte Vorgehensweise zum Erhalt der regionsprägenden Baukulturelemente (Hammerwerke, Herren- und Bürgerhäuser) Schmiedekompetenz wird innerregional wenig genutzt HandwerkerInnen sind untereinander nicht vernetzt und Versuche in der Vorperiode waren nicht nachhaltig erfolgreich Eisenstraße-Museen stehen vor großen Nachwuchs-Sorgen, wenn es um ehrenamtliche Betreuung geht – Professionalisierungsschritt wie bei Naturparks gelang bisher nicht Kulturtouristische Vermarktung steht erst am Anfang, bestehende touristische Angebote im
---	--

<ul style="list-style-type: none"> • Vielzahl an musealen Kleinodern, koordiniert im Eisenstraße-Museumsverband (20 Museen) • „Flammende Weihnacht“: Mehr Zusammenarbeit/Qualität der Adventmärkte • Vielzahl an volkskulturellen Aktivitäten (Volksmusikantenwallfahrt etc.) und hohe Dichte an Musikvereinen, Volkstanzgruppen, breite Identifikation damit • Hohe Qualität regionaler Musikschulen • Jugendkultur gewann an Sichtbarkeit in Regionszentren (Proberaum mit Festival INTERTONALE, Förderband) • Vereinzelt werden bereits Leerstände für Altes Handwerk/Design/Kulturerbe genutzt – Böhlerzentrum 	<p>alpinen Raum (Wilde Wunder Card, Thema Rad...) sind nicht mit Kultur verknüpft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Festivalgäste sind in nur wenigen Fällen auch Nächtigungsgäste in der Region • Kulturvermittlungs-Chancen nach NÖ Landesausstellung wurden nicht genutzt • Keine gemeinsame Kommunikation auf überregionaler Ebene, um auf die regionalen Kultur (Veranstaltungen,...) aufmerksam zu machen, eher verbreitet ist „Einzelkämpfertum“ der handelnden Akteure
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Neue Kulturtourismus-Schwerpunkt des Landes NÖ und bessere Verschränkung zwischen Kultur und Tourismus auf Regions- und auf Landesebene • Steigende Nachfrage nach authentischer Volkskultur, Tradition • Gesellschaftstrend Individualisierung • Trend zu Kultur abseits der Ballungszentren (Theatersommer NÖ) 	<p>RISKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verlust der regionstypischen Baukultur und des Baukulturerbes • Großer Wettbewerb mit bundesweit etablierten Festivalstandorten, Kultur-Veranstaltungen und -Standorte verlieren Aufmerksamkeit von potenziellen überregionalen Kundengruppen (nur mehr kleinregionale Relevanz) • Wissensverlust durch Rückgang bei traditionell arbeitenden Handwerksbetrieben

Flächeninanspruchnahme/Raumentwicklung/Wohnen/Leerstandsentwicklung/Nahversorgung

Es gab eine positive Entwicklung im doppelten Sinne: Zum einen stieg das Problembewusstsein für Flächenverbrauch stark an und zum anderen wurden wirkungsvolle erste Maßnahmen gesetzt, die weitere Akteure positiv motivieren. Gleichzeitig steigt auch der Handlungsdruck, weil Flächen sowohl für zusätzliche Wohngebiete als auch Betriebsflächen fehlen. Positiv: Es gelang der Aufbau von ersten Kümmerer-Strukturen.

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vorzeigeprojekte für aktive Ortskernentwicklung in mehreren Gemeinden der Region umgesetzt (z.B. Purgstall, Lunz am See, Wieselburg), weitere in Vorbereitung (z.B. Sonntagberg). Im Fokus steht hier nicht nur Handel, sondern auch Wohnen im Ortskern • Große Erfahrung in Innenstadtbelebung in Waidhofen an der Ybbs (Innenstadtkoordination = Kümmerer, Mietzuschüsse, Quartiersentwicklung) • Kooperative Wirtschaftsparkentwicklung – zum Teil mit Vorschriften hinsichtlich Energie/Grünraum etc. • Leerflächenmanagement durch „Gründung findet Stadt 2.0“ in 12 von 24 Gemeinden eingeführt (inkl. Definition von Vorort-Zuständigen), technische Basis ist gegeben, um Leerflächenmanagement auf alle 24 Gemeinden der Region auszurollen • Städte und Gemeinden der Region sind sehr aktiv in Dorf-/Stadterneuerung • Es gibt in allen 24 Gemeinden Nahversorger, auch durch Boom bei Regionalläden/24h-Läden. 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zu wenige Initiativen für Leben und Wohnen im Ortskern, Bewusstsein bei Bauherren/ Wohnungssuchenden noch nicht ausgeprägt • Im konkreten Anlassfall fällt die Entscheidung von Gemeinden/Betrieben oft nicht zugunsten reduzierter Flächeninanspruchnahme aus -> mangelndes Bewusstsein • Gemeinden forcieren Sanierung von Wohnmöglichkeiten im Altbestand zu wenig, Siedlungsentwicklung erfolgt nur mit Blick auf eigene Gemeinde • Siedlungsentwicklung wird zu wenig an öffentlichen Verkehrsmöglichkeiten ausgerichtet: z.B. Wohnbauten ohne Mobilitätskonzept, Bauland wird Spekulationsobjekt • alternative, kompakte, kooperative Bauformen in Region wenig verbreitet (Tiny Houses, Baugruppen) – Best-Practise-Modelle werden zu wenig sichtbar gemacht: Wo funktioniert neu bauen ohne viel Bodenverbrauch? • Potenziale in der Verknüpfung von Stadt-/Dorferneuerung und Regionalentwicklung werden noch zu wenig gehoben (z.B. Markenstrategien)
<p>CHANCEN</p>	<p>RISKEN</p>

<ul style="list-style-type: none"> Regionale Leitplanungen, die seit 2021 in allen Regionen Niederösterreichs laufen und die Basis für die bis Ende 2023 in Kraft tretenden verbindlichen regionalen Raumordnungsprogramme bilden (Siedlungsgrenzen etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> Verödete Ortskerne Bodenversiegelung wertvoller Grünflächen
--	--

2.4.3. SWOT Aktionsfeld 3 – Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen

Demografie und Soziale Dienstleistungen (Gesundheit, Pflege, Betreuung)

Durch Migrationsbewegungen in Folge der Flüchtlingskrise 2015 stabilisierte sich die demografische Entwicklung der Region, die Gemeinden und Betriebe der Region bekennen sich grundsätzlich zu einem aktiven und koordinierten Talente-Management. Das soziale Basisnetz ist solide, zuletzt nahm aber der Konkurrenzkampf zwischen Gemeinden um Gesundheitsdienstleister zu.

STÄRKEN <ul style="list-style-type: none"> Grundsätzlich gut funktionierendes Netz an Gesundheitseinrichtungen, sozialer Dienste, mobiler Pflegedienste, 24-h-Betreuung Dynamische Bevölkerungsentwicklung in der nördlichen, Westautobahn-nahen InRegion Seit 2017 Aufbau von Bindungsprogramm für junge Menschen, die in urbane Räume weggezogen sind (Get the Most) – mit eigenen Formaten (Mostviertel-in-Wien-Stammtischen), Kommunikationsmaßnahmen etc. Emotionale Verankerung in der Region durch Vereine und intakte Dorfstrukturen auch bei junger Bevölkerungsschicht gegeben Erste Kooperationsprojekte im Bereich Gesundheit im Betrieb – z.B. Primärversorgungszentrum Purgstall Mehrere Gemeinden beteiligen sich an Community-Nurse-Pilotphase (Gaming, Wieselburg, Lunz am See) Neue niederschwellige, privatwirtschaftliche Angebote für Kinderbetreuung im Aufbau 	SCHWÄCHEN <ul style="list-style-type: none"> Gerade um niedergelassene Ärzte gibt es einen harten Wettstreit zwischen einzelnen Gemeinden und keine regional abgestimmte Vorgehensweise bei den Sozialen Dienstleistungen wird zu sehr auf größere Einheiten, anstatt auf dezentrale Vor-Ort-Lösungen gesetzt (z.B. Tagesbetreuung für ältere Menschen) Es fehlt eine neutrale Vernetzungs-/Kommunikationsplattform für sozialen Bereich Junge Menschen wandern zur Ausbildung aus Region ab, insbesondere junge Frauen Green-Care-Kompetenzaufbau in LFS Gaming ging durch Änderung des Schultyps verloren
CHANCEN <ul style="list-style-type: none"> Region ist demographisch jünger als NÖ-Landesschnitt. Offensive Positionierung als Zuwanderungsregion Wert der Freizeit steigt und damit die Wichtigkeit eines intakten Natur- und Lebensraumes 	RISKEN <ul style="list-style-type: none"> Entleerung, Überalterung des ländlichen Raums Mangelnde Integration Zugezogener (InRegion) Starkes Nord-Süd-Gefälle bei demographischer Entwicklung

Chancengleichheit und Diversität (Gender Mainstreaming, Junge Menschen, Gleichstellung Frauen und Männer, unterrepräsentierte oder vulnerable Gruppen)

Lässt man die Bestrebungen um den Aufbau von Bindungsprogrammen für junge Menschen (siehe Demografie) weg, wurden weder auf Regions- noch auf Gemeindeebene große Akzente in den Themenbereichen Chancengleichheit und Gleichstellung gesetzt. Der Megatrend Gender-Shift wird noch zu wenig beachtet.

STÄRKEN <ul style="list-style-type: none"> Bessere Erwerbsquote von Frauen als im NÖ-Schnitt sowie hohes Einkommensniveau von Frauen durch Leitbetriebe in der Metallbranche 	SCHWÄCHEN <ul style="list-style-type: none"> Kinderbetreuung im Kleinstkinder- und Teenageralter lt. AKNÖ-Kinderbetreuungsatlas mangelhaft
--	--

<ul style="list-style-type: none"> • Bürgermeisterinnen und Gemeinderätinnen in regionaler Politik/LAG gut vertreten • Jugendberatungsangebote durch JUSY Waidhofen und Wieselburg • Engagierte ehrenamtliche Strukturen im Integrationsbereich (z.B. Organisation von Sprachkursen, Flüchtlingsbetreuung – Lehenhof Scheibbs) 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine flächendeckende Jugendbetreuung speziell in kleineren Orten • In regionaler Wirtschaft sind männerdominierte Sektoren (primärer, sekundärer Sektor) vorherrschend, Nachholbedarf bei Dienstleistungssektor • Führungsstruktur in den Leitbetrieben sehr männlich geprägt • Unterstützungsnetzwerke für Frauen in der Wirtschaft nicht langfristig etabliert (z.B. Unternehmerinnen-Netzwerk) • Keine ausgewiesenen Projekte zu Diversität, Gender-Sensibilität in Vorperiode • Barrierefreiheit spielt bei Regionsprojekten untergeordnete Rolle (Kommunikation, Durchführung von Veranstaltungen etc.)
CHANCEN <ul style="list-style-type: none"> • Erhöhung der Erwerbsbeteiligung durch verstärkte Mobilisierung von Frauen für den Arbeitsmarkt 	RISKEN <ul style="list-style-type: none"> • Abwanderung junger Frauen aus dörflichen Strukturen • Attraktivitätsverlust für die Region durch mangelhaftes Eingehen auf „Gender Shift“

Digitalisierung, digitale Infrastruktur

Mit Randegg befindet sich eine österreichweite Breitbandpionier-Gemeinde in unserer Region. Dieses Knowhow strahlt auf die restlichen Gemeinden im Erlauftal aus. Dies und die Landes-Breitbandpilotregion Ybbstal führten dazu, dass bereits mehr als 5.000 Haushalte über hochwertige und leistbare Glasfaseranschlüsse verfügen. Damit konnte das Regionsziel von 1.000 Breitbandanschlüssen aus 2014 deutlich übertroffen werden.

STÄRKEN <ul style="list-style-type: none"> • Vorreiterregion beim Breitbandausbau: Gemeinde Randegg bereits vollflächig mit Breitband versorgt, Breitbandpilotregion Ybbstal bis Ende 2022, weitere Breitbandprojekte im Erlauftal stehen in Startlöchern, Anzahl Gigabit-Anschlüsse liegt über Bundesschnitt (42% zu 39 %) • Sehr viel Glasfaser-Kompetenz in Region vorhanden (einschlägige Firmen, Ziviltechnikerbüros) • Regionale Abstimmung der Gemeinde-Initiativen, auch durch verbindende LEADER-Projekte wie Breitband-Aktionsplan Eisenstraße 	SCHWÄCHEN <ul style="list-style-type: none"> • Der Breitbandausbau wird zu wenig genutzt – für Standortpositionierung, aber auch für Entwicklung neuer digitaler Dienstleistungen (z.B. im Bereich Smart Region) • Bildungseinrichtungen haben in Corona-Pandemie zu lange gebraucht, sich digital aufzustellen. Aufholbedarf in der Digitalisierung bei Hardware, Mindset, Kompetenzen etc. • Bei gesamter Breitband-/Mobilfunk-Abdeckung liegt Region schlechter als der Bundesschnitt (gemeint sind >30Mbit und >100Mbit-Anschlüsse, positiver Ausreißer bei >1000Mbit, siehe Stärken)
CHANCEN <ul style="list-style-type: none"> • Breitbandoffensive von Land NÖ/Bund 	RISKEN <ul style="list-style-type: none"> • Innerörtliche und innerregionale Unterschiede im Breitbandausbau führen zu Spannungen innerhalb der Bevölkerung

Bildung, Lebenslanges Lernen, Ehrenamt und Regionale Identität/Beteiligungskultur

Als Vorzeigeregion in der interkommunalen Kooperation definiert sich die LEADER-Region selbst und auch von außen wird sie so gesehen. Allgemein und innerregional ist aber in den vergangenen Jahren eher ein Weniger als ein Mehr an Kooperationswillen zu sehen.

STÄRKEN <ul style="list-style-type: none"> • Ähnlich wie bei sozialen Dienstleistungen ist die regionale Bildungslandschaft (Pflichtschulen, 	SCHWÄCHEN <ul style="list-style-type: none"> • Höhere Schulen gehen noch zu wenig auf Bedarfe der regionalen Wirtschaft ein und es fehlen mitunter zukunftsfähige Schulkonzepte
--	---

<p>höhere Schulen) stabil und hochqualitativ aufgestellt</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mit net for future/Zukunftsakademie Mostviertel und FH-Standort Wieselburg gibt es starke Partner im tertiären Bildungsbereich. • Große Vielfalt an Erwachsenenbildungseinrichtungen (VHS, BHW etc.) • thematisch bezogene Bildungsprogramme und Unterstützungssystem in der Region (z.B. im Tourismus – Betriebscoach) • Ausgeprägte Kooperationserfahrung in der Region bei politischen EntscheidungsträgerInnen (LEADER, Kleinregionen, Tourismus, interkommunale Gesellschaften) • Neue Teilnehmungsmodelle auf regionaler Ebene erfolgreich erprobt (z.B. regionale Crowdfunding-Kampagnen für technische Nachwuchsförderung und touristische Projekte sowie Crowdsourcing-Initiative für Neupositionierung Lackenhof) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftliche Einrichtungen wie Wassercluster oder FH-Campus zu wenig in Regionalentwicklung eingebettet. • Wenig Einbindung der Jugend in regionale Prozesse (Ausnahme z.B. Jugendgemeinderat in Waidhofen) • Kooperationskultur der Region erlebte rund um NÖ Landesausstellung 2015 einen Höhepunkt, eine gewisse Stagnation ist aber zu beobachten • Teilnehmungsformate der Region sind bisher auf die LES-Entwicklungsprozesse eingeschränkt, wenig Formate für Verstärkung der Teilnehmung • Eisenstraße als Identitätsraum nicht in der breiten Bevölkerung verankert • Potenzial, das Knowhow und Engagement von ZweitwohnsitzerInnen zu nutzen, wird derzeit in keiner Gemeinde ausgeschöpft • Ehrenamt-Strukturen in Folge von Corona stark unter Druck • Bevölkerung in den Bezirken Scheibbs, Waidhofen lebt laut Studien (Billa, Raiffeisen-Genossenschaftsstudie) sehr gerne in Region, attestiert ihrer Gemeinden aber mitunter wenig Zukunftsfähigkeit (Bsp. Scheibbs: Nur 35 % der Befragten im Zuge der Stadterneuerung sehen Scheibbs als Gemeinde mit Zukunft)
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verbindung von intakter Natur und Bildungsangeboten (Sommerakademien etc.) • Tertiäre Bildung als Qualifizierungsmotor • Lebenslanges Lernen als Rezept für Jobfitness (demografischer Wandel) 	<p>RISKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesellschaftliches Auseinanderdriften aufgrund globaler Entwicklungen • Zunahme Bildungsgefälle ländlicher und urbaner Bereich

2.4.4. SWOT Aktionsfeld 4 – Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel, Energieproduktion

Als die Region 2013/2014 ein regionales Energiekonzept erarbeitete, war dies ein Thema für ExpertInnen und besonders Interessierte. Heute ist Klimaschutz/Klimawandel in der Mitte der Gesellschaft und damit auch in der Mitte der Region angekommen. Das AkteurInnen-Netz ist in den vergangenen Jahren breiter und professioneller geworden.

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ausgeprägte extensiv bewirtschaftete Kulturlandschaften (siehe Naturraum) • Großes Knowhow im Bereich alternative Energien und Kreislaufwirtschaft im Raum Wieselburg (Forschung, produzierende und verarbeitende Betriebe) • Nahezu flächendeckende Versorgung mit Biomasseheizwerken • Gut ausgebautes Netz an Kleinwasserkraftwerken entlang Ybbs/Erlauf • Betriebliche und private Energie-Pioniere (Passivhausbau, Biomasseheizung, Wasserkraft) • Energiegemeinschaften: Große Aktivität auf Gemeindeebene und betrieblicher Ebene • Erste Konzepte für autarke Stromversorgung (Studie Lunz am See) 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • KLAR!- und KEM-Regionen nicht im gesamten LEADER-Regionsgebiet vertreten, Lücke im Bezirk Scheibbs • Wind-Energie wird in der Region bisher nicht genutzt, Potenzial aber z.B. am Panoramahöhenweg vorhanden • Unternehmen der Region sind oftmals Zulieferer in grünen Sektoren (z.B. Öffentlicher Verkehr, Fotovoltaik), aber keine Positionierung der Region für „Green Jobs“ • Keine bzw. unzureichende Klima/Resilienzprüfung für Projekte auf Gemeinde- und Regionsebene • Klimawandel wird in Siedlungsentwicklung noch zu wenig berücksichtigt: Erstmalig auftretende Starkregenereignisse in dicht verbauten Gebieten sorgen für große Schäden, erhöhen
---	---

<ul style="list-style-type: none"> • Wieselburg und Waidhofen/Ybbs als e5-Gemeinden, immer mehr Gemeinden bekennen sich zur Begrünung von Stadt-/Ortszentren • Gemeindeumweltverbände sind in den Bereichen Klima/Energie sehr aktiv, Akzeptanz für erneuerbare Energieträger ist vorhanden • Konzepte für regionale Klimakompensation im Aufbau 	<p>aber gleichzeitig auch Bewusstsein für Klimaschutz</p>
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • globale Energiepreisentwicklung motiviert zu Öl/Gas-Ausstieg, forciert biogene Brennstoffe • Erhöhung der Eigenversorgung durch geografische Inhomogenität der Region: Der südliche, alpine Teil hat Biomassepotenzial. Im nördlichen, wirtschaftsintensiven Teil der Region liegt großes Abnahmepotenzial. 	<p>RISKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Änderung der bundesweiten Förderlandschaft • Zielkonflikt landwirtschaftlich hochwertige Flächen vs. Energiegewinnung (Biomasse, Freiflächen-Fotovoltaik)

Mobilität

Die Region erlebte seit 2014 einen Qualitätsschub beim Ausbau von Radwegverbindungen. Im Bereich Elektromobilität wurde gemeinsam mit der Nachbarregion Moststraße ein dezentrales Elektro-Ladesäulen-Netz aufgebaut – diese beiden positiven Entwicklungen dürfen aber nicht über den großen Aufholbedarf beim Modal Split und beim Ausbau bedarfsorientierter, smarter Verkehrssysteme hinwegtäuschen.

<p>STÄRKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mostviertel-Linie als seit 2009 stabiles und erweitertes Öffi-Netz der Region inkl. Pendlerbusse für Großbetriebe und Radtramper zur Radsaison • Große Anstrengungen im Bereich Radwege: Ybbstalradweg seit 2017 als Leuchtturmprojekt in Betrieb, der auch Alltagsradverkehr im Ybbstal einen Schub gab, Radwegprojekte und -planungen in der gesamten Region (Radbasisnetzplanung in Potentialregionen, hohe Fördersätze 60-70%), erste Radschnellwege in Konzeption (Raum Wieselburg, Raum WY-Amstetten) • Straßennetz inkl. Orts-Umfahrungen gut ausgebaut (zuletzt Umfahrung Wieselburg) • Konzeptentwicklung für bedarfsorientiertes Verkehrssystem, in Inregion Anruf-Sammel-Taxi-System in Betrieb, weitere örtliche Lösungen gestartet (z.B. Waidhofen) • E-Mobilitäts-Ladenetz durch Kooperationsprojekt mit Moststraße flächendeckend gegeben, auch wenn Schnell-Ladestationen nur vereinzelt gegeben sind 	<p>SCHWÄCHEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Keine breit angelegte Kultur für Aktive und Öffentliche Mobilität vorhanden • Touristische und Alltagsmobilität werden oft getrennt voneinander gedacht und entwickelt und Synergien gehen dadurch verloren • Im Radwegnetz fehlen noch einzelne wichtige Lückenschlüsse (z.B. Gresten-Gaming) • E-Car-Sharing ist nur in wenigen Orten auf privater Basis ein Thema, Übergeordneter Sharing-Verein fehlt, damit sich kleinräumige Sharing-Vereine (Auto, Lastenrad, Haushaltsgeräte, ...) rechtlich abgesichert entwickeln können, ehrenamtlicher Fahrtendienst EMIL aber bereits in einzelnen Gemeinden im Einsatz > Chance auf weitere Etablierung • Mit alternativer Mobilität wird kaum experimentiert (z.B. Popup-Radwege, E-Scooter, E-Lastenräder) • Rad-Verleihsysteme nicht regionsweit aufgebaut (nextbike, E-Bikes)
<p>CHANCEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erlaufalbahn wird durch ÖBB in den kommenden Jahren elektrifiziert und modernisiert, Rudolfsbahn: mögliche Taktverdichtung trägt zur Attraktivierung des Standorts Ybbstal bei • Offensive des Landes NÖ im Bereich Aktive Mobilität (Radpotenzialregionen), positive Bewusstseinsbildung und neue Fördermöglichkeiten auch für Privatpersonen 	<p>RISKEN</p> <ul style="list-style-type: none"> • Region verliert Anschluss, weil es für die Generation Z geforderte Mobilitätsfreiheit zu wenige Lösungen bietet -> Abwanderung/Landflucht • Unattraktive Förderbedingungen für bedarfsorientierte Verkehre im ländlichen Raum führen dazu, dass Projekte in diesem Bereich für Gemeinden kaum finanzierbar sind

<ul style="list-style-type: none"> • Bundes- und EU-weite Anpassungsstrategien an Klimawandel bringen positiven Schwung für Verkehrswende • Zukünftig Integrierte Busausschreibung (Regionalbus + Mikro-ÖV, Pilotprojekt Start 2023 Mostviertel-West) 	
---	--

2.5 Darstellung der lokalen Entwicklungsbedarfe

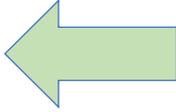
Die SWOT-Analyse bescheinigt der Region eine durchaus erfreuliche Ausgangslage zu Beginn der LEADER-Förderperiode 23-27: In sechs der zwölf analysierten Bereiche stellt sich der Status quo freundlicher dar als 2014, in vier Bereichen trat zumindest keine Verschlechterung ein und lediglich in zwei Bereichen (Tourismus, Beteiligungskultur) gab es Abstriche zu verzeichnen. 2014 hätten wir uns also gefragt, in welchen der zwölf Bereiche wir zu wenig innovativ seien und dann hätten wir einzelthemenbezogen die Schlagkraft erhöht und noch ehrgeizigere Ziele formuliert.

Die Corona-Pandemie zeigte uns, dass wir jedoch einen anderen Filter, einen neuen Polarstern (statt jenen der Innovation) brauchen, damit wir unsere Entwicklungsbedarfe tatsächlich priorisieren und die Entwicklung der Region gesamtheitlicher betrachten können – und das ist das Konzept der *Resilienz*. Geograf Peter Görgl half uns im Strategieprozess dabei, ein Verständnis für schleichende Schocks (Demografie) und disruptive Schocks (Gesundheitskrise, Krieg) zu entwickeln, beides ist für ländliche Regionen gleichermaßen im Auge zu behalten.

Bei den einzelnen Themenworkshops priorisierten wir also die Entwicklungsbedarfe nach folgender Frage: Was macht uns als Region resilienter – was stärkt unsere Fähigkeit, uns anzupassen und uns zu transformieren? Wichtig war vor allem, die Entwicklungsbedarfe in ihrer vollen Breite zu identifizieren und Sektoren auf diese Weise zusammenzuführen.

1. Regionale Produkte zur Basis der Ernährung der Region machen

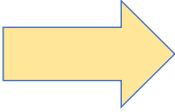
Mit einem Bioanteil von 34 % (Waidhofen/Ybbs sogar 43 %, zum Vergleich: österreichweit 23%) und dem Aufbau der BioRegion Eisenstraße verfügt die Eisenstraße Niederösterreich über gute Voraussetzungen, um gesellschaftliche Trends (bio, vegan, regional...) zu nutzen und die regionale Versorgungssicherheit bei Lebensmitteln zu erhöhen. Das agrarische Knowhow in der Region wurde bisher zu wenig gehoben und Produzenten, Wirte und Konsumenten sind zu wenig miteinander verknüpft.

<p><i>Stärken:</i> Hohe Dichte an Biobetrieben (43 % im Kammerbezirk Waidhofen an der Ybbs) Großes Knowhow im Bereich Lebensmitteltechnologie, Agrarmarketing, Kreislaufwirtschaft Starke Durchdringung mit Regionalläden Obstbaumpflanzaktion mit Nachbarregionen</p>	 <div style="background-color: #c8e6c9; padding: 5px; display: inline-block;"> <p>Stärken forcieren, um Chancen zu nutzen (und Risiken zu mindern)</p> </div>
<p><i>Chancen:</i> Konsumtrend zu regionalen (Bio-)Produkten EU-weite Bestrebungen zur Versorgungssicherheit mit heimischen Lebensmitteln Megatrend Neoökologie – Nachhaltigkeitsparadigma prägt Gesellschaft, Politik und Wirtschaft</p>	
	<p><i>Risiken:</i> Strukturwandel in der Landwirtschaft Zunahme von Unwettern durch Flächenverbrauch und Klimawandel</p>

2. Den (Wirtschafts-)Standort auf Zuzug programmieren

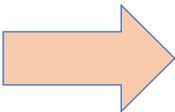
Die Zahl der Aktivitäten und der Grad an Vernetzung bei den Themen Fachkräftesicherung und Talentengewinnung stiegen zwar in der vergangenen LEADER-Periode an, doch die Situation bei Arbeitsmarkt und demografischer Entwicklung ist nach wie vor sehr angespannt. Der

Entwicklungsbedarf besteht hier vor allem im Aufbau eines integrierten Standortmanagements, das Wirtschafts- und Lebensraum gleichermaßen im Blickfeld hat und gemeinsam bearbeitet.

 <p>Stagnation beenden, um Chancen zu nutzen (und Risiken zu mindern)</p>	<p><i>Schwächen:</i> <i>Bei Rekrutierung von MitarbeiterInnen wird zu wenig auf Umfeld geachtet</i> <i>Standortmarketing ist im Moment nicht einheitlich, sondern gleicht einem Markensalat</i> <i>New Work ist noch kein breites Themenfeld bei Betrieben der Region, es gibt keine Startup-Kultur</i> <i>Der Breitbandausbau wird zu wenig genutzt – für Standortpositionierung, aber auch für Entwicklung neuer digitaler Dienstleistungen</i> <i>Kinderbetreuung im Kleinstkinder- und Teenageralter lt. AKNÖ-Kinderbetreuungsatlas mangelhaft</i></p>
<p><i>Chancen:</i> <i>Bedürfnis gerade junger Arbeitskräfte nach Work-Life-Balance und sinnstiftender Arbeit -> Chance für Unternehmen im ländlichen Raum (hohe Lebensqualität)</i> <i>Neue Arbeitsformen (New Work) ermöglichen standortunabhängige Arbeit (Homeoffice) -> Chance auch für peripher gelegene Standorte</i></p>	<p><i>Risiken:</i> <i>Nationaler Fachkräftemangel</i> <i>Großteil der Leitbetriebe liegt in Tallagen abseits der West-Ost-Hauptverkehrsachse, Abwanderung der Produktion in verkehrstechnisch günstigere Lagen</i> <i>Wandel zur digitalisierten Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft verpassen</i></p>

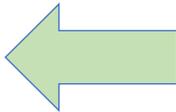
3. Aktive Mobilität zum Herzstück unseres regionalen Verkehrssystems entwickeln

In der Mobilität, wo der CO2-Ausstoß in Österreich nach wie vor zunimmt, liegt für uns ein zentraler Hebel, um in der Region dem schleichenden Schock des Klimawandels zu begegnen. Sektorenübergreifend (Tourismus, Pendlerverkehre, Schulwege, Logistik etc.) wurde großer Bedarf an dezentral organisierten Verkehrslösungen gesehen. Der in der Vorperiode begonnene Schwerpunkt auf die „All-in-Rad-Region“ soll noch stärker forciert werden: Eine neue Radkultur soll die Bevölkerung fitter und die Orte lebenswerter machen. Und: Klima-Checks aller (LEADER-)Projekte sollen Vorhaben zukunftsfähiger gestalten und aufwerten.

 <p>An Schwächen arbeiten, um Chancen zu nutzen (und Risiken zu mindern)</p>	<p><i>Schwächen:</i> <i>Keine breit angelegte Kultur für Aktive Mobilität/ Öffentliche Mobilität vorhanden</i> <i>Im Radwegnetz fehlen noch einzelne wichtige Lückenschlüsse (z.B Gresten-Gaming)</i> <i>(Touristische) Mobilitätslösungen fehlen</i> <i>Fehlende gemeinsame Logistik/Verteilung bei regionalen Produkten</i> <i>Siedlungsentwicklung wird zu wenig an öffentlichen Verkehrsmöglichkeiten ausgerichtet</i></p>
<p><i>Chancen:</i> <i>Megatrend Neoökologie</i> <i>Offensive des Landes NÖ im Bereich Aktive Mobilität (Radpotenzialregionen)</i></p>	<p><i>Risiken:</i> <i>Region verliert Anschluss, weil es für die Generation Z geforderte Mobilitätsfreiheit zu wenige Lösungen bietet</i> <i>Entleerung, Überalterung des ländlichen Raums</i></p>

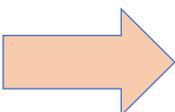
4. Mithilfe von Tourismus die Lebensqualität in der Region erhöhen

Der Tourismus der Region ist durch die Corona-Pandemie erneut in eine Abwärtsentwicklung manövriert worden. Die naturräumlichen Stärken sollen genutzt werden, um hier neu durchzustarten und gleichzeitig die Lebensqualität vor allem auch der Bevölkerung vor Ort zu erhöhen. Das erfordert die Einführung von smarter Besucherlenkung, das dezentrale Erschließen von Wegen, Touren, Ausflugszielen und Routen – sowie eine neue Art der Natur- und Kulturvermittlung.

<p>Stärken: <i>Drei Naturparke (Ötscher-Tormäuer, Ybbstal, NÖ Eisenwurzten) mit professionellen Managementstrukturen und vertiefter Zusammenarbeit Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal ist mit Urwald Rothwild als größtem Urwaldrest Mitteleuropas Teil des UNESCO-Weltnaturerbes „Alte Buchenwälder“ Luchs-Trail als länderübergreifender, professionell buchbarer Weitwanderweg in der „Wilden Mitte Österreichs“ Vielzahl an besonderen Kunstschauplätzen mit starkem Naturbezug (Burgarena Reinsberg, Seebühne Lunz)</i></p>	 <div data-bbox="1024 212 1390 347" style="background-color: #c8e6c9; padding: 5px; border: 1px solid #000;"> <p>Stärken forcieren, um Chancen zu nutzen (und Risiken zu mindern)</p> </div>
<p>Chancen: <i>Trend zu Einfachheit, Sinnsuche, Ursprung, Tradition, Echtem im Urlaub Trend zu Kultur an besonderen (Natur-)Schauplätzen und abseits der Ballungszentren (Theatersommer NÖ etc.) Wert der Freizeit steigt und damit die Wichtigkeit eines intakten Natur- und Lebensraumes</i></p>	<p>Risiken: <i>Anhalten der Gesundheitskrise und damit verbundene Lockdowns für Tourismusbranche</i></p>

5. Kümmerer für Menschen und Räume installieren

Bei der bottom-up-Strategieerarbeitung im Bereich „Soziales und Zusammenleben“ wurde der Bedarf an regionalen Beteiligungsprozessen gesehen, die breiter, vielfältiger und dauerhafter verankert sind als jetzt. Es gilt, Kümmerer-Strukturen dezentral zu entwickeln, wenn es um junge Menschen und ältere Personen, aber auch wenn es um die Entwicklung und Nutzung von Räumen oder die Entwicklung neuer Innovationen geht.

 <div data-bbox="437 1160 802 1328" style="background-color: #ffe0b2; padding: 5px; border: 1px solid #000;"> <p>An Schwächen arbeiten, um Chancen zu nutzen (und Risiken zu mindern)</p> </div>	<p>Schwächen: <i>bei den Sozialen Dienstleistungen wird zu sehr auf größere Einheiten, anstatt auf dezentrale Vor-Ort-Lösungen gesetzt (z.B. Tagesbetreuung für ältere Menschen) Wenig Einbindung der Jugend in regionale Prozesse (Ausnahme z.B. Jugendgemeinderat in Waidhofen) Keine flächendeckende Jugendbetreuung speziell in kleineren Orten Beteiligungsformate der Region sind bisher auf die LES-Entwicklungsprozesse eingeschränkt, keine Formate für Verstetigung der Inspiration und Beteiligung Zu wenige Initiativen für Leben und Wohnen im Ortskern Bevölkerung in den Bezirken Scheibbs, Waidhofen lebt laut Studien (Billa, Raiffeisen-Genossenschaftsstudie) sehr gerne in Region, attestiert ihrer Gemeinden aber mitunter wenig Zukunftsfähigkeit</i></p>
<p>Chancen: <i>Erhöhung des Erwerbsbeteiligung durch verstärkte Mobilisierung von Frauen für den Arbeitsmarkt</i></p>	<p>Risiken: <i>Anhaltende Spaltung auch in der Nach-Corona-Zeit Zunahme Bildungsgefälle ländlicher und urbaner Bereich Attraktivitätsverlust für die Region durch mangelhaftes Eingehen auf „Gender Shift“ Mangelnde Integration Zugezogener (InRegion)</i></p>

Diese fünf zentralen Entwicklungsbedarfe haben stark sektorenübergreifenden Charakter und führen zu einer resilienten Region, die zurückfedern kann – und gerade wegen dieses Sicherheitsnetzes imstande ist, mutig nach vorne zu gehen.

3 Lokale Entwicklungsstrategie

Wir haben für unsere inhaltliche Strategie eine Präambel formuliert, die durch den Vortrag von Zukunftsforscher Andreas Reiter im Zuge des Bürgerbeteiligungsprozesses inspiriert wurde („Der ländliche Raum als Zukunftslabor“) und unser Verständnis einer resilienten Region ausdrückt. Sie dient als Einleitung in unsere inhaltlichen Schwerpunkte in den vier Aktionsfeldern:

Lange Zeit war ein Bild über den ländlichen Raum vorherrschend: Er ist abgehängt, er wird ausgedünnt, er ist auf dem absteigenden Ast. Leider haben wir viel zu oft auch selbst in diesen düsteren Chor eingestimmt.

In den 2020er-Jahren werden die Karten neu gemischt. Ländliche Räume werden an der Spitze der Transformation stehen. Denn es kommt ihnen eine Schlüsselrolle zu, wenn es um die Bewältigung globaler Herausforderungen geht, indem sie nämlich beweisen, dass ein gutes, ausbalanciertes Leben möglich ist: ausgewogener, kreativer, resilienter, lebenswerter.

Wichtiger als Projekte oder finanzielle Mittel ist daher dieses neue Selbstverständnis: Unsere Region hält das Zukunftsheft selbst in der Hand, hat eine wichtige Mission zu erfüllen und kann Vorbild sein für andere: Die Eisenstraße Niederösterreich wird bis 2030 zum bestmöglichen Ort, wenn es um die Verbindung von dynamischer Wirtschaft und intaktem Naturraum geht.

Seit Jahrhunderten ist diese Gleichwertigkeit das Erfolgsmuster unserer Entwicklung. Rund die Hälfte unserer Region liegt in Naturschutzgebieten hoher Güte – und gleichzeitig ist die Arbeitslosigkeit in keiner anderen Region in Österreich so niedrig. Wenn wir auf die Pioniere unserer Region blicken, dann wurde eben hier nicht nur die Metallverarbeitung zur Blüte geführt, sondern es wurde auch der größte Urwald Mitteleuropas geschützt. Zum Ausdruck bringt das der Begriff der Eisenwurzten, der ein dezentrales System des Wirtschaftens beschreibt, in dem Vernetzung, Austausch, Verbindung und Vertrauen die wichtigste Währung sind. Die Bipolarität der Region ist dabei nicht Nachteil, sondern deren wahre Stärke.

Wer einen solchen Ansatz ernst nimmt, für den ist die isolierte Arbeit in einzelnen Sektoren oder Themenfeldern Vergangenheit. Es geht um Digitalisierung UND Lebensqualität, Tourismus UND Landwirtschaft, Nutzung UND Schutz, Alt UND neu, dynamisch UND resilient, urban UND ländlich, virtuell UND vor Ort...

In den vergangenen Jahren ist es gelungen, erste solche übergreifende Netzwerke zu schaffen. Das gibt uns einen erheblichen Startvorteil, der unsere Gestaltungskraft vervielfacht, in dem wir sie teilen und unser soziales Kapital pflegen.

Eine Region, die den Anspruch hat, zum „best place to live“ zu werden, sendet nicht zuletzt ein deutliches Signal aus: Wir heißen dich mit offenen Armen willkommen, wenn du dich einbringen möchtest, eingebettet in ein sicheres Umfeld, verbunden mit der Welt.

Grafisch lässt sich die Regionsstrategie auf fünf Themenfelder verdichten, welche die zentralen Entwicklungsbedarfe aufnehmen. Diese fünf Themenfelder finden mit ihren einzelnen Aktionsfeldthemen Wiederhall in allen vier Aktionsfeldern der LES Eisenstraße 2030. Im Mittelpunkt steht stets die Frage: Wie machen wir in und mit diesem Aktionsfeld unsere Region resilienter?

Eisenstraße Niederösterreich

Dynamischer Wirtschaftsraum in intakter Natur

	<p>Landwirtschaft, gesunde & regionale Ernährung Regionale Produkte zur Basis der Ernährung der Region machen (AF1)</p>
	<p>Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung Den (Wirtschafts-)Standort auf Zuzug programmieren (AF1, AF3)</p>
	<p>Klima und Mobilität Aktive Mobilität zum Herzstück unseres regionalen Verkehrssystems entwickeln (AF2, AF4)</p>
	<p>Tourismus und Kultur Mithilfe von Tourismus die Lebensqualität in der Region erhöhen (AF1, AF2)</p>
	<p>Soziales und Zusammenleben Kümmerer für Menschen und Räume installieren (AF2, AF3)</p>

3.1 Aktionsfeld 1: Steigerung der Wertschöpfung

3.1.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

1. Landwirtschaft, gesunde und regionale Ernährung

Die dank extensiver Landwirtschaft gute naturräumliche Ausstattung der Region und der für Niederösterreich sehr hohe Bioanteil von 34 % versetzt die Region in die Lage, gesellschaftliche Trends (bio, vegan, regional...) zu nutzen und die regionale Versorgungssicherheit bei Lebensmitteln zu erhöhen. Das agrarische Knowhow in der Region ist ein weiteres Stärkefeld, das ebenso wie die Verknüpfung mit der Gastronomie viel zu wenig gehoben wurde. Die Nahversorgung mit regionalen Produkten erlebte einen wahren Boom, in beinahe allen 24 Mitgliedsgemeinden gibt es Regionalläden/Ab-Hof-Verkaufs-Strukturen. Die Region Eisenstraße weist eine nach wie sehr hohe Agrarquote von rund 10 Prozent auf. Der Rückgang an klassisch bewirtschafteten Betrieben beschleunigt sich jedoch in den vergangenen Jahren.

2. Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung

Drei Themenfelder der Vorperiode – Moderne Metallverarbeitung, Junges Unternehmertum und Junge Menschen – sollen in diesem Aktionsfeld zusammengefasst werden, aus gutem Grund: Der Mangel an Arbeitskräften wird zunehmend zur Standortfrage für die Betriebe der Region. Trotz vielfältiger Initiativen nimmt dieser stetig zu, was durch ein gesamtheitlicheres Verständnis der Wirtschaftsstandortentwicklung geändert werden soll – kleine und große Betriebe vernetzend, GründerInnen und Leitbetriebe verbindend, harte und weiche Standortfaktoren zusammendenkend.

Insgesamt bewies die Wirtschaft in der Region in der Corona-Zeit sowohl im industriellen als auch gewerblichen Bereich hohe Krisenfestigkeit. Der Arbeitsmarkt zählt weiterhin zu den stabilsten in Niederösterreich, die Anzahl der Betriebe in der Leitbranche Metallverarbeitung wuchs von 130 auf 165 an. Wirtschaftliche Netzwerke und Kooperationen wurden in den vergangenen Jahren ausgebaut, erste Schritte in Richtung Standortmarketing gesetzt. Gerade der Einzelhandel kämpft aber mit der Anpassung an die Digitalisierung, weshalb die Themen Innovation und Digitalisierung im Aktionsfeld Wirtschaft auch auf der Agenda stehen.

3. Tourismus

Von 2014 bis 2019 hatte sich der regionale Tourismus dank neuer Hotelprojekte, aber auch durch Schwerpunkte im Bereich Radtourismus positiv entwickelt. Erstmals wurde 2019 wieder die Schwelle von 400.000-Nächtigungen in der Region übersprungen. Die Corona-Pandemie führte aber zu einem deutlichen Einbruch dieses für die Region bedeutenden Wirtschaftssektors, zumal die betriebliche Struktur im Vergleich zu 2014 im Wesentlichen nicht besser wurde. Symbolhaft kann hier das drohende Aus für den Liftbetrieb am Ötscher in Lackenhof im Winter 2021 gelten – der seither einsetzende Neustart-Prozess zeigt andererseits die Chancen in den kommenden Jahren auf.

Nachgefragt wurden gerade durch Corona-Pandemie, Reisebeschränkungen und unsichere weltpolitische Lage naturbezogene Angebote, sowohl in der vom Menschen wenig geprägten Naturlandschaft (Luchs-Trail) als auch in der vom Menschen gestalteten Kulturlandschaft (Wandern und E-Bike-Touren am Panoramahöhenweg). Jeder zehnte Betriebsstandort in der Region ist der Sparte Tourismus und Freizeitwirtschaft zuzuordnen, nur im Handel sowie im Gewerbe gibt es mehr Betriebsstandorte. Dies untermauert die Wichtigkeit dieses Sektors, der bis 2030 seine Rolle als „Lebensqualitäts-Generator“ für die Bevölkerung vor Ort ausbauen soll.

3.1.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

In unserem Visionssatz „Dynamischer Wirtschaftsraum in intakter Natur“ ist ein strategisches Grundmuster zu finden, das sich durch alle Aktionsfeldthemen ziehen soll: Wir versuchen in Verbindungen zu denken und daher sollen möglichst alle Aktivitäten in dem einen Aktionsfeld über „Umsetzungswillige“ auch in anderen Aktionsfeldern verfügen. Ein Beispiel ist die Fachkräftesicherung (W1), die mit Initiativen zum Zuzug/Weggezogenen-Management im Aktionsfeld 3 (D1) verknüpft ist. Diese Verbindungen sind bei den einzelnen Schlüssel-Ergebnissen angeführt.

Eine weitere Grundstrategie neben der Verbindung der Aktionsfelder ist die Verbindung der Teilregionen: Die im geografischen Porträt der Region sichtbaren Nord-Süd-Differenzen möchten wir nicht länger als Gegensätze sehen, sondern als komplementäre Systeme erkennen. Diese neue Sichtweise soll bei den Projekten in den Aktionsfeldern zu neuen, besseren Ergebnissen führen.

Fokussierung und Priorisierung:

Welche Themen werden in diesem Aktionsfeld nicht forciert und warum nicht?

Im Vergleich zur Vorperiode haben wir die Diversifizierungsmaßnahmen auf Einzelbetriebsebene in der Landwirtschaft (z.B. Urlaub am Bauernhof, Green Care) und den starken Handwerksschwerpunkt gestrichen, da wir in der Landwirtschaft stärker auf Kooperationen statt einzelbetrieblicher Entwicklung setzen und beim Thema Handwerk auf Digitalisierungsinitiativen fokussieren möchten, weil hier der größte Entwicklungsbedarf gesehen wird. Im Tourismus soll die gut eingeführte Praxis, dass mithilfe LEADER neue Themen konzipiert und erprobt werden, weitergeführt werden. Für die Umsetzung größerer touristischer Infrastrukturen kommen andere Fördertöpfe infrage.

Die Förderung von nicht-agrarischen Business-Start-ups ist ebenfalls ein wichtiger Beitrag zur Steigerung der Ländlichen Wertschöpfung. Dies soll über das LEADER-Programm (Ziel W4) und durch die Verbindung zu anderen innovationsfördernden GAP-Interventionen erfolgen (Ländliche Innovationsökosysteme, Gründungen am Land, Europäische Innovationspartnerschaft AGRI, Diversifizierung etc.).

3.1.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Bei der Erarbeitung der Zielsetzungen waren im Strategieprozess folgende Punkte wichtig:

- Die Ziele sollen ehrgeizig genug sein, damit sie ProjekträgerInnen anspornen, und realistisch genug, dass sie nicht demotivieren.
- Die Ziele sollen so nah wie möglich am Lebensalltag der LAG-Akteure ausgerichtet sein, damit sie verständlich und für möglichst viele in ihrem jeweiligen Wirkungskreis umsetzbar sind.
- Die Ziele sollen einen Veränderungsaufbruch in Richtung Resilienz in sich tragen.
- Die Ziele sollen nicht monothematisch formuliert sein, sondern sollen zu sektorenübergreifenden Lösungen anregen.

Bei den größeren Aktionsfeldthemen gibt es ein verbindendes Entwicklungsziel und Schlüsselergebnisse, an denen wir messen können, ob wir das Entwicklungsziel erreicht haben.

Landwirtschaft, gesunde und regionale Ernährung

Verbindendes Entwicklungsziel für dieses Aktionsfeldthema:

Regionale Produkte sind die Basis der Ernährung der Region, nicht eine Nische.

Wenn wir 2030 die Vorratsräume oder Kühlschränke unserer Wohnungen, Büros und Firmenkantinen öffnen, dann möchten wir einen Unterschied zu 2022 erkennen: Die in der Region erzeugten Lebensmittel sollen an Sichtbarkeit gewinnen und nicht nur für besondere Anlässe, sondern viel stärker noch im Alltag Eingang finden. Dafür benötigt es eine Vielzahl an Aktivitäten, die in diesem Themenfeld voranzutreiben sind: bessere Logistik, neue Vertriebslinien, die intensivierte Zusammenarbeit von Wirten und Landwirten, neue Kooperationen, mehr Bewusstsein für den Wert regionaler Kreisläufe – und Innovationen bei Produkten. Die Resilienz unserer Landwirtschaft und damit unserer Region wird erhöht, wenn diese Prozesse ineinandergreifen.

Schlüssel-Ergebnisse im Aktionsfeldthema:

L1: Es gibt Produktions-, Produkt- und Vertriebsinnovationen im Bereich regionale Produkte unter Einbeziehung des regionalen Agrar-/Green-Marketing-Knowhows und mit Schwerpunkt auf smarte Technologien.

Francisco Josephinum, Messe Wieselburg oder FH-Campus: Vor allem im Raum Wieselburg gibt es geballtes Wissen auf dem landwirtschaftlichen Sektor, das bisher aus Sicht der Regionalentwicklung noch zu wenig für Produkt- und Vertriebsinnovationen genutzt wird. Damit sollen auch standortangepasste Produktion (Klimawandel) und alternative Produkte (vegetarisch, vegan...) forciert werden. Erste Kooperationen wie bei der Entwicklung des Hammerherrenhonigs mithilfe sensorischer Tests zeigen das große Potenzial auf.

L2: Der regionale Tourismus (Gastro, Hotellerie) arbeitet regelmäßig und koordiniert mit der regionalen Landwirtschaft zusammen – erkennbar im täglichen Geschäft und in kulinarischen Spitzenleistungen (Veranstaltungsformate, Produktinnovationen ...).

Mit dem Leitprodukt „Mostviertler Feldversuche“ hat Mostviertel Tourismus die Stoßrichtung vorgegeben, wie Produzenten und Gastronomie gemeinsam neue Wege gehen und für besondere kulinarische Erlebnisse bei Gästen und Einheimischen sorgen können. Die Zusammenarbeit soll durch weitere Veranstaltungsformate, gemeinsame Initiativen und einer noch viel stärkeren Verschränkung im täglichen Geschäft verbessert werden (Lieferantenpool, Produktkennzeichnung).

L3: Regionalläden, Ab-Hof-Verkaufsstellen, 24-h-Läden etc. kooperieren in Fragen des Marketings, der Logistik und des Vertriebs intensiver miteinander und erhöhen mit verschiedenen Maßnahmen die regionale Versorgungssicherheit.

In den vergangenen Jahren erlebten Verkaufsstellen für regionale Produkte einen Boom in der Region. Der Bedarf an Vernetzung, Zusammenarbeit und gebündelter Aktivitäten stieg ebenfalls entsprechend an. Die Weiterentwicklung dieses dezentralen Nahversorgungssystems mit regionalen Produkten soll vorangetrieben werden – der Fokus liegt hier ganz klar in der Kooperation und nicht in der Förderung einzelner Standorte, wodurch auch eine klare Abgrenzung zu anderen Förderschienen gewährleistet ist.

L4: Öffentliche Institutionen (Gemeinden, Schulen...) und regionale (Leit-)Betriebe etc. verwenden regionale Produkte für ihre Kantinen, Feste, Präsente etc.

Die Sichtbarkeit von regional produzierten Lebensmitteln zu erhöhen, gelingt durch Bildungsarbeit und durch Vorbildwirkung. Daher sollen öffentliche und nicht-öffentliche Einrichtungen für den noch viel stärkeren Einsatz von regionalen Produkten gewonnen werden und pilothafte Maßnahmen sollen durchgeführt werden. Das umfasst Bewusstseinsbildung in Bildungseinrichtungen ebenso wie Schwerpunktaktivitäten. Wichtig ist es hier, die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Boden, Kulturlandschaft und Klima aufzuzeigen.

L5: Es gibt ein Unterstützungssystem zur Begleitung von landwirtschaftlichen QuereinsteigerInnen/HofübernehmerInnen sowie von landwirtschaftlichen Kooperationen/Projekt- und Angebotsgruppen (z.B. Imker, Biolandwirte, Aquakulturen, Kräuter o.ä.).

Bestehende und neue Projektgruppen sollen gestärkt werden. Das kann die gemeinsame Nutzung von Maschinen, Verarbeitungs- oder Veredelungsräumen betreffen, aber auch Marketing, Messeauftritte oder ähnliches. So ist die BioRegion Eisenstraße in der Vorperiode zwar von 5 auf 35 Mitgliedsbetriebe gewachsen, Professionalisierungsschritte stehen aber noch aus. Ein Schwerpunkt soll auch auf der Begleitung von NeueinsteigerInnen in den Agrarsektor bzw. UnternehmerInnen

liegen. Denn das Tempo des Rückgangs von landwirtschaftlichen Betrieben im Ybbstal und Erlaufthal nahm seit 2014 zu – und neue Ansätze sollen helfen, hier entgegenzusteuern.

Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung

Verbindendes Entwicklungsziel für dieses Aktionsfeldthema:

Wir bieten gemeinsam mit unseren Unternehmen die besten Rahmenbedingungen für New Work und finden so die richtigen Talente für unsere Betriebe.

Wir möchten unseren (Wirtschafts)-Standort auf Zuzug programmieren, d.h. nicht mehr *gegen Abwanderung* kämpfen, sondern *für Zuwanderung* arbeiten: Mit diesem Paradigmenwechsel wollen wir dem zuletzt noch gravierender gewordenen Fachkräftemangel begegnen. Nötig ist dafür ein breiteres Verständnis von Standortvermarktung, das das Umfeld noch mehr als den eigentlichen Arbeitsplatz berücksichtigt. Gearbeitet werden soll an einem offenen Klima, in dem Neues geschätzt und Kollaboration hochgehalten wird. Digitalisierung und neue Arbeitsformen sollen alle Bereiche der Region durchfluten und die begonnenen Innovations-Impulse in der Region sollen fortgesetzt und vertieft werden.

Schlüssel-Ergebnisse im Aktionsfeldthema:

W1: Die Fachkräftesicherung ist durch Aufbau und Stärkung von Netzwerken und Initiativen für alle Altersbereiche und Qualifizierungsstufen weiter verbessert worden.

Zwei Parameter waren für die Region beim Blick auf die Zahl junger Fachkräfte wesentlich: die Anzahl der HTL-SchülerInnen und die Anzahl der Lehrlinge. Bei beiden Zahlen konnte der Abwärtstrend nicht gestoppt werden. Deshalb sollen etablierte Initiativen wie „Mein Lehrbetrieb“, „KinderUNiversum“, „Jobsafari“, „Metal Highway“ oder „beta campus“ weiterentwickelt und verbessert werden: durch neue oder verbesserte Veranstaltungsformate, neue Kommunikationskanäle und vor allem der zielgerichteten Vernetzung dieser Initiativen. Auch neue Formate können entstehen. Zudem sind Qualifizierungs- oder Umschulungsformate notwendig, um benachteiligte Gruppen in die Erwerbsarbeit (zurück) zu bringen oder darauf vorzubereiten.

W2: Die Standortkommunikation erfolgt nach einer klaren, von allen Partnern mitgetragenen Regionsmarkenstrategie. Kooperationen sind aktiv entwickelt worden.

Als „Markensalat“ haben WorkshopteilnehmerInnen die Standortkommunikation nach innen und außen treffend beschrieben. Durch unterschiedliche Talidentitäten, manche Kirchtürme usw. gibt es sehr viele Bezeichnungen. Die eine packende, glaubwürdige und zukunftsfähige Marken-Geschichte über die Region fehlt. Dabei ist im Wettbewerb um die besten Köpfe eine schlüssige Regionspositionierung Voraussetzung, um Attraktivität nach innen und außen auszustrahlen. Die Standortkommunikation soll daher den Wirtschafts- und Lebensraum verbinden, wie es mit der Initiative „Get the Most“ begonnen worden ist (siehe Aktionsfeld 3). Utopisch zu denken ist dabei erlaubt, Diversität gilt als Schlüssel. Dabei können auch die Unternehmen selbst als Erlebniswelten und Ausflugsdestinationen auftreten, die Region versteht sich als begehbarer Markenraum.

W3: Es gibt niederschwellige und inspirierende Formate für die Begleitung von Innovationen und InnovatorInnen.

Viele Handwerksbetriebe oder Einzelpersonen haben großartige Ideen und mitunter sogar Prototypen in der Garage, es fehlen aber oft Zeit, Wissen und Mut, diese Ideen in Geschäftsmodelle umzumünzen. Mit klassischen Formaten wie Ideenwettbewerben ist gerade diese Zielgruppe oft nicht erreichbar, weil die Einreichhürden zu groß sind. In der Region sollen daher in den kommenden Jahren niederschwellige und inspirierende Formate für die Begleitung von solch innovativen Menschen gefunden werden – vom etwas anderen Award bis zur Fliegenden Innovationsberatung (Stichwort Kümmerer). Thematisch sollen die Innovationen nicht eingeschränkt werden.

W4: Es gibt etablierte Unterstützungs- und Veranstaltungsformate für EPU, GründerInnen, Akteure aus der Kreativwirtschaft.

Die GründerInnenquote liegt in der Region nur in der Stadt Waidhofen an der Ybbs über dem niederösterreichweiten Schnitt und daher sollen Unterstützungssysteme für diese Zielgruppe ausgebaut werden (in Fortsetzung von „Gründung findet Stadt“). Zudem möchte die Region gerade die Gestaltungskraft der Kreativwirtschaft für eine ländliche Region wie die Eisenstraße vermehrt nutzen. Formate dazu wurden etwa in Deutschland in den vergangenen Jahren erfolgreich ausprobiert (z.B. Summer of Pioneers). Auch die Zusammenarbeit mit Studierenden, die Kooperation mit dem Tourismus (Coworkation) und der Stadt-Land-Austausch sind hier denkbar und willkommen.

W5: Digitalisierungs- und Qualifizierungsoffensiven – mit Fokus vor allem auf Einzelhandel und Handwerk – sind in gemeinde- bzw. betriebsübergreifenden Kooperationen durchgeführt worden.

Der erste Corona-Lockdown im März 2020 hat den digitalen Nachholbedarf im stationären Handel sehr deutlich aufgezeigt. Traditionelle, familiengeführte Handelsunternehmen kommen immer mehr in die Bredouille und brauchen dringend Innovationen und gemeinschaftliche Aktionen, um mit den Fortschritten der Digitalisierung mithalten zu können. Die Region hat hier mit der Corona-Initiative „Gemma Mostviertel“ einige Erfahrungen gesammelt und will die Zusammenarbeit zwischen Ortsmarketingvereinen, Gemeinden und Betrieben professionalisieren. Das können gemeinsame Kundenbindungsinstrumente, Gutscheinsysteme, Marketingmaßnahmen o.ä. sein. Auch Digitalisierungsoffensiven im Handwerk sollen hier abgedeckt werden, um neue Perspektiven durch die Verschränkung von Hightech und Manufaktur zu eröffnen.

Tourismus

Verbindendes Entwicklungsziel für dieses Aktionsfeldthema:

Die Natur und das Naturell unserer Region sind in jedem unserer touristischen Angebote spürbar.

Das Stärkefeld der ausgezeichneten naturräumlichen Ausstattung der Region soll im Tourismus noch viel besser als bisher genutzt werden. Touristische Angebote sollen dabei so konzipiert werden, dass sie die Lebensqualität insbesondere auch der einheimischen Bevölkerung erhöhen. Die Corona-Pandemie hat diese Notwendigkeit für mehr Management, Kooperation und Lenkung offengelegt. Das Naturell der Region soll vor allem durch die Qualität unserer touristischen Betriebe als GastgeberInnen und durch Kultur- und Kultuerbe-Angebote vermittelt werden.

Schlüssel-Ergebnisse im Aktionsfeldthema:

T1: Es gibt neue bzw. modernisierte Ausflugsziele und neue bzw. weiterentwickelte touristische Angebote und Kooperationen im Sinne der Mostviertel Tourismus-Strategie (Natur & Aktiv, Kunst & Kultur, Genuss & Kulinarik).

In den laut Mostviertel Tourismus-Strategie 2025 definierten Entwicklungsfeldern soll an Leitprodukten, neuen Angeboten und an zielgruppenspezifischer Vermarktung gearbeitet werden. Die in der Vorperiode begonnene verstärkte gemeindeübergreifende Zusammenarbeit (Ybbstaler Alpen) soll ausgedehnt werden. Zu beachten sind dabei folgende Faktoren: Vorzug für betriebs- und gemeindeübergreifende Zusammenarbeit, ein Mehr an Aufenthaltsqualität für Gäste und ein Mehr an Lebensqualität für die regionale Bevölkerung.

T2: Die Region verfügt über ein koordiniertes, dezentral angelegtes Besucherlenkungssystem für Tages- und touristische Gäste – unter Einsatz smarterer Technologien inkl. Parkraum- oder anderen Arten der Bewirtschaftung. Die Ströme verteilen sich nicht mehr punktuell auf Hotspots, sondern flächendeckend.

Die Hotspots der Region haben bisher kaum Besucherlenkungsinstrumente entwickelt oder Parkraumbewirtschaftungssysteme aufgebaut. Mit neuen smarten Technologien soll dies gelingen.

T3: Die Region ist radtouristisch als „All-in-Rad-Region“ mit den Schwerpunkten Flussradeln, Bergradeln und Rennradeln entwickelt, Services entlang der gesamten Radwertschöpfungskette sind aufgebaut – und begleitende Mobilitätslösungen im Tourismus sind erprobt.

Die Eröffnung des Ybbstalradwegs zwischen Lunz am See und Waidhofen an der Ybbs war ein „Gamechanger“ im regionalen Radtourismus und brachte die Region mit einem Schlag auf die Karte des mitteleuropäischen Radtourismus. Dieses Stärkenfeld soll ausgebaut werden im Sinne einer „All-in-Rad-Region“. Die Weiterentwicklung des Kleinen und Großen Erlauftalradwegs zählt ebenfalls zu der touristischen Rad-Agenda – genauso wie die bessere Verbindung zu anderen Regionen in Niederösterreich und in den Nachbarbundesländern sowie das Erproben weiterer Mobilitätsformen.

T4: In Verbindung mit Schutzgebieten und weiteren Stakeholdern sind touristische Naturvermittlungs- und Outdoorangebote entwickelt worden, die gemeinsam organisiert und vertrieben werden.

Die Aufbruchstimmung unter NaturvermittlerInnen angesichts der NÖ Landausstellung „ÖTSCHER:REICH“ im Jahr 2015 konnte nicht verstetigt werden: Die Angebote wurden größtenteils nur in diesem einen Jahr angeboten, danach war Naturvermittlung wieder isolierte Aufgabe eines jeden einzelnen Anbieters. Nun soll ein gemeinsames bewirtschaftetes und vermarktetes Programm über Schutzgebieten- und Institutionengrenzen hinweg aufgebaut werden. Das gleiche Prinzip soll auch für die stärker abenteuerbetonten Outdoor-Angebote angewandt werden (Rafting, Klettern etc.). Die Region will damit Naturvermittlung zum breiten Angebot entwickeln und ihrem Anspruch gerecht werden, „dynamischer Wirtschaftsraum in intakter Natur“ zu sein.

T5: Touristische Betriebe werden bei Entwicklung neuer bzw. modernisierter Nächtigungsangebote begleitet und haben betriebsübergreifende Rekrutierungs- und Bindungsprogramme erfolgreich eingeführt.

Eine Machbarkeitsstudie, ein architektonisches oder organisatorisches Konzept sind oft die Türöffner für große Investitionen. Da dieser erste Schritt oft schwerfällt, sollen touristische Betriebe, Gemeinden oder andere Partner die Möglichkeit haben, Neues zu erproben – dies gilt nicht nur für touristische Angebote sondern auch für Rekrutierungsprogramme. Wichtig ist dabei immer auch das Einbeziehen weiterer Akteure und Stakeholder.

Anzahl an Projekten bzw. Angemessenheit des Aktionsfeldbudgets zu den Zielsetzungen:

Um zu einem umsetzbaren Arbeitsprogramm und Zielesystem zu gelangen, nahmen wir die Vorperiode als Richtschnur: Zu 13 sehr umfassenden Schlüssel-Outputs konnten wir in acht Jahren 50 LEADER-Projekte umsetzen. Nun haben wir 15 sehr konkrete Schlüssel-Ergebnisse definiert und nehmen uns dazu 30 LEADER-Projekte in der verkürzten Förderperiode 23-27 vor.

3.1.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Landwirtschaft, gesunde und regionale Ernährung:

Begegnungen zwischen Wirt und Landwirt

Regionale Gastronomie und regionale Erzeuger sollen viel näher zusammengebracht werden. Die Eisenstraße muss Regionalität in allen Facetten atmen und leben. Ein progressives Regionalitäts-Programm soll entwickelt und umgesetzt werden – und dafür braucht es Marketing, neue Ideen für die Küchen der Region (from nose to tail) und Veranstaltungen, die regelmäßig in möglichst vielen Gemeinden stattfinden (Mostviertler Feldversuche weiterdenken).

Digitale Drehscheibe für regionale Produkte

Es geht um die breitflächige digitale Vermarktung der landwirtschaftlichen Produkte der Region. Die Plattform richtet sich an Endverbraucher, aber vor allem an die Gastronomie. Die regionalen Läden werden als Drehscheibe miteingebunden und ein ausgefeiltes Logistik-Konzept ist erforderlich. Motto: Deine Bestellung ist in 24 Stunden bei dir. Ganz wichtig ist eine stärkere Verbindung zwischen den bäuerlichen Produzenten und den Gasthäusern der Region.

Bauer findet Business - Bioregion stärken

Beobachtet man die Ernährungstrends in Richtung vegan-vegetarisch, wird schnell klar: Es braucht eine Verbreiterung des Produktangebots in Richtung Gemüse, Hülsenfrüchte, Pilze etc. Auch Alternativen wie regionaler Fisch sollen ausgebaut werden. Die Landwirte sollen v.a. Unterstützung in der Produktentwicklung/-vermarktung erhalten – ein Brückenschlag zu den Forschungseinrichtungen und zur Kreativwirtschaft. Ergebnis sollen auch Gemeinschaftsanlagen sein.

Mögliche Projektträger bzw. (Kooperations- und Eigenmittel-)Partner:

ARGE aus Regional-/Ab-Hofläden der Region, ARGE BioRegion Eisenstraße, Eisenstraße-Imker, Trägervereine Genussregionen, Mostviertel Tourismus, Francisco Josephinum, Messe Wieselburg, FH-Campus Wieselburg der FH Wiener Neustadt sowie weitere Partner des Technopols Wieselburg, Wirtekooperationen, regionaler Lebensmittelhandel, Logistikspezialisten, Bio Austria, Gemeinde- oder bäuerliche Kooperationen, Landwirtschaftskammer, Landjugend, LAG Eisenstraße NÖ

Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung:

Standortvermarktung: Aktive Netzwerke nutzen

In den vergangenen zehn Jahren hat die Region sehr viele kooperative Netzwerke in den Bereichen Wirtschaft, Fachkräftesicherung und Talente aufgebaut. Diese Netzwerke (beta campus, Get the Most, Zukunftsakademie, Mein Lehrbetrieb, Technopole, Kleinregionen ...) sind bis 2030 Treiber und Nährboden für innovative Projekte. In einem integrierten Standortmarketing sollen sie einheitlich nach außen auftreten und ihre Aktivitäten nach innen gut abstimmen und bündeln.

Fliegende Innovationsberatung

Die innovativsten Köpfe sind nicht immer die lautesten. Daher machen wir nicht den hundertsten Ideenwettbewerb, wo Menschen vor eine Jury treten müssen, sondern wir machen uns auf die

Suche. Eine Gruppe von „Innovations-BeraterInnen“ sucht gezielt Firmen oder Personen auf und berät diese, wie sie Ideen und Innovationen (auch und vor allem im Handwerk) umsetzen können. Niederschwellig und mit einer klaren Botschaft: Du bist bei uns willkommen, wenn du neu denkst. Umgesetzt werden könnte diese Innovationsuche auch in anderen niederschweligen Formaten.

Kreativwirtschaft: Sommer der Pioniere (+Frühling, Herbst, Winter)

Die Eisenstraße soll krisenstabiler werden, aber nicht weltabgewandt. Deshalb soll die aktive Einladung an Menschen von außen ergehen, in der Region eine Zeit lang zu leben und Handwerk, Landwirtschaft oder Kultur zu erkunden bzw. neue Perspektiven einzubringen. Dafür sollen auch Wohn- und Arbeitsangebote gebündelt werden. Regionen in Brandenburg sind mit „Summer of Pioneers“-Konzepten schon sehr erfolgreich, wir adaptieren dieses Prinzip für unsere Region. Und: Betriebe und Kooperationen, die neue Arbeitsformen (New Work) forcieren, sollen als Best Practice unterstützt werden. Diese Pflege des „kollaborativen Kapitals“ ist wichtig, damit die Region nicht den Anschluss an neue Arbeits- und Lebenswelten verpasst.

Mögliche Projektträger bzw. (Kooperations- und Eigenmittel-)Partner:

Verein beta campus, Verein Mein Lehrbetrieb, Kleinregionen/Gemeinde(-kooperationen), net for future/Zukunftsakademie Mostviertel, Innovationshubs der Region, riz up, Wirtschaftskammer- und Arbeiterkammer-Bezirksstellen, LAG Eisenstraße Niederösterreich, Betriebe bzw. Betriebskooperationen (z.B. Metallverarbeitung), Technopol Wieselburg, Wirtschaftsparks, Stadtmarketingorganisationen, Get the Most

Tourismus:

Einheitliche Besucherlenkung für Tourismus

Erlaufschlucht, Ötschergräben, Baden an Ybbs/Erlauf oder Lunzer See: Einige der am stärksten frequentierten NÖ-Ausflugsziele liegen in unserer Region. Mit einer auf digitale Systeme aufgebauten einheitlichen Besucherlenkung soll nicht nur mehr Orientierung, sondern auch mehr Streuung erreicht werden – hin zu den Stars der zweiten Reihe, hin zum positiven Miteinander von Gast und GrundbesitzerIn. Ziel ist auch die Inwertsetzung durch Parkraumbewirtschaftung.

Berg- und Wassererlebnis: Leitproduktentwicklungen im Bereich Bergerlebnis alpines Mostviertel (Sommer und Winter), Wasser entlang von Ybbs und Erlauf, Kulinarik und Kultur in den Bergen, Weiterentwicklung Weitwander- und Pilgerwege, Panoramahöhenweg, alternative Winterangebote

All-in-Rad-Region Eisenstraße: Flussradeln (Ybbstalradweg inkl. Vorderer und Kleiner Ybbstalradweg, Erlauftalradweg, Kleiner Erlauftalradweg) – Inszenierung, Betriebskooperationen, Serviceangebote, Qualitätssicherung, Verbindung Ennsradweg, Donauradweg, Traisentalradweg; Bergradeln/MTB, Rennradeln

Naturvermittlung: Touristische Angebote auf Basis der Naturräume der Region (siehe Aktionsfeld 2)

Qualitätssteigerung: Machbarkeitsstudien, Konzepte, Betriebscoaching etc.

Kulinarik-Angebote: Weiterentwicklung Mostviertler Feldversuche, Zusammenarbeit Produzenten-Wirte (siehe Aktionsfeldthema Landwirtschaft)

Mögliche Projektträger bzw. (Kooperations- und Eigenmittel-)Partner:

Mostviertel Tourismus, Ausflugsziele, Schutzgebiete, touristische Betriebe, Betriebs- und Gemeindekooperationen, Wirtschaftskammer Niederösterreich, ecoplus (in Hinblick auf Koordination mit anderen Förderschienen), LAG Eisenstraße Niederösterreich

Ein wichtiger Hinweis, der auch für die übrigen Aktionsfelder gilt: Die oben angeführten Maßnahmen bzw. Leitprojekte genießen während der LEADER-Förderperiode 2023-2027 keinen Vorteil gegenüber anderen Projektideen. Sie durchlaufen das gleiche Auswahlprozedere wie alle anderen LEADER-Projekte.

3.1.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Durch die Zusammenarbeit in der Destination Mostviertel wurde die Kooperation mit Nachbar-LEADER-Regionen im Bereich Tourismus schon bisher sehr gut gelebt. Dieser Weg soll z.B. in den Bereichen Radtourismus, Weitwanderwege und Naturvermittlung fortgesetzt werden. Gerade die Verbindung zwischen Donauradweg und Flussradelangeboten in unserer Region (Ybbstalradweg, Erlaufalradweg) ist eine vielversprechende Entwicklungsperspektive über LEADER-Regionsgrenzen hinweg.

Im Bereich Wirtschaftsstandort und Kreativwirtschaft wird die Kooperation mit der Steirischen Eisenstraße gesucht, da die Regionsprofile (Leitbetriebe in der Metallbranche) sehr ähnlich sind und Synergieeffekte auch in der Kreativwirtschaft (Coworkation-Formate) gehoben werden sollen. In Bezug auf Innovationshubs sollen auch die in der Übergangsphase 21-22 aufgebauten Partnerschaften mit LEADER-Regionen in Deutschland (Mittlere Isarregion, Aktivregion Mitte des Nordens) idealerweise fortgeführt werden.

Bei landwirtschaftlichen Themen haben im Zuge des Strategieprozesses Kooperationsgespräche mit der Moststraße über Vertriebsinnovationen im Bereich regionale Produkte und mit der BioRegion Mühviertel im Bereich Messeauftritte/Logistik stattgefunden.

Übersicht über vorbereitete bzw. in Planung befindliche Kooperationsaktivitäten im Aktionsfeld 1:

Aktionsfeldthema	Kooperationsaktivitäten und Partner
Landwirtschaft, gesunde und regionale Ernährung	<ul style="list-style-type: none"> • Moststraße: Vertriebsinnovationen regionale Produkte • Mühviertler LEADER-Regionen: BioRegion-Weiterentwicklung
Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung	<ul style="list-style-type: none"> • Steirische Eisenstraße: Kreativwirtschaft, Fachkräftesicherung • LEADER-Regionen in Bayern und Schleswig-Holstein
Tourismus	<ul style="list-style-type: none"> • Moststraße: Pilgern, Radtourismus • Mostviertel-Mitte: Naturvermittlung, Bergerlebnis, Radtourismus • Südliches Waldviertel-Nibelungengau: Radtourismus • Nationalpark OÖ Kalkalpen: Radtourismus, Pilgern • Steirische Eisenstraße: Kooperation Ybbstaler Alpen bzw. Destination Mostviertel und Tourismusakteure in der Steiermark im Bereich gemeinsamer Tourismusangebote (Bsp. Radrouten, Weitwanderwege) und Digitalisierung

3.2 Aktionsfeld 2: Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes

3.2.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

1. Biodiversität und Bio-Ökonomie

In diesem Bereich sind die Stärkefelder der Region in den vergangenen Jahren gewachsen: Das Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal wurde Teil des Weltnaturerbes „Alte Buchenwälder und Buchenurwälder der Karpaten und anderer Regionen Europas“ und umfasst nun auch Flächen in der Obersteiermark. Mit dem 2021 eröffneten „Haus der Wildnis“ in Lunz am See verfügt es über ein modernes Vermittlungszentrum. Die Naturparke der Region (Ötscher-Tormäuer, Ybbstal und NÖ-Eisenwurzen) schafften einen erheblichen Professionalisierungsschub – durch Gründung von Betriebs-GmbHs und Kooperationsmodelle über Gemeindegrenzen hinweg. Zudem wurde das Thema Streuobstwiese in Kooperation mit der Nachbarregion Moststraße und durch den Naturpark Ötscher-Tormäuer erfolgreich in der breiten Bevölkerung verankert (Obstbaumpflanzaktion, Schnittkurse, Wissensaufbau Streuobst). Im Ybbstal wurde mit dem Naturland NÖ ein Schwerpunkt auf Narzissen- und Orchideenwiesen gelegt, am Ötscher wurde eine Beweidung mit Schafen verwirklicht.

Konkrete Umsetzungen in der Bio-Ökonomie erfolgten in der Region bisher noch nicht, aber am FH-Campus Wieselburg der FH Wiener Neustadt gibt es dazu eine Spezialisierung und die Gemeindeumweltverbände Scheibbs und Melk beschäftigten sich im Rahmen der Konzeption einer Modellregion für organische Kreislaufwirtschaft mit dem Thema. Kurzum: Es gibt gute Voraussetzungen, den Megatrend Neoökologie in der Region aktiv zu nutzen.

2. Kultur und Kulturerbe

Ebenso wie der Tourismus hat die Kulturbranche durch Corona einen Dämpfer erhalten – das Publikum kommt nur langsam wieder zu Veranstaltungen zurück und ehrenamtliche Strukturen wurden auf die Probe gestellt. Der Themenbereich unterscheidet sich in einigen markanten Details von anderen Regionen: So stehen so gut wie alle Kulturschauplätze in einem Bezug zur Natur (z.B. Seebühne Lunz, Burgarena Reinsberg) oder zu einer historisch bedeutsamen Gebäude (z.B. Kartause Gaming, Schloss Weinzierl). Potenzial in Bezug auf Kulturerbe bietet die reichhaltig aufbereitete Eisen-Geschichte der Region mit der Schmiedegemeinde Ybbsitz als Kristallisationspunkt. Die Regionalentwicklungsbestrebungen in Bezug auf Kultur und Kulturerbe kann man jedoch mit Blick auf die vergangenen Jahre mit einem Wort charakterisieren: Stagnation. Weder wurden in den vergangenen Jahren Stärken genutzt und ausgebaut noch wurden Schwächen behoben. Neue Rahmenbedingungen (NÖ-Tourismusstrategie mit starkem Fokus auf Kultur, neue Kulturstrategie des Landes NÖ mit Modellregionen) sollen aber zu neuer Dynamik bei der Inwertsetzung des reichhaltigen regionalen Kulturerbes führen.

3. Flächeninanspruchnahme

Der Ortskern ist wieder in der Mitte der Gemeindepolitik angekommen – und dabei gibt es eine positive Entwicklung im doppelten Sinne: Zum einen stieg das Problembewusstsein für Flächenverbrauch stark an und zum anderen wurden wirkungsvolle erste Maßnahmen gesetzt. So entstanden in Purgstall und Lunz am See Vorzeigeprojekte für Ortskerngestaltung mittels Begegnungszonen und über die Eisenstraße-Initiative „Gründung findet Stadt“ wurden Ansiedlungen in Innenlagen und ein einheitliches Leerflächenmanagement vorangetrieben. Interkommunale Betriebsgebiete nahmen deutlich zu.

3.2.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

In diesem Aktionsfeld wird der duale Strategieansatz fortgeführt und jedes Aktionsfeldthema wird in zweifacher Weise bearbeitet:

- Beim Thema Biodiversität geht es sowohl um Naturlandschaften (wenig vom Menschen geprägt) als auch Kulturlandschaften (durch Menschen geformt) – denn nur in ihrer Kombination sorgen sie für das regionstypische Landschaftsbild.
- Beim Thema Kultur stehen die Kulturangebote im eigentlichen Sinn und das reichhaltige Kulturerbe, das auch Traditionen, Talente oder Bauweisen umfasst, im Mittelpunkt.
- Bei der Flächeninanspruchnahme geht es um analoge Werkzeuge (den Aufbau von Personalressourcen) und um digitale Tools (das smarte Leerstandsmanagement).

Strategische Stoßrichtung sind in allen Fällen der Aufbau und die Intensivierung von Kooperationen und der Aufbau und die Etablierung von Unterstützungssystemen.

Fokussierung und Priorisierung:

Welche Themen werden in diesem Aktionsfeld nicht forciert und warum nicht?

Für den Bereich Bio-Ökonomie gibt es zwar, wie weiter oben formuliert, durchaus Knowhow-TrägerInnen in der Region, es wurden im Strategieprozess aber keine konkreten Projektideen oder Entwicklungslinien erarbeitet. Daher ist dieses Thema (noch) nicht im Detail programmiert, aber die Region sieht Potenzial – auch in Verbindung mit dem Aktionsfeldthema Wirtschaft im Aktionsfeld 1 –, das sich im Laufe der Förderperiode entfalten könnte. Daher wird es als mögliches Subthema strategisch vorgesehen, der Schwerpunkt liegt aber ganz klar auf Biodiversität und Kulturerbe.

3.2.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Biodiversität und Bio-Ökonomie

Verbindendes Entwicklungsziel für dieses Aktionsfeldthema:

Jede Bewohnerin/jeder Bewohner arbeitet an der Verbesserung der regionalen Artenvielfalt mit.

Wir möchten im Bereich der Biodiversität Angebote in so vielfacher und breiter Weise entwickeln, das sich möglichst alle Menschen in der Region in die Verbesserung der Artenvielfalt einbringen können – in dem sie an Naturvermittlungen teilnehmen oder selbst welche organisieren, in dem sie bei Pflanzaktionen mitmachen oder Bildungsangebote in Anspruch nehmen. Denn: Der intakte Naturraum ist für die Work-Life-Balance in der Eisenstraße Niederösterreich ebenso maßgeblich wie der dynamische Wirtschaftsraum. Ebenso wie bei den regionalen Produkten soll dieses ehrgeizige Entwicklungsziel die Kraft haben, konkrete Handlungen auf allen Ebenen (Privatperson, Betrieb, Gemeinde, Kleinregion, Region) auszulösen.

Schlüssel-Ergebnisse im Aktionsfeldthema:

B1: Die Schutzgebiete und für Natur- und Ökosysteme relevanten Institutionen haben sich weiter professionalisiert und attraktiviert – und ihre Zusammenarbeit untereinander und mit den Partnern in Bildung, Landwirtschaft, Wirtschaft und Tourismus verbessert.

Die Schutzgebiete nehmen eine Hauptrolle in der Vermittlung in Fragen der Natur- und Ökosysteme ein und deshalb sollen über LEADER Professionalisierungs- und Attraktivierungsschritte unterstützt werden – in Verbindung mit Tourismus (AF1) oder Wirtschaft, Landwirtschaft und Bildung. Auch neue digitale Vermittlungsformen sollen dabei zum Einsatz kommen.

B2: Der für das Mostviertel und die Eisenstraße typische Almen-, Streuobst-, Wald und Wiesenbestand ist erhalten bzw. in seiner Biodiversität verbessert.

Streuobstwiesen sind landschaftsprägend für das Mostviertel und die Eisenstraße (als Hochlagenobst im Süden und als sehr präzente Landschaftsform im Norden der Region). Der Erhalt und Ausbau dieser Flächen soll über ein umfangreiches Maßnahmenpaket mit der LAG Moststraße gesichert werden. Mit Informations- und Bildungsarbeit soll zudem das Wissen über und die Einstellung zu den für die Biodiversität wichtigen Almen und Bergwiesen verbessert werden. Maßnahmen wie die Rekultivierung von Krokus-, Orchideen- oder Krokuswiesen zählen ebenfalls zu diesem Schwerpunkt.

Kultur und Kulturerbe

Verbindendes Entwicklungsziel für dieses Aktionsfeldthema:

Die Eigenarten und Talente unserer Region sind in unseren kulturellen Angeboten erlebbar.

Kultur- und Vereinsleben, Brauchtum und Volkskultur sind wirksame Rezepte gegen Abwanderung oder zumindest für das Nicht-Abreißen der Bindung zur Heimat. Unter diesem Gesichtspunkt sind gemeinsame Feste, Bräuche, aber auch das Herausarbeiten regionstypischer Baukultur für die Region Eisenstraße Niederösterreich von großer Bedeutung. Mit der Kooperation „Flammende Weihnacht“, die die Zusammenarbeit und Qualitätsverbesserung von Adventmärkten der Region zum Ziel hat, wurde ein Weg aufgezeigt, der auch für andere kulturelle Themen gut geeignet erscheint: Das Definieren gemeinsamer Standards, die standortübergreifende Zusammenarbeit, die Verknüpfung von größeren und kleineren Anbietern, das Herausarbeiten regionsspezifischer Angebote – das soll auch bei den Kulturanbietern oder Museen etabliert werden.

Schlüssel-Ergebnisse im Aktionsfeldthema:

K1: Das regionale Kulturerbe (Talente, Bräuche, Handwerk, Baukultur) und das Kulturangebot gewinnen an Sichtbarkeit, sind weiterentwickelt worden und besser mit dem Tourismus verknüpft.

Hier steht die Verbindung von Kultur und Tourismus im Mittelpunkt, zwei Sphären, die so viele natürliche Schnittmenge böten, aber gar nicht so einfach zu verknüpfen sind. Jedenfalls trugen die bisherigen Versuche in der Region, etwa über die Initiative „kulturg/ut“, noch nicht wirklich Früchte. Auch die (touristische) Inszenierung des Themas Eisen birgt noch viel Potenzial. Die Umsetzung soll sich hier auf die Entwicklung und Vermarktung neuer Angebote fokussieren, die auch den Bogen zu Design und Kreativwirtschaft spannen.

K2: Ein Unterstützungssystem für die Weiterentwicklung von regionalem Kulturerbe und regionalen Kulturangeboten ist aufgebaut.

Andere Regionen wie die LEADER-Region NÖ-Süd haben es mit der Etablierung eines Kulturcoaches erfolgreich vorgemacht, auch in der LEADER-Region Eisenstraße Niederösterreich sollen ähnliche Unterstützungssysteme aufgebaut und installiert werden. Hier liegt der Fokus auf die Entwicklung neuer und nachhaltiger Strukturen.

Flächeninanspruchnahme/Leerstandsentwicklung

Verbindendes Entwicklungsziel für dieses Aktionsfeldthema:

Innenentwicklung geht vor Außenentwicklung.

In Fragen der Leerstandsentwicklung soll der seit 2019 eingeschlagene Weg von der Insellösung zum Netzwerk fortgeführt werden und professionelle, smarte Lösungen sollen noch viel häufiger und selbstverständlicher zum Einsatz kommen. Als Leitmotiv für Projekte in diesem Bereich gilt das auch in der NÖ Leitplanung forcierte Entwicklungsprinzip „Innen- vor Außenentwicklung“.

Schlüssel-Ergebnisse im Aktionsfeldthema:

F1: Gemeinden verfügen über gemeinsame Lösungen im Bereich Leerflächenmanagement/ Flächenverbrauch (Wohnen, Wirtschaft) und führen dazu gemeinsame Pilotaktionen durch.

Es lautete schon 2014 das Ziel, dass alle 24 Eisenstraße-Gemeinden Leerflächen innerhalb eines gemeinsamen Systems managen. Die Einführung der Werkzeuge ist geglückt, aber damit diese zum täglich genutzten Instrument für Gemeindeverwaltungen oder ImmobilienentwicklerInnen werden, bedarf es weiterer Schritte. Es geht hier um den Aufbau von örtlichen und gleichzeitig miteinander vernetzten Strukturen und um Bewusstseinsbildung.

F2: So genannte „Dritte Orte“ zur Kollaboration und Begegnung sind in den Regionszentren weiter ausgebaut und lokale Satelliten sind entwickelt worden. Sie dienen als Andockstelle für soziale Interaktionen, neue Arbeitsformen und die Kreativwirtschaft.

Bisher wurden kollaborative Räume in der Region vor allem als Orte des gemeinsamen Arbeitens unter dem Stichwort Coworking gesehen. Damit sie einen Mehrwert für die Region bringen und eine erfolgreiche Verankerung erfahren, bedarf es neben dem Coworking noch weitere Funktionalitäten, wie die deutsche Initiative „CoWorkLand“ unter Beweis stellte. Ziel ist es, möglichst viele, dezentral gelegene „Dritte Orte“ temporär oder dauerhaft zu schaffen, also Community-Räume, die zufällige Begegnungen und Interaktionen ermöglichen und für Diversität und Innovation im sozialen Miteinander und in Arbeitsprozessen sorgen.

Anzahl an Projekten bzw. Angemessenheit des Aktionsfeldbudgets zu den Zielsetzungen:

In der Vorperiode wurden im Aktionsfeld 2 insgesamt 16 LEADER-Projekte zu fünf Outputs umgesetzt. Angesichts des kürzeren Umsetzungszeitraums hat sich die Region die Umsetzung von 10 Projekten zu sechs konkreten Schlüssel-Ergebnissen vorgenommen.

3.2.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Biodiversität und Bio-Ökonomie:

Natur vermitteln und erleben in der gesamten Region

Naturschutzgebiete in allen Kategorien, intakte Flusslandschaften, wertvolle Almen, Wiesen und Obstbaumkulturen: Die Menschen in unserer Region haben über Jahrhunderte eine bemerkenswerte Achtsamkeit für ihr Umfeld bewiesen. Derzeit wird der Wert dieser Naturgüter nur fleckerlteppichartig vermittelt. Ein gesamthafte Programm über Naturparke etc. hinweg wird auf- und umgesetzt – auch in Verbindung mit touristischen Angeboten.

Kulturlandschaft mit Schwerpunkt auf Streuobstwiesen weiterentwickeln: Weiterführung der Naturpark-Projekte zum Thema Hochlagenobst, Fortführung der Obstbaumpflanzaktion der NÖ LEADER-Regionen

Wiesen und Weiden im Ybbstal und Erlaufstal: Gemeinsam mit dem Naturland Niederösterreich soll Bewusstsein für die hohe Biodiversität in heimischen extensiv bewirtschafteten Wiesen und Weiden geschaffen werden.

Mögliche Projektträger bzw. (Kooperations- und Eigenmittel-)Partner:

Schutzgebietsmanagement-Institutionen, Gemeinden und Gemeinde-Kooperationen, LAG Eisenstraße Niederösterreich, Betriebe- und Betriebskooperationen, eNu, landwirtschaftliche Kooperationen, Vereine und Institutionen im Bereich Naturvermittlung/Biodiversität

Kultur und Kulturerbe:

Kulturgut und Kulturgut inwertsetzen

Die Kunst-Schauplätze der Region punkten durch ihre besondere Architektur oder ihre besondere Lage in der Kulturlandschaft. Die Vernetzung unter diesen Spielorten soll intensiviert werden. Ausgehend von einer neuen Generation an jungen ForscherInnen soll die Geschichte der Region neu und zeitgemäß aufbereitet werden. Kultur und regionales Kulturerbe/Handwerk werden als Eckpfeiler im regionalen Tourismus und in der Standortentwicklung verankert. Achtgegeben werden soll auch auf die Weiterentwicklung der regionalen Baukultur.

Kulturcoaching

Nach dem Vorbild der LEADER-Region NÖ-Süd sollen Kulturcoaching-Strukturen auch in unserer Region aufgebaut werden. Dies soll die Zusammenarbeit zwischen KulturanbieterInnen, Museen etc. verbessern und für eine gute Koordination und eine gemeinsame Umsetzungskultur von Kultur- und Tourismus-Akteuren sorgen.

Mögliche Projektträger bzw. (Kooperations- und Eigenmittel-)Partner:

Gemeinden und Gemeinde-Kooperationen, Mostviertel Tourismus, LAG Eisenstraße Niederösterreich, Kulturvernetzung/Kultur.Region.Niederösterreich, Kultur- und Kulturerbe-Vereine

Flächeninanspruchnahme/Leerstandsentwicklung:

Leerstände als Möglichkeitsräume

Leerstand in den Dorfzentren wird erhoben und insbesondere wird analysiert, mit welchem Aufwand dieser Leerstand in Wohnungen und vor allem auch Büros/Begegnungsorte umgebaut werden kann.

Die Region der dritten Orte

Ziel ist ein regionales Angebot für Kollaborationsräume, die mehrere Funktionen (Arbeit, Soziales, Wohnen) vereinen sollen. Vermarktung erfolgt über eine regionale Plattform. Die dritten Orte suchen wir aber auch in den ländlichen Gebieten, etwa durch eine Analyse landwirtschaftlicher Gebäude.

Mögliche Projektträger bzw. (Kooperations- und Eigenmittel-)Partner:

Gemeinde- und Betriebskooperationen, beta campus und weitere Innovations-Hubs, Gemeinden, Kleinregionen, Smart Village-Umsetzungsstrukturen, Betriebe/EPU, LAG Eisenstraße Niederösterreich, riz up, ecoplus, Wirtschaftskammer Niederösterreich, Kultur- und Kreativwirtschaftsvereine

3.2.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Übersicht über vorbereitete bzw. in Planung befindliche Kooperationsaktivitäten im Aktionsfeld 2:

Aktionsfeldthema	Kooperationsaktivitäten und Partner
Biodiversität und Bio-Ökonomie	<ul style="list-style-type: none">• Steirische Eisenstraße: Kooperation der NÖ Schutzgebietsgebiet mit den angrenzenden steirischen Naturraum-Akteuren (z.B. Natur- und Geopark Steirische Eisenwurzten): gemeinsame Programme z.B. in der Naturvermittlung, Bewusstseinsbildung, Besucherlenkung• Mostviertel-Mitte: Kooperation im Rahmen des Naturparks Ötscher-Tormäuer• Moststraße: Kooperation im Bereich Kulturlandschaft, Obstbaumpflanzaktionen
Kultur und Kulturerbe	<ul style="list-style-type: none">• Moststraße: Kooperation im Bereich Flammende Weihnacht/Adventmärkte und womöglich auch im Bereich Kulturanbieter• Mittlere Isarregion (Bayern, D): Fortführung der Kooperationen im Bereich Kulturerbe und Flächeninanspruchnahme
Flächeninanspruchnahme/Leerstandsentwicklung	<ul style="list-style-type: none">• Steirische Eisenstraße: Zusammenarbeit mit „Dritten Orten“ in der Obersteiermark (z.B. Coworkation-Standort in Palfau) und Kooperationen bei Veranstaltungen zu den Themen Neue Arbeitsformen und Soziale Innovationen (<i>Kooperation ist erst im grundsätzlichen Ideenstadium</i>)

3.3 Aktionsfeld 3: Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen/Funktionen

3.3.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

1. Demografie

Auf den ersten Blick ist die Entwicklung beruhigend: Der seit 2000 anhaltende Bevölkerungsrückgang konnte in der vergangenen LEADER-Periode gestoppt werden, die Einwohnerzahl stieg gesamtregional sogar um 0,5 % von 63.386 Einwohner (2015) auf 63.753 Einwohner (Oktober 2020). Diese Stabilisierung ist jedoch insbesondere durch das überdurchschnittliche Wachstum der nördlichsten Gemeinden erreicht worden, die die negativen Wanderungsbilanzen im Süden abfedern. Die neue Nachfrage nach einem (progressivem) Leben am Land und ein offenes, positives Selbstverständnis der Region sollen aber für Rückenwind in Fragen der Demografie sorgen. Das Thema Demografie soll stark mit dem Thema Fachkräftesicherung im Aktionsfeld 1 verknüpft werden und ist bewusst als eigener Schwerpunkt und nicht als Querschnittsmaterie definiert. Denn um Herausforderungen der Bevölkerungsentwicklung zu meistern, genügt es nicht, dass eine Region und ihre Stakeholder Hausaufgaben in ihren jeweiligen Aufgabenbereichen erledigen (Wohnungen, Kindergärten etc.), es braucht eine eigene Disziplin und ein spezifisches Methodenset.

2. Soziale Innovation und soziale Dienstleistungen

Im Strategieprozess drückten einige TeilnehmerInnen aus, dass Mechanismen der regelmäßigen Teilhabe in der Region fehlen und die Beteiligungskultur somit ausbaufähig sei. Es bleibt dadurch Potenzial ungenützt – in der Regionalisierung der Forschungseinrichtungen, in der Aktivierung der Jugend für Regionalentwicklungsprozesse oder in der Einbindung von ZweitwohnsitzerInnen. „Der konstruktive Umgang mit Diversität und Chancengleichheit ist eine Schlüsselkompetenz für die erfolgreiche Entwicklung ländlicher Regionen“, heißt es in der Einleitung der Netzwerk Zukunftsraum Land-Broschüre „Frauen am Land“ (2021). Mithilfe von sozialen Innovationen möchten wir diese Schlüsselkompetenz erlernen und erwerben, Stichwort Gender Mainstreaming. Zudem stellten wir fest, dass es dazu auch dezentrale Kümmerer-Strukturen für Menschen, Räume und Ideen benötigt, digitale Tools alleine reichen nicht aus.

3. Regionale Identität und Vernetzung

Interkommunale Wirtschaftsparks, über Bundesländergrenzen hinweg betriebene Skigebiete, regionsweite Breitbandplanung: In vielen Bereichen haben Gemeinden und Wirtschaftsnetzwerke in der Region Maßstäbe in der Zusammenarbeit gesetzt. Ein Organisationsberater nannte die Kleinregion Ybbstal kürzlich „Kooperationsweltmeister“. Gleichzeitig sehen wir, dass in neuen Feldern (zum Beispiel im Gesundheitsbereich) Wettstreit ausbricht. An der Kooperationskultur soll daher aktiv gearbeitet werden, Gemeinden sollen themenbezogen Allianzen bilden. Vernetzung soll aber auch auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene noch mehr in den Projektalltag integriert werden.

In dem Aktionsfeldthema wird auch die regionale Identität adressiert: Im Aktionsfeld 1 wurde in Bezug auf die Standortpositionierung bereits der „Markensalat“ angesprochen, der durch unterschiedliche Talidentitäten und die verschiedensten Netzwerke mit der Zeit gewachsen ist. Daher sollen Projekte in den Bereichen Bildung oder Soziales unterstützt werden, welche die regionale Identität im Sinne der Standortpositionierung stärken.

3.3.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Junge Menschen für die Region begeistern

Kern dieser Strategie ist die Aufrechterhaltung einer aktiven, positiv besetzten Kommunikation mit in der Region aufgewachsenen Menschen vor allem in jenen Phasen, in denen sie altersbedingt oder aufgrund anderer temporärer Lebensumstände die Region verlassen (wollen). Diese neuartige, regionsweite Form der „BürgerInnenbindung“ erfolgt u.a. durch Datenmanagement, physische Vernetzung, virtuelle Vernetzung und Aktivitäten mit der Zielgruppe vor Ort lebender junger Menschen. Auch die Verknüpfung zwischen urbanen und ländlichen Räumen soll verbessert werden.

Im Sinne eines umfassenden Talente-Managements sollen aber nicht nur Weggezogene angesprochen werden, sondern es soll noch viel umfassender ein Konzept vorangetrieben und umgesetzt werden, das Zuzug aktiv organisiert – und zwar in allen vier relevanten Phasen:

1. Attraction – Ich habe die Region wahrgenommen
2. Reputation – Ich interessiere mich für die Region und möchte übersiedeln
3. Welcome – Ich nehme den Job an und übersiedle
4. Integration – Ich bin begeistert und werde bleiben

Soziale Innovationen ermöglichen

Die Regionsarbeit soll gerade durch Aktivitäten im Aktionsfeld 3 so weiterentwickelt werden, dass Frauen und Männer aller Bevölkerungsgruppen gleichermaßen mitentscheiden und mitgestalten können. Ein solches Verständnis führt auch zu neuen Angeboten gerade in der Arbeit mit Jugendlichen. Smart Village-Ansätze sollen insbesondere in diesem Aktionsfeld zum Einsatz kommen.

Regionsbewusstsein und Offenheit stärken

Dieses Aktionsfeldthema ist flankierend zur Standortpositionierung im Aktionsfeld 1 zu betrachten und soll auch die Netzwerkarbeit außerhalb der Region befördern.

Fokussierung und Priorisierung:

Welche Themen werden in diesem Aktionsfeld nicht forciert und warum nicht?

Die LEADER-Arbeit im Aktionsfeld 3 soll stark einen kulturellen und weniger einen infrastrukturellen Charakter haben. Sport- und Freizeitinfrastrukturen sind demnach nicht Gegenstand in der Regionalentwicklung. Die Vorperiode machte auch deutlich, dass soziale Themen, die einen starken Top-Down-Charakter haben und einem sehr stringenten gesetzlichen Rahmen unterliegen, mit dem LEADER-Ansatz nur sehr schwer in Angriff genommen werden können. Daher findet sich der Fokus auf Green Care nicht mehr in der Strategie (zumal mit der LFS Gaming auch ein wesentlicher Akteur wegbrach). Kümmerer-Strukturen etwa im Jugendbereich rücken stattdessen nach vorne.

3.3.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Demografie

Verbindendes Entwicklungsziel für dieses Aktionsfeldthema:

Wir sind auf Zuzug programmiert.

Diese Analogie soll uns anspornen: Ähnlich wie eine Familie in einem Reise- oder Tourismusbüro zu ihrem nächsten Urlaub fachkundig beraten wird, sollen Einzelpersonen und Familien in Welcome Centern (in- und außerhalb der Region, analog oder digital) Beratung für ihr neues Leben erhalten. Die im Tourismus etablierten Serviceleistungen auf NeubürgerInnen zu übertragen, lautet unser Anspruch in diesem Aktionsfeld. Betriebe und Gemeinden sollen Welcome- und andere Standortservices eingebettet in ein regionales Umfeld anbieten und nutzen. Zielgruppe sind – im Gegensatz zur Vorperiode – nicht mehr nur RückkehrerInnen, sondern Menschen, für die ein Leben in einem ländlichen Umfeld wünschenswert ist, egal ob sie in einer Stadt, in einer anderen österreichischen oder europäischen Region leben oder in unserer Region aufwachsen.

Schlüssel-Ergebnisse im Aktionsfeldthema:

D1: Es gibt ein umfassendes und auf mehreren Ebenen (Betriebe, Gemeinden, Region) etabliertes Talent-Attraction-Programm, um NeubürgerInnen, Weggezogene, ZweitwohnsitzerInnen etc. anzusprechen und zu integrieren.

Die bereits in Aufbau befindliche Initiative „Get the Most“ soll an Breite, Sichtbarkeit, Professionalität und Kompetenz gewinnen. Veranstaltungen in und außerhalb der Region sowie berufs- und betriebsübergreifende Kampagnen sind geplant. Ebenso wichtig ist die Integration von

ZweitwohnsitzerInnen und der Kontakt zu den Zielmärkten in der Region (höhere Schulen...).

D2: Standortservices (Wohn- und Wirtschaftsservice, Breitbandinfrastruktur etc.) sind implementiert worden – und Gemeinden und Betriebe arbeiten bei der Umsetzung Hand in Hand.

Neben der Suche nach Personal ist auch die Suche nach Betrieben eine wichtige Standortaufgabe. Dazu gehört der Aufbau von Standortservices in Verknüpfung mit dem Leerflächenmanagement, aber auch der Blick auf digitale Infrastrukturen. Mit dem Konzept der „Standortagentur Ybbstal“ wurde wichtige Pionierarbeit geleistet, diese Vorarbeiten etwa zu interkommunalen Logistikzentren müssen weitergedacht, vorangetrieben und über die gesamte Region hinweg umgesetzt werden.

Soziale Innovation und soziale Dienstleistungen

Verbindendes Entwicklungsziel für dieses Aktionsfeldthema:

Wir lassen niemanden zurück.

Der Strategie-Workshop im Bereich „Soziales und Zusammenleben“ machte deutlich, dass im Sozialbereich dezentrale Ansätze an möglichst vielen verschiedenen Orten der Region zielführender als Schwerpunktmaßnahmen in wenigen Regionszentren sind. Als Beispiel dient hier die Begleitung Jugendlicher, die flächiger organisiert werden soll.

Schlüssel-Ergebnisse im Aktionsfeldthema:

S1: Dezentrale Kümmerer-Strukturen im sozialen Bereich (z.B. für junge Menschen) sind aufgebaut und die Vernetzung ist vorangetrieben worden.

Jugendberatung bzw. -begleitung ist derzeit auf die Städte Wieselburg und Waidhofen an der Ybbs eingeschränkt. Mobile Lösungen sollen zu einer dezentraleren Betreuung führen. Das Kümmerer-/Coaching-Modell kann aber auch auf andere soziale Bereiche ausgedehnt werden.

S2: Smart Village- und Digitalisierungsansätze sind in der Region entwickelt und pilothaft umgesetzt worden – mit besonderem Schwerpunkt auf soziale Innovationen und Beteiligungskultur.

Den LEADER-Strategieprozess mithilfe inspirierender Formate zu verstetigen und eine neue Beteiligungskultur in der Regionalentwicklung zu erreichen, soll mithilfe von Smart-Villages- und Digitalisierungsansätzen erreicht werden (Open Data, Open Innovation).

Regionale Identität und Vernetzung

Dieses Aktionsfeldthema dient als Abrundung im Aktionsfeld 3 und soll Maßnahmen ermöglichen, die positiv zur Regionalen Identität und zur Vernetzung mit anderen Regionen beitragen.

Schlüssel-Ergebnisse im Aktionsfeldthema:

I1: Die Region strahlt als resiliente und progressive Region Offenheit aus und ist in ein Netzwerk mit anderen Regionen (auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene) eingebettet.

I2: Kooperationen im Bereich Regionale Identität und Regionales Lernen sind ausgebaut und verbessert.

Anzahl an Projekten bzw. Angemessenheit des Aktionsfeldbudgets zu den Zielsetzungen:

In der Vorperiode wurden im Aktionsfeld 3 insgesamt 22 LEADER-Projekte zu acht Outputs umgesetzt. Angesichts des kürzeren Umsetzungszeitraums hat sich die Region die Umsetzung von 12 Projekten zu sechs konkreten Schlüssel-Ergebnissen vorgenommen.

3.3.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Demografie:

Welcome- und Integration-Services

„Get the Most“ soll weiter forciert werden, vor allem junge Frauen sollen im Fokus stehen. Die gezielte Ansprache von neuen BürgerInnen wird auf diese Weise zur neuen Standortdisziplin und sorgt für Zuzug in möglichst vielen Gemeinden der Region.

Soziale Innovation und soziale Dienstleistungen:

Mobile Jugendberatung

Um die Jugend besser zu erreichen, soll ein mobiler Betreuungs-Container angeschafft werden. Dieser mobile „Jugendcoaching-Bus“ ist in der Region unterwegs, nach einem fixen Plan aber auch auf Anfrage. Damit kann sehr flexibel reagiert werden – und die stationären Beratungs- und Betreuungseinrichtungen werden durch ein dezentrales System ergänzt. Hier kann z.B. auch die fliegende Innovationsberatung andocken.

Soziales Netz: dezentral & generationenverbindend

Viele kleine Einheiten statt wenige große Häuser, viel Austausch zwischen Generationen statt separater Angebote: Wenn wir in der Region von Wohnen oder Betreuen sprechen, dann verfolgen wir einen stark dezentralen Ansatz. Als Chance werden auch hier Leerstände gesehen (siehe Dritte Orte), die Architektur der öffentlichen Plätze soll diesen Austausch verstärken.

Regionale Identität und Vernetzung:

LEADER NÖ: Zukunft gemeinsam entwickeln!

Durch gemeinsames Entwickeln, Voneinander lernen und durch Inputs von FachexpertInnen werden Wissen und Erfahrungen der NÖ LEADER-Regionen zusammengeführt, weiterentwickelt und für die LEADER-Regionen nutzbar gemacht.

Visualisierungen von Geschichte(n)

Generationen verbinden, Wissen über die Region vermitteln, Identitätsräume schaffen: Das gelingt über audiovisuelle Formate oft besser als in Form von Büchern oder Textbeiträgen. Das 2022 in der Region gestartete Projekt der Filmchronisten oder ähnliche Formate sollen fortgeführt bzw. weiterentwickelt werden.

Mögliche Projektträger bzw. (Kooperations- und Eigenmittel-)Partner in diesem Aktionsfeld:
 Gemeinden und Gemeinde-Kooperationen, JUSY – Jugendservice Ybbstal, Sozialeinrichtungen bzw. Sozialeinrichtungs-Kooperationen, Vereine (Kultur, Soziales, Jugend etc.), Betriebskooperationen, LAG Eisenstraße Niederösterreich

3.3.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Im Aktionsfeld 3 werden sich die Kooperationsaktivitäten vor allem auf den Bereich Regionale Identität und Vernetzung konzentrieren, in den Themenbereichen Demografie und Soziale Innovationen wurden Vorgespräche geführt, aber es sind noch keine ganz konkreten Projektansätze definiert worden.

Übersicht über vorbereitete bzw. in Planung befindliche Kooperationsaktivitäten im Aktionsfeld 3:

Aktionsfeldthema	Kooperationsaktivitäten und Partner
Demografie	<ul style="list-style-type: none"> • Moststraße bzw. andere Nachbar-LEADER-Regionen: Es wurde bereits mehrmals überlegt, Talente-Management und andere Standortservices viertelsweit auszurollen, diese Vorgespräche sollen wieder aufgenommen werden
Soziale Innovation und soziale Dienstleistungen	<ul style="list-style-type: none"> • Weinviertel-Ost oder andere Regionen/Gemeinden im Rahmen des ENRD-Netzwerkes Smart Village: Umsetzung von Smart Village-Strategien
Regionale Identität und Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> • Mostviertel-Mitte: Kooperationsprojekte im Bereich Regionale Identität • NÖ LEADER-Regionen: Kooperationen zur Stärkung des LEADER-Ansatzes in NÖ, Erfahrungsaustausch, Wissenstransfer • Bundes- und EU-Netzwerk: Aktivitäten leaderforum, europäische LINC-Initiative zur Vernetzung von LAGs in ganz Europa

3.4 Aktionsfeld 4: Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel

3.4.1 Auswahl der Aktionsfeldthemen, Verknüpfung zu Bedarfen und Beschreibung der Ausgangslage (Status quo)

1. Aktive und bedarfsorientierte Mobilität

Wenn die LEADER-Region Mobilität zum ersten Mal in der 30-jährigen Vereinsgeschichte als eigenes Aktionsfeldthema definiert, dann hat das zwei Gründe. Erstens: Durch die Eröffnung des Ybbstalradwegs im Jahr 2017 ist die Region auf den Radgeschmack gekommen. Der 55 Kilometer lange Bahntrassenweg sorgte für eine Explosion bei den radtouristischen Gästen und bei neuen Services (E-Bike-Verleih, Radtaxi, Radtramper, Rastplätze). Dieser Schwung soll genutzt werden und auch das Radeln im Alltag erfassen. Zweitens: Bedarfsorientierte Mobilitätssysteme kommen trotz zum Teil jahrelanger Planungen nicht wirklich in die Gänge. Blickt man auf den Verkehr in der Region, so gibt es großen Aufholbedarf beim Modal Split. Dabei sind alternative Mobilitätslösungen gerade bei jungen Menschen wesentliche Standortfaktoren. Wie sich Menschen fortbewegen, ist ein wichtiger Gradmesser für die Zukunftsfähigkeit einer Region.

2. Klima und Resilienz

Als die Region 2013/2014 ein regionales Energiekonzept erarbeitete, war dies ein Thema für ExpertInnen und besonders Interessierte. Heute ist Klimaschutz/Klimawandel in der Mitte der

Gesellschaft und damit auch in der Mitte der Region angekommen. Das AkteurInnen-Netz ist in den vergangenen Jahren breiter und professioneller geworden. Im LEADER-Programm sollen insbesondere Themen des Monitorings sowie Pilotaktionen verankert werden. Diese sollen z.B. im Umfeld des geplanten Klimawandelforschungszentrums Ötscher oder im Rahmen der 2021 konzipierten, aber dann nicht durch das Klimaministerium bewilligten Modellregion für organische Kreislaufwirtschaft Melk-Scheibbs entstehen.

3.4.2 Grundstrategie beziehungsweise strategische Stoßrichtung in den Aktionsfeldthemen

Während das Aktionsfeldthema Mobilität sehr eng mit den radbezogenen Tourismusthemen im Aktionsfeld 1 verknüpft werden soll und auch bei touristischer Besucherlenkung eine wichtige Rolle spielt, weist das Aktionsfeldthema Klima und Resilienz Verbindungen zum Biodiversitätsschwerpunkt im Aktionsfeld 2 auf.

Strategisch und auch in Hinblick auf das verfügbare Aktionsfeldbudget ist die Rolle von LEADER in Bezug auf Klimaschutz/Klimawandel-Maßnahmen klar umrissen: Es geht um Bewusstseinsbildung und Änderung von Einstellungen, aber nicht um die Umsetzung von Baulichem. Pilothafte Maßnahmen sollen stets im kooperativen Umfeld umgesetzt werden.

Fokussierung und Priorisierung:

Welche Themen werden in diesem Aktionsfeld nicht forciert und warum nicht?

Wie oben beschrieben hat das Aktionsfeld 4 einen Zuschnitt auf Mobilität, zudem sollen die gerade in Gründung befindlichen Organisationen in den Bereichen Klimawandel bzw. Kreislaufwirtschaft in Pilotumgebungen unterstützt werden und es sollen Systeme konzipiert werden, die ein Monitoring von Projekten in Bezug auf Klima und Resilienz ermöglichen.

Damit werden zahlreiche klima-bezogene Aspekte bewusst ausgeklammert: Gebäudebezogene Sanierungen, Energieproduktion, Wasserwirtschaft und Naturgefahren sind in diesem Aktionsfeld nicht programmiert. Diese Themenbereiche werden durch eNu, Gemeindeumweltverbände bzw. von den in Teilregionen tätigen KEM- und KLAR!-Regionen professionell betreut. Zudem signalisierten die TeilnehmerInnen des Beteiligungsprozesses mehrmals, dass die LEADER-Region im Vergleich zur Vorperiode eher an begonnenen Themenfeldern weiterarbeiten als allzu viele neue aufnehmen sollte. Die strategische Zuspitzung des Aktionsfelds 4 auf Mobilität erschien daher als probater Weg, ergänzt durch das Klima- und Resilienzmonitoring.

„Große Infrastrukturinvestitionen im Bereich erneuerbare Energien (73-12)“ (ab 2,5 Mio. Euro) werden von der LEADER-Region begrüßt. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur CO₂-Reduktion und sollen über GAP-Interventionen außerhalb von LEADER gefördert werden.

3.4.3 Angestrebte Ziele am Ende der Periode (2029; qualitative Beschreibung)

Aktive und bedarfsorientierte Mobilität

Verbindendes Entwicklungsziel für dieses Aktionsfeldthema:

Aktive Mobilität ist das Herzstück unseres regionalen Verkehrssystems.

Die Messestadt Wieselburg, die jahrzehntelang auch für ihre Pkw-Lawinen durch das Stadtzentrum bekannt gewesen ist, hat die Richtung vorgegeben: Sie möchte sich laut Leitbild als „neue Radstadt Niederösterreichs“ positionieren. Das Land Niederösterreich hat als Zielsetzung formuliert, den Anteil der zu Fuß und auf dem Fahrrad zurückgelegten Wege bis 2030 auf 44% zu verdoppeln. Die LEADER-

Region möchte hier einen engagierten Beitrag leisten und eine Radkultur, wie sie in Vorarlberger Orten wie Lustenau oder Wolfurt bereits entwickelt ist, auch im Erlauftal und Ybbstal verankern.

Schlüssel-Ergebnisse im Aktionsfeldthema:

M1: Aktive Mobilität hat in der Bevölkerung der Region eine höhere Bedeutung und Sichtbarkeit erhalten.

Wenn sich die Region 2030 um einen „Radführerschein“ bewirbt, soll sie glänzen: Im Rahmen eines Qualifizierungsprogramms sollen Exkursionen in Vorzeige-Radregionen stattfinden, externe ExpertInnen sollen mit PlanerInnen und EntscheiderInnen in der Region zusammenarbeiten und inspirierende Veranstaltungen sollen durchgeführt werden. Auch bewusstseinsbildende Maßnahmen in Richtung BürgerInnen sind vorgesehen – stets in enger Abstimmung mit den Mobilitätsmanagements von NÖ.Regional sowie der Landesinitiative Radland Niederösterreich und den LandesexpertInnen der ST3 und als Ergänzung zu etablierten Förderschienen. Das Thema Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum soll mitgedacht werden (ebenso wie die FußgängerInnen!).

M2: Neue Formen der bedarfsorientierten und klimaschonenden Mobilität sind erprobt und implementiert worden (Stichwort Letzte Meile).

Ehrenamtliche bedarfsorientierte EMIL-Busse in möglichst allen Gemeinden, koordinierte Sharing-Angebote, Pilotumsetzungen neuer Mobilitätsformen: Lösungen für die Letzte Meile und sanfte Mobilitätsformen sollen ergänzend zur Aktiven Mobilität erprobt werden.

Klima und Resilienz

Verbindendes Entwicklungsziel für dieses Aktionsfeldthema:

Jedes Projekt wird hinsichtlich Klima- und Resilienz-Aspekten geprüft.

Klima-Check, Klima-Beirat, Klima-Prüfung: Der Bürgerbeteiligungsprozess in der Eisenstraße Niederösterreich brachte immer wieder die Forderung nach neuen Methoden zur Bewertung von Projekten hinsichtlich ihrer Klimaauswirkungen hervor. Dies wurde an mehreren Stellen in die Lokale Entwicklungsstrategie aufgenommen: Die Expertise wurde im Projektauswahlgremium wie auch in der Vollversammlung durch regionale Fachleute erhöht. Bei der Projektbewertung fließt dieser Aspekt ganz entscheidend mit ein. Zusätzlich sollen in diesem Aktionsfeldthema Projekte in der Umsetzung pilothaft gemessen oder überprüft werden und Aktionen in den Bereichen Kreislaufwirtschaft und Klimawandelanpassung umgesetzt werden.

Schlüssel-Ergebnisse im Aktionsfeldthema:

R1: Klima- und resilienzbezogene Monitoring- und Steuerungsmechanismen (z.B. regionale CO₂-Kompensation) sind erfolgreich im Einsatz.

Neben dem oben bereits näher beschriebenen Monitoring sind auch Projekte zum Aufbau eines regionalen CO₂-Kompensationssystems geplant. Das Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal und der Naturpark Ötscher-Tormäuer haben dazu bereits erste Überlegungen angestellt. Im Sinne der Regionsstrategie, die den Wirtschafts- und den Naturraum gleichermaßen im Auge behält, ist die Vernetzung der Naturkompetenz mit den Leitbetrieben der Region geplant.

R2: Es gibt ein Bündel an Maßnahmen zur Forcierung der Kreislaufwirtschaft und der Klimawandelanpassung. Die Region ist als Exkursionsziel zu diesen Themen gefragt.

Die Gemeindeumweltverbände Melk und Scheibbs hatten sich 2021 als österreichische Modellregion für Bioökonomie und Kreislaufwirtschaft beworben und knapp den Zuschlag verpasst. Bildungs- und Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Gemeinden erarbeiteten Konzepte und Projekte für eine nachhaltige Region: von Market-Gardening über grünes Gas, von Reduktion von Mikroplastik bis zum klimapositiven Bauernhof reichte die Bandbreite der Projektüberlegungen. Um die in der Bewerbungsphase entstandene Dynamik weiterzuführen, sollen Pilotaktionen auch im Rahmen von LEADER prinzipiell umgesetzt werden können. Dies gilt ebenso für das in der Projektierung befindliche Klimawandelforschungszentrum Ötscher. Hier ist auch die Verbindung mit dem Tourismus (Exkursionsziel für Gruppen) spannend.

Anzahl an Projekten bzw. Angemessenheit des Aktionsfeldbudgets zu den Zielsetzungen:

Für das neue Aktionsfeld 4 hat sich die Region die Umsetzung von 8 Projekten zu vier konkreten Schlüssel-Ergebnissen vorgenommen.

3.4.4 Maßnahmen beziehungsweise Leitprojekte zur Erreichung der Ziele

Aktive und bedarfsorientierte Mobilität:

Mobilität: Investitionen in die letzte Meile

Wir akzeptieren den Satz, dass man im Land eben auf das eigene Auto angewiesen ist, nicht mehr länger und setzen diesem ein Programm der Aktiven Mobilität entgegen. Das Radnetz wird so ausgebaut, dass es in jeder der 24 Eisenstraße-Gemeinden zum attraktiven und sicheren Verkehrsmittel im Alltag wird. Dorfbusse sind in jedem Ort bedarfsorientiert unterwegs. Unser Ziel: Die BürgerInnen haben eine echte Wahlfreiheit, wenn es um die Wahl des Verkehrsmittels geht. Dazu braucht es ein umfangreiches Bündel an Maßnahmen zur Etablierung einer regionalen Radkultur.

Klima und Resilienz:

Ökologischer Fußabdruck der Bauernhöfe messen...

Die Messung und konkrete Verbesserung des ökologischen Fußabdrucks ist ein wichtiger Meilenstein für Betriebe. In einem Pilotprogramm sollen deshalb Bauernhöfe ausgewählt und deren ökologischer Fußabdruck gemessen und verbessert werden (z.B. Humusaufbau). Hier könnte es eine enge Zusammenarbeit mit der Modellregion für organische Kreislaufwirtschaft geben. Die energiepositiven Bauernhöfe werden zum Vorbild und Motor für eine klimagerechte Landwirtschaft und Wirtschaft.

Smartes Monitoring für Resilienz und Klima

Wie können wir sicherstellen, dass die Themen Klima und Regionale Resilienz bei unseren einzelnen Maßnahmen nicht nur berücksichtigt, sondern auch aktiv forciert werden? Projektideen dazu sind das Einsetzen eines regionalen Klimabeirats oder Klima- und Resilienzprüfungen von Projekten. Genutzt wird das regionale Potenzial an fachlich kompetenten, engagierten BürgerInnen der Region. Bodenverbrauch, Biodiversität und Resilienz stehen dabei im Fokus.

Mögliche Projektträger bzw. (Kooperations- und Eigenmittel-)Partner in diesem Aktionsfeld:

Gemeinden und Gemeinde-Kooperationen wie Gemeindeverband Ybbstal, Kleinregionen, NÖ.Regional (Mobilitätsmanagement), Radland Niederösterreich, regionale Radlobby-Vereine, Betriebe, Betriebskooperationen (auch in der Landwirtschaft), Radservicepartner, Busunternehmen, VOR, eNU,KEM-/KLAR!-Regionen, Klimawandelforschungszentrum Ötscher sowie Partnereinrichtungen, Wassercluster, FH-Campus Wieselburg der FH Wiener Neustadt, Technopol, Schutzgebiete, LAG Eisenstraße Niederösterreich

3.4.5 Beschreibung von Kooperationsaktivitäten

Übersicht über vorbereitete bzw. in Planung befindliche Kooperationsaktivitäten im Aktionsfeld 4:

Da dieses Aktionsfeld für die LAG Eisenstraße Niederösterreich neu ist, sind hier auch Kooperationen noch nicht gefestigt. Sie bieten sich mit den niederösterreichischen Nachbarregionen Moststraße, Mostviertel-Mitte und Südliches Waldviertel-Nibelungengau an, weil sich die Gemeindeumweltverbände der Bezirke Melk, Amstetten, Scheibbs über diese LEADER-Regionen erstrecken.

Aktionsfeldthema	Kooperationsaktivitäten und Partner
Aktive und bedarfsorientierte Mobilität	<ul style="list-style-type: none">• Moststraße: ev. Ausdehnung der Kooperation vom touristischen Radfahren zum Alltagsradeln
Klima und Resilienz	<ul style="list-style-type: none">• Mostviertel-Mitte, Steirische Eisenstraße: Klima-Projekte in Zusammenhang mit Biodiversität (siehe auch Aktionsfeld 2)• Südliches Waldviertel-Nibelungengau, Mostviertel-Mitte: Kreislaufwirtschaft

3.5 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Europäische Territoriale Zusammenarbeit - ETZ)

Der Multifonds-Ansatz wird in Niederösterreich nicht angewendet, die Integration anderer Strukturprogramme ist für LAGs in unserem Bundesland daher nicht relevant (siehe aber 3.8. in Bezug auf ESF).

3.6 Weitere Aktionsfelder: Integration anderer Strukturfonds-Programme (Investitionen in Beschäftigung und Wachstum - IBW)

Der Multifonds-Ansatz wird in Niederösterreich nicht angewendet, die Integration anderer Strukturprogramme ist für LAGs in unserem Bundesland daher nicht relevant.

3.7 Anwendung und Umsetzung Smart Villages

Digitalisierungsdefizite wurden im Rahmen des Eisenstraße-Strategieprozesses in so gut wie allen Sektoren und Bereichen der Region angesprochen (siehe SWOT). Die WirtschaftsvertreterInnen beklagten vor allem Aufholbedarf in den Schulen, Landwirte und Wirte den Rückstand bei der Modernisierung von Logistik- und Vertriebsketten. Smart Village-Ansätze in der LEADER-Region zu integrieren, wurde auf breiter Basis begrüßt, zumal mit der Breitband-Pilotregion Ybbstal und der Breitbandpionier-Gemeinde Randegg sehr gute infrastrukturelle Voraussetzungen gegeben sind. Gerade in dieser Verknüpfung zwischen Infrastruktur-Weiterentwicklung (etwa durch regionale Unterstützungsstrukturen) und Entwicklung von smarten Diensten liegt sehr viel Potenzial.

Die LEADER-Region hat zwar bereits in der Vorperiode einzelne Initiativen zur Digitalisierung umgesetzt – etwa „Schulcoaching Digitalisierung“ mit acht Pilotschulen, die Anschaffung von kollaborativen Robotern und 3D-Druckern für Unternehmensnetzwerke, der Aufbau eines digitalen Demografie-Monitorings oder die Einführung einer BürgerInnen-Kommunikations-App in der Kleinregion Kleines Erlauftal. **Smart Village/Smart Region-Strategien liegen in der Region aber nicht vor und es wird daher jener Ansatz gewählt, bei dem Smart Village-Strategien erst im Zuge der LEADER-Periode 2023-2027 erarbeitet werden.**

Die Region versteht Smart Villages dabei laut ENRD-Definition als Gemeinschaften in ländlichen Gebieten, die intelligente Lösungen entwickeln, um Herausforderungen in ihrem lokalen Kontext zu bewältigen. Sie stützen sich auf einen partizipativen Ansatz und auf von digitalen Technologien angebotene Lösungen.

Folgende Handlungsfelder könnten laut SWOT im Rahmen der Strategie-Erarbeitungen und der Umsetzung behandelt werden:

- Smarte Wirtschaft (Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung, Landwirtschaft, gesunde und regionale Ernährung, Tourismus und Kultur): Innovationsförderung, Open Innovation, Innovationsnetzwerke, Förderung der Vernetzung, Einzelhandel 4.0, Einzelhandelsplattformen, Smarte Landwirtschaft, Digitalisierung Vertrieb/Logistik Regionale Produkte, Digitale Tourismusangebote/Besucherlenkung/Parkraumbewirtschaftung, Kreislaufwirtschaft
- Smarte Umwelt (Klima und Mobilität): Klimaschutz, Klimaanpassung, Radverkehrsinfrastruktur, Car-/Bike-Sharing, Last Mile, intelligente Mobilität
- Smartes Leben, Smarte Bürger (Soziales und Zusammenleben): Digital Citizenship, Digitale Inklusion, (Digitale) Bildung, Lebenslanges Lernen, Bewusstseinsbildung & Aufklärungsarbeit, Bürgerbeteiligung, Gesellschaftliche & soziale Partizipation

Geplante Umsetzungsschritte:

- Erstellung von zwei Smart Village-Strategien in den Kleinregionen der LEADER-Region Eisenstraße Niederösterreich in Kooperation und Abstimmung mit NÖ.Regional oder durch Bildung von thematischen Clustern von Gemeinden der LEADER-Region (z.B. smarte Besucherlenkung in Ausflugszielen in einem Naturpark)
- Umsetzung von darin definierten Projekten im Rahmen des LEADER-Programmes oder auch in anderen Interventionen des GAP-Strategieplans 2023-2027 (z.B. Ländliche Innovationssysteme, Stadt- und Ortskernstärkung...) bzw. anderen nationalen oder europäischen Programmschienen
- (Digitale) Vernetzung der Gemeinden der LEADER-Region untereinander aber auch mit anderen Smart Regions bzw. Regionen von „Smart Villages“. Diese Vernetzung könnte über die Smart Village-Community des ENRD laufen.

Ein mögliches Leitprojekt könnte die Nutzung von Open Data für regionale Prozesse sein. Dieses Vorhaben wurde von einer Projektgruppe im Rahmen des bottom-up-Prozesses bereits skizziert.

- Open Data:
Für Smart Village-Strategieumsetzungen benötigt es ein besonderes Augenmerk auf die Erfassung, Analyse und Nutzung von Daten. In der strategischen Datennutzung schlummert ein großes Potenzial, um Regionalentwicklung umweltfreundlich, gemeinwohlorientiert und effizient voranzutreiben. Relevant für den erfolgreichen Einsatz und Nutzen von Daten ist das Erzeugen von Handlungsmöglichkeiten. Ein retrospektiver Blick ist für das Verstehen der Gegenwart und dem Gestalten von Prognosemodellen notwendig, aber vordergründig geht

es darum, die Zukunft zu steuern und zu gestalten.

Einfach verständliche und gut aufbereitete Daten sowie Simulationen sind der Schlüssel zum Erfolg. Um Informationen bereitzustellen, benötigt es Daten aus unterschiedlichen Handlungsfeldern: Energie, Mobilität, Bildung, Gesundheit, Demografie, Tourismus, Landwirtschaft, Verwaltung. Die Projektidee unterstützt ausdrücklich eine Demokratisierung von Daten, d.h. einen offenen Zugang zu den darunterliegenden Daten und auch die Bereitstellung der gewonnenen Erkenntnisse in Form von Open Data.

Demografische Entwicklung mit Schwerpunkt Fachkräftemangel: Geburten, Ausbildungen, branchenspezifische wirtschaftliche Entwicklung, Segmentierungen, Potenzialanalysen, regionale Kreisläufe, Competitors analysieren (umliegende Gemeinden und Regionen). Prognose- und Simulationsmodelle dazu.

Frequenzmessungen: outdoor als auch indoor. Je nach Möglichkeit über Sensorik oder Nutzung bestehender Daten (Mobilfunk, Verkehrsdaten). Entwicklung von Echtzeit-Vorhersagemodelle für touristische Hotspots, Besucherströme leiten, etc.

Introducing a Data Culture: Erstellung eines Datenkatalogs, Gewährleistung der Wartung der Daten im Sinne einer Nachhaltigkeit, Daten demokratisieren durch Zugang via Open Data.

Den Digitalisierungsaspekt greift die LEADER-Region auch im Projektauswahlgremium auf: Für die LEADER-Steuerungsgruppe konnte ein Experte für Digitalisierung gewonnen werden, der bei Projektberatungen sein Wissen einbringen kann, und für nicht-direkt einkommensschaffende LEADER-Projekte mit besonderem Digitalisierungsschwerpunkt gibt es einen 10%-Förderbonus.

Die AkteurInnen-Landschaft ist durch Unternehmensnetzwerke (Mein Lehrbetrieb, net for future), Innovations-Hubs (Technopol Wieselburg, Digitalisierungsknoten Francisco Josephinum, beta campus) und berufsbildende Schulen wie HTL Waidhofen an der Ybbs vergleichsweise günstig. Dies gepaart mit dem Knowhow im Breitbandausbau soll die Grundlage für eine smarte Region sein.

3.8 Berücksichtigung der Ziele relevanter EU-Strategien und Bundesstrategien und falls zutreffend der IBW und ETZ-Programme

Der Europäische Green Deal und der Österreichische Aufbau- und Resilienzplan haben die vorliegende Lokale Entwicklungsstrategie nicht nur in zentralen Begrifflichkeiten (Resilienz) mitgeprägt, auch und vor allem der positive, ambitionierte Grundton und die konkreten und anschaulich formulierten Zielsetzungen inspirierten unsere Arbeit. Auf nationaler Basis ist der Österreichische GAP-Strategieplan 2023-2027 der maßgebliche Strategierahmen. Die vorliegende LES verstehen wir demnach als Mosaikstein zur erfolgreichen „lokalen Entwicklung in ländlichen Gebieten“ laut GSP 23-27.

In diesem Sinne werden bestmögliche Synergien mit weiteren Interventionen des GAP-Strategieplans 2023-2037 angestrebt, besonders in den Bereichen Ländliche Innovationssysteme (77-03), Orts- und Stadtkernförderung (73-10, 77-04) und „Gründungen am Land“ (75-02).

Der Multifonds-Ansatz wird im Bundesland Niederösterreich nicht angewendet. Die Eisenstraße Niederösterreich strebt aber eine Zusammenarbeit im Bereich des Europäischen Sozialfonds mit der Zwischengeschalteten Stelle des ESF+ (ZWIST) in Niederösterreich an. So können LEADER-Regionen nach einem von LF3 und F4 (ZWIST) ausgearbeiteten Vorschlag regionale Handlungsbedarfe in drei Bereichen bei der ZWIST einbringen: Ansätze zur Verringerung der geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede, Förderung einer besseren Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben und

Abbau von Geschlechterstereotypisierung. Diese kann daraufhin einen Call entwickeln. Der Erstkontakt muss dabei immer über die LEADER-Verantwortliche Landesstelle (LF3) erfolgen.

Die LEADER-Region sieht Bedarfe insbesondere im Bereich „Den (Wirtschafts-)Standort auf Zuzug programmieren“, um geschlechtsspezifische Ungleichheiten anzupacken und bessere Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben zu ermöglichen.

Folgende Bundesstrategien werden in den fünf Aktionsfeldthemen besonders adressiert, es sind jeweils eine maßgebliche sowie optional 1-2 abrundende Strategien angegeben.

Landwirtschaft, gesunde & regionale Ernährung

Strategie Kulinarik Österreich:

Die regionale Vernetzung entlang der Wertschöpfungskette wird in der österreichischen „Kulinarik-Strategie“ als wichtiger Beitrag der LEADER-Regionen genannt. Diese Aufgabe greift die Eisenstraße mit mehreren Leitprojekten wie „Begegnungen zwischen Wirt und Landwirt“ oder „Regionale Drehscheibe für regionale Produkte“ auf. Das Qualitäts- und Herkunftssystem wird als Grundlage verwendet und das große Knowhow des Netzwerks Kulinarik und der bundeslandspezifischen Initiative „So schmeckt NÖ“ soll z.B. für die BioRegion Eisenstraße genutzt werden.

Ebenfalls relevant für dieses Themenfeld: Biodiversitäts-Strategie Österreich 2030 (Kulturlandschaft), Bioökonomie. Eine Strategie für Österreich (Modellregion Kreislaufwirtschaft)

Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung

Standortstrategie 2040 „Chancenreich Österreich – digital, nachhaltig wirtschaften“

Die Strategie war zwar während der LES-Erstellungsphase noch in Arbeit, aber die bereits bekannten Inhalte sind als Rahmenbedingungen bedeutsam, um unseren regionalen Wirtschaftsstandort auf Zuzug zu programmieren: „Fachkräfte und gezielte Stärkung Ausbildung“, „Vereinfachung Administration und Stärkung Attraktivität Österreichs für Unternehmen und Individuen“ sowie „Schaffung von Sandboxes für Innovationen“.

Ebenfalls relevant für dieses Themenfeld: Open Innovation Strategie für Österreich

Klima und Mobilität

Mobilitätsmasterplan 2030

Den Anteil der Aktiven Mobilität von 23 auf 35 % im Modal Split zu erhöhen und Fuß- und Radverkehr gerade bei kurzen Wegen noch viel stärker zu etablieren, ist eine der zentralen Zielsetzungen des Mobilitätsmasterplans 2030. Weiteres Ziel ist die Reduzierung des motorisierten Individualverkehrs nach Wegen auf 42 % mit dem großflächigen Ausbau von geteilter und Mikro-Mobilität. Mit einem Maßnahmenbündel und vor allem einer neuen Mobilitätskultur will hier auch die LAG Eisenstraße Niederösterreich einen regionalen Beitrag leisten.

Ebenfalls relevant für dieses Themenfeld: Integrierter nationaler Energie- und Klimaplan für Österreich (NEKP), FTI-Strategie Mobilität (2040) - Abschnitt Regionen, Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel

Plan T – Masterplan für Tourismus bzw. Comeback-Plan

„Schon vor der Krise war der Tourismus aufgrund des schnellen Wachstums ständig auf der Suche nach zusätzlichen Arbeitskräften. Die Pandemie hat diese Problematik weiter verschärft“, heißt es im Comeback-Plan des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft. Branchenübergreifende und branchenspezifische Rekrutierungsmaßnahmen sind in der Region geplant. Der im Plan T formulierte Fokus auf Lebensqualität durch Tourismus ist auch ein strategischer Anker der Eisenstraße-Strategie.

Ebenfalls relevant für dieses Themenfeld: Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel (Naturvermittlung, Biodiversität)

Soziales und Zusammenleben, allgemeine ländliche Entwicklung

Österreichisches Raumentwicklungskonzept (ÖREK) 2030

Den sozialen und räumlichen Zusammenhalt stärken – insbesondere zu dieser Säule des ÖREK 2030 tragen die Vorhaben im Rahmen des Themenfelds „Soziales und Zusammenleben“ bei. Folgende Handlungsaufträge sind hervorzuheben: Orts- und Stadtkerne stärken sowie Raum für Baukultur eröffnen, Strategien für Multilokalität erstellen und multilokal lebende Menschen einbinden, Angebote und Infrastrukturen für Kinder und Jugendliche nutzen und anpassen.

Eine wesentliche Basis über alle Aktionsfelder hinweg stellen der „Masterplan für den ländlichen Raum“ und die Dialog-Initiative „Meine Region. Heimat. Zukunft. Lebensraum“ des BML dar.

3.9 Berücksichtigung der bundeslandrelevanten und regionsspezifischen Strategien

Die landesverantwortliche LEADER-Stelle LF3 sowie ecoplus, die Wirtschaftsagentur des Landes NÖ, koordinierten gemeinsam mit dem Verein der NÖ LEADER-Regionen eine inhaltliche Austausch-Serie zu den zentralen Strategien des Landes Niederösterreich. Das ermöglichte eine intensive Befassung mit und einen gegenseitigen Dialog zu den für die Regionalentwicklung wesentlichen Entwicklungspfaden Niederösterreichs. Der Prozess im Überblick:

Datum	Landesstrategien/Landesinitiativen
20.10.2020	NÖ Digitalisierungsstrategie und demografische Herausforderungen Land NÖ
17.11.2020	Erfolgskriterien für LEADER-Projekte, Qualitätsstandards für LEADER in NÖ
10.12.2020	Wirtschaftsstrategie Niederösterreich 2025 und Abstimmung Wirtschaftskammer NÖ
18.01.2021	Räumliches Entwicklungsleitbild (REL 2035), Regionale Leitplanungen, Zusammenarbeit NÖ.Regional
27.01.2021	NÖ Tourismusstrategie 2025, Detailstrategien zu Radtourismus/Mountainbike und Wandertourismus
22.03.2021	Klima- und Energieprogramm des Landes NÖ, Energie- und Umweltagentur – eNu, KEM, KLAR! in NÖ
11.05.2021	Abstimmung LEADER und ESF in Niederösterreich, Amts der NÖ Landesregierung, F4, Arbeitsmarkt
02.06.2021	Initiativen So schmeckt NÖ und Netzwerk Kulinarik, Genuss/Kulinarik/Wein/Nahversorgung

Für die Strategie Eisenstraße 2030 sind vor allem folgende Strategien des Landes Niederösterreich richtungsweisend:

Landesstrategie Niederösterreich 2030

Die vorliegende Lokale Entwicklungsstrategie greift mehrere Entwicklungspfade der Landesstrategie Niederösterreich 2030 auf, etwa in den Bereichen „Blau-gelbe Arbeitsplätze von morgen sichern“ (Themenfeld Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung), „Starke Landwirtschaft für Niederösterreich sichern“ (Themenfeld Landwirtschaft, gesunde und regionale Ernährung) sowie „Grüne Mobilität in Blau und Gelb“ (Themenfeld Klima und Mobilität).

Räumliches Entwicklungsleitbild Niederösterreich 2035

Das in den Grundzügen von RU7 vorgestellte Entwicklungsleitbild NÖ 2035 weist den Weg für eine Stärkung der interkommunalen Kooperationen (z.B. bei Wirtschaftsentwicklung, Betriebsgebiete), für mehr Innen- statt Außenentwicklung und für eine Reduktion des Bodenverbrauchs. Die LEADER-Region Eisenstraße hat diese Leitthemen durch den parallel laufenden Regionalen Leitplanungsprozess in der vorliegenden Strategie berücksichtigen können, zumal das Gebiet der Leitplanungsregion Waidhofen/Ybbs-Scheibbs nahezu ident mit jenem der LEADER-Region ist.

Wirtschaftsstrategie Niederösterreich 2025

„Hochwertige, international sichtbare Standorte und regionale Zentren“ weiterzuentwickeln und aufzubauen, lautet eine der vier Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie NÖ 2025. In Bezug auf Standortattraktivität leistet die vorliegende LES einen regionalen Beitrag. Die Region weist mit den Räumen Waidhofen-Sonntagberg-Ybbsitz-Gresten und Scheibbs-Purgstall Standorte aus, die abseits der Zentralräume und der West- und Süd-Hauptverkehrsachsen liegen und trotzdem für die jeweilige umliegende Region eine relativ hohe Wertschöpfung erzielen. Demnach würde sich die Region sehr gut für einen regionalen Entwicklungs-Hub mit klarem Profil eignen.

Tourismusstrategie NÖ 2025 und Strategie für Kunst und Kultur des Landes NÖ (Version 2021)

Bis 2025 möchte sich Niederösterreich als Kurz- und Haupt-Urlandsland etablieren. Hierbei setzt die Lokale Entwicklungsstrategie der Eisenstraße vor allem im Bereich „genussvolles Raderlebnis“ im Sinne der im April 2022 vorgestellten NÖ Radtourismusstrategie 2025 und im Bereich „Kultur-Urlaub“ Akzente. Projekte sind auch im Kompetenzfeld „Natur & Bewegungsräume“ geplant. Im Bereich Kultur möchte die Region dem Anspruch der neuen Landes-Kulturstrategie gerecht werden, „Kultur & Tourismus zum Gesamterlebnis zu entwickeln“, und sieht eine gute Ausgangslage, als „Kultur-Modellregion“ Kunst und Kultur zu formen.

Naturschutzkonzept Niederösterreich/Naturland Niederösterreich

Die im 2015 aktualisierten Naturschutzkonzept Niederösterreich für unsere Region angestrebten Maßnahmen (Streuobstwiesen, Vielfalt extensiv bewirtschafteter Wiesen und Weiden) werden berücksichtigt und mit der Schutzgebietsbetreuung Mostviertel (eNu, Naturland NÖ) wird auf Projektebene zusammengearbeitet.

NÖ Klima- und Energieprogramm 2030 und Mobilitätskonzept Niederösterreich 2030+

Im Mobilitätskapitel des NÖ Klima- und Energieprogramms 2030 finden sich mehrere Schwerpunkte, in denen LEADER-Projekte in der Eisenstraße Niederösterreich geplant sind, z.B.; Raumplanung klimafit ausrichten (kurze Wege + weniger Klimarisiko), Mobilität im Tourismus klimagerechter gestalten, Mobilität zu Fuß und mit dem Rad attraktiver machen. Der Schwerpunkt auf Aktive Mobilität im Mobilitätskonzept NÖ 2030+ wird ebenfalls unterstützt.

Im Bereich der Landwirtschaft und Ernährung sei auf die oben erwähnte „Strategie Kulinarik Österreich“ und die Entsprechung in Niederösterreich („So schmeckt NÖ“) verwiesen.

Beitrag zu regionsspezifischen Strategien:

Hauptregionsstrategie Mostviertel 2024

Der Fokus auf die (Wirtschaft-)Standortentwicklung entspricht voll den Zielsetzungen des Wirtschaftsschwerpunkts der Hauptregionsstrategie und in mehreren Bereichen

(Wirtschaftsstandorte stärken, Arbeitskräftepotenzial gezielt nutzen) gibt es konkrete Eisenstraße-Projektansätze. Die Strategien greifen auch in den Bereichen Landwirtschaft und Natur- und Umweltsysteme ineinander. Schnittstellen zu den Kleinregionsstrategien gibt es vor allem im Bereich Aktive und bedarfsorientierte Mobilität.

Tourismusstrategie Mostviertel 2025

Das in der Strategie von Mostviertel Tourismus definierte Kompetenzfeld „Natur aktiv & alpin“ ist Basis für die touristischen Aktionsfeldthemen in der vorliegenden LES. Es geht darum, Leitprodukte in den Bereichen Rad und Bergsommer weiterzuentwickeln, aber auch die Kompetenzfelder Genuss & Kulinarik und Kunst & Kultur in unserer Region auszubauen. Auch die fünf Themenbereiche der Tourismuseinheit Ybbstaler Alpen werden strategisch aufgegriffen.

Beitrag zu Umsetzung von Querschnittszielen (Diversität, Gender Mainstreaming):

Beim Studieren der Netzwerk Zukunftsraum Land-Broschüre zur „Chancengleichheit als Teil der ländlichen Entwicklung“ wurde deutlich: Die LEADER-Region Eisenstraße hat – wie in der SWOT-Analyse beschrieben – die Chancen, die in einem gut verankerten Gender Mainstreaming-Ansatz liegen, bisher noch viel zu wenig gehoben. Die in der Broschüre aufgeworfenen Fragestellungen wurden aber in die Projektauswahlkriterien (Kapitel 5.4) nun ausdrücklicher aufgenommen und folgende Frage werden wir uns bei jeder Initiative und jedem Projekt stellen: Wie wirkt es sich direkt oder indirekt auf die Geschlechter aus? Und welches Gleichstellungsziel können wir für dieses konkrete Vorhaben formulieren und auch prüfen?

Der eigene Demografie-Schwerpunkt und die Forcierung sozialer Innovationen im Aktionsfeld 3 sowie die holistische Herangehensweise bei der Standortentwicklung im Aktionsfeld 1 zeigen die gestiegene Sensibilität für Gleichstellungsfragen auch in den Themenlagen auf.

3.10 Abstimmung mit den Akteuren der Region

Die Abstimmung mit relevanten Stakeholdern und wichtigen Partnerinstitutionen in der Region erfolgt in der LEADER-Region Eisenstraße Niederösterreich durch drei Mechanismen, die in der Folge in Bezug auf den Erarbeitungsprozess der Strategie Eisenstraße 2030 erläutert werden:

1. Wechselseitige Mitgliedschaft/Mitarbeit in Gremien

Für die LEADER-Arbeit in der Region kommt dem Projektauswahlgremium entscheidende Bedeutung zu und daher sind die für die Regionalentwicklung wichtigen Institutionen allesamt in der LEADER-Steuerungsgruppe vertreten (zum Teil stimmberechtigt, zum Teil beratend): die Sozialpartner Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer und Landwirtschaftskammer ebenso wie Mostviertel Tourismus, NÖ.Regional, Kulturvernetzung, Bildungs- und Heimatwerk und seit 2022 auch VertreterInnen von KEM/KLAR! und Naturparken bzw. Smart Region. Umgekehrt ist die Eisenstraße Niederösterreich mit FunktionärInnen bzw. LAG-Management in den Gremien von Mostviertel Tourismus und NÖ.Regional vertreten.

Die wechselseitige Mitgliedschaft stellte im Strategieprozess sicher, dass die Partner über jeweilige Termine und Themen informiert waren und sich einbringen konnten. Da die Sozialpartner und weitere Institutionen seit 31.3.2022 nun neben dem PAG auch in der Vollversammlung vertreten sind, ist dieser Abstimmungsmodus auch im Rahmen der Strategieumsetzung 23-27 sichergestellt.

2. Mitgestaltung und Abstimmung im Zuge der jeweiligen Strategien

Die einzelnen „Wege ins Morgen“-Themenworkshops im Zuge des bottom-up-Prozesses wurden gemeinsam mit den jeweiligen Partnern durchgeführt – z.B. „Tourismus und Kultur“ mit Mostviertel Tourismus-Geschäftsführer Andreas Purt, „Klima und Mobilität“ mit einer Mobilitätsmanagerin der NÖ.Regional und einem Energieexperten vom eNu-Regionalbüro. Auch hier beruht der Prozess auf eine wechselseitige Partnerschaft, in dem LEADER-Akteure bei Tourismusstrategie, Kleinregionsstrategie oder Regionaler Leitplanung eingebunden waren.

Neben den Workshops fanden weitere bilaterale Abstimmungen mit regionalen Partnerorganisationen im Zuge der Strategieerstellung statt:

Landwirtschaft/gesunde und regionale Ernährung		
16.05.2021	Abstimmung Themen Landwirtschaft	Hermann Höhlmüller, Christian Hörhan, Sprecher Eisenstraße-Imker
21.05.2021	Abstimmung Themen Landwirtschaft	Gottfried Losbichler (Bezirksbauernkammer)
29.06.2021	Abstimmung BioRegion Eisenstraße – Themen Landwirtschaft	Sprecherin Poldi Adelsberger und Projektkerngruppe
Wirtschaft, Innovation, Digitalisierung		
16.03.2021	Abstimmung Partnerverein Mein Lehrbetrieb	Obmann Willi Hilbinger
11.06.2021 23.07.2021 14.12.2021 16.12.2021	Abstimmung Wirtschaft/Innovation/Digitalisierung	Peter Brandstetter (Smart Region), Werner Pumhösel, Markus Felber (Verein beta-campus)
Klima und Mobilität		
17.03.2021 15.06.2021 24.06.2021 29.06.2021	Abstimmung Modellregion für organische Kreislaufwirtschaft	Technopolmanager Klaus Nagelhofer, Werner Roher, Hubert Seiringer
25.01.2022	Abstimmung KEM/KLAR!	Magdalena Danner (KEM/KLAR! Amstetten Süd)
28.03.2022	Abstimmung KLAR!/Naturparke	Katja Weirer, Florian Schublach, Hannes Hoffert-Hösl, Oliver Gulas (KLAR!/Naturpark Ötscher-Tormäuer, Naturparke Ybbstal, Steirische Eisenwurzten und NÖ-Eisenwurzten)
Tourismus und Kultur		
04.03.2021	Abstimmung Tourismus & Kultur (Mostviertel Tourismus, ecoplus)	Andreas Purt, Harald Schwaiger, Arnold Oberacher und Beteiligte aus LEADER-Regionen sowie MitarbeiterInnen MTG
16.02.2022 17.03.2022	Abstimmung Kultur	Wichtige Kulturanbieter der Region, Kulturvernetzung NÖ, Kultur.Region.NÖ
Soziales & Zusammenleben bzw. allgemeine Vernetzung (insbesondere Regionale Leitplanung)		
29.01.2021 28.05.2021 E-Mail	Abstimmung NÖ.Regional	Johannes Wischenbart, Christina Fuchs, Sarah Kühr, Bernhard Zehetgruber
05.04.2022 E-Mail	Abstimmung Nachbar-LEADER-Region	Maria Ettliger/Manuela Distelberger (Moststraße) Petra Scholze-Simmel (Mostviertel-Mitte) Gerfried Tiffner (Steirische Eisenstraße) Thomas Heindl (Südliches Waldviertel-Nibelungengau)

3. Projektbezogene Zusammenarbeit und daraus entstehende informelle Abstimmung

In dieser dritten Säule erfolgt die Abstimmung mit den Akteuren der Region am informellsten, aber auch am intensivsten: In Leitprojekten wird an gemeinsamen Vorhaben gearbeitet, die Kooperation erfolgt in diesem Fall wie in einem „virtuellen Team“. Als aktuelles Beispiel kann das LAG-eigene Projekt „Gründung findet Stadt 2.0“ genannt werden, in dem die regionalen VertreterInnen von riz up und Wirtschaftskammer Niederösterreich Teil des Projektsteuerungsteams sind. „Virtuelle Teams“ werden mit Mostviertel Tourismus z.B. beim Thema Radtourismus gebildet. Diese enge Zusammenarbeit und das Wissen über gemeinsame Herausforderungen waren auch für den LEADER-Strategieprozess wertvoll.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die LAG im Zuge der Strategieerstellung nicht nur auf eine breite Themenlandschaft, sondern auch auf eine breite Partnerlandschaft Acht gab. Dies führt zu mehr Akzeptanz und besserer Akzentuierung. So wird der Energie-Bereich in LEADER-Maßnahmen nicht forciert, weil das Thema über die Expertise und die Projektvorhaben von eNu und KEM/KLAR! abgedeckt ist. Sowohl mit den für die Region relevanten KEM/KLAR!-AnsprechpartnerInnen wie auch den ExpertInnen des Mobilitätsmanagements der NÖ.Regional wird einmal pro Jahr ein Abstimmungstermin durchgeführt (beim Mobilitätsmanagement ist dies bereits jetzt der Fall).

Abstimmung zum Thema Leerstand/Ortszentren:

Hinsichtlich des Themas Leerstand/Ortszentren wird in Abstimmung mit NÖ.Regional – Hauptregion Mostviertel folgende Vorgehensweise gewählt: Der Fokus von LEADER liegt auf Aufbau und Ausbau von regionalen Kooperationen (z.B. digitales ortsübergreifendes Leerflächenmanagement, GründerInnen in Ortszentren), umgekehrt sollen Ortsleitbildprozesse von NÖ.Regional die regionale Standortentwicklung im Auge behalten.

Da Projekte in diesem Themenfeld in der Regel regionale UND örtliche Wirkungen haben, wird jeweils auf Basis der konkreten Projektidee die Abstimmung in punkto Betreuung/Förderung gesucht – das betrifft auch allfällige Projekte in Gemeinden, die nicht in aktiven Phasen der Dorf-/Stadterneuerung sind. Als Abstimmungsinstrument wird hier ein neu einzuführendes LEADER-Kleinregions-Jourfixe als Plattform zum Austausch und zur Zusammenarbeit genutzt (1-2/Jahr).

3.11 Beschreibung regionaler Verankerung und geplanter Vernetzung

Die LAG Eisenstraße Niederösterreich definiert sich in ihrer Rolle als Förderberatungsstelle, Netzwerkstelle und Zukunftswerkstatt/Innovationslabor im ländlichen Raum. Diese drei Aufgaben erfolgreich auszufüllen und keine davon zu vernachlässigen, dazu trug auch eine organisatorische Weiterentwicklung der LAG in den vergangenen Jahren bei.

Seit 2018 ermöglichen es die Vereinsstatuten, dass die Eisenstraße mit Zweigvereinen zusammenarbeitet. Sie haben sich zum Teil aus LEADER-Projekten heraus entwickelt und decken bestimmte wichtige Themen ab, in dem sie selbst Initiativen starten bzw. fortführen und Umsetzungsstrukturen aufbauen. Mit dem gemeinsamen Dach im Eisenstraße-Netzwerk ist eine integrierte Regionsentwicklung zu den Kernthemen der Regionsstrategie gegeben – und eine aktive öffentliche-private Partnerschaft wird gelebt.

Folgende Zweig-/Partnervereine sind derzeit aktiv:

- Tourismus und Kultur: Ybbstaler Alpen
- Wirtschaft, Digitalisierung, Innovation: Beta-Campus, Mein Lehrbetrieb

- Klima und Mobilität: Gemeindeverband Ybbstal
- Soziales und Zusammenleben: Netzwerk Mostviertel – Get the Most

Über Obfrau/Obmann sind die Zweigvereine in der Eisenstraße-Vollversammlung vertreten – vice versa erfolgt ebenfalls eine Abbildung der Eisenstraße in den Gremien. Bis auf diese organisatorische Klammer fungieren die Vereine inhaltlich und personell völlig eigenständig.

DIE EISENSTRASSE NIEDERÖSTERREICH UND IHRE STRUKTUR



Für eine multisektorale Regionsarbeit sind zudem die Eisenstraße-Projektgruppen von großer Bedeutung. Sie sind nicht als eigene Vereine, sondern als Arbeitsgemeinschaften oder Aktionsgruppen organisiert. Dazu gehören die BioRegion Eisenstraße und die Eisenstraße-Imker (beides Landwirtschaft & gesunde und regionale Ernährung), die Eisenstraße-Museen, der Panoramahöhenweg oder die Eisenstraße Museen (Tourismus und Kultur). Die Gender- und Diversitätsperspektive soll auch durch VertreterInnen von Jugend- und Sozialvereinen in der Eisenstraße-Vollversammlung eingebracht werden.

In die regionalen Netzwerke bringt sich die LAG in der bereits unter Punkt 3.10 dargestellten Weise ein. Sie nimmt an Abstimmungstreffen der Hauptregion Mostviertel und an Kleinregionssitzungen der Kleinregionen Kleines Erlauftal, Großes Erlauftal, InRegion und Ybbstal ebenso teil wie am Regionalmeeting des Unternehmensnetzwerks net for future, das die koordinierte Entwicklung des Wirtschaftsstandorts Mostviertel zum Ziel hat. Der Marketingbeirat von Mostviertel Tourismus ist die Entsprechung auf touristischer Seite, auch hier arbeitet die Region Eisenstraße als Gesellschafterin aktiv mit.

In der vergangenen Förderperiode baute das LAG-Management-Team auch vermehrt Kompetenzen auf, andere Förderschienen auf Bundes- und Landesebene gezielt anzusprechen, um in LEADER entstandene Initiativen weiterzutreiben oder flankierende Umsetzungsmaßnahmen zu setzen. Dieser Weg soll bis 2030 weiter forciert und ausgebaut werden – stets in Abstimmung mit den regionalen Akteuren. Als Beispiele seien hier die Initiierung von baulichen Schlüsselprojekten im Alltags- und touristischen Radverkehr zu nennen oder die Umsetzung von Buchprojekten und Digitalisierungsvorhaben.

Vernetzung auf Viertels-, Bundesland-, Bundes- und EU-Ebene

Mit den Nachbar-LEADER-Regionen wird ein regelmäßiger Austausch über gemeinsame Projekte gepflegt, eine wesentliche Rolle in dieser Kooperationskultur nimmt der Verein der NÖ LEADER-Regionen ein, in dem die Eisenstraße aktiv mitarbeitet. Als sehr wertvoll wird auch der Austausch im österreichweiten leader-forum und im Netzwerk Zukunftsraum Land gesehen – hier versucht die LAG Eisenstraße auf neue Impulse zu stoßen, aber auch selbst Erfahrungen zu teilen. Und: Es ist gelungen, Partnerschaften auch im europäischen Kontext aufzubauen (vor allem durch zwei umgesetzte und zwei in Planung bzw. Umsetzung befindliche transnationale LEADER-Projekte mit LAGs in Deutschland).

Diese bisherigen Netzwerktätigkeiten fortzusetzen und zu intensivieren, ist ein klares Ziel der LAG. Deshalb wird auch eine Teilnahme am NÖ-weiten LEADER-Kooperationsprojekt (Erfahrungsaustausch, Vernetzung der LAG-ManagerInnen), an Aktivitäten des leader-forums oder EU-weiten Konferenzen wie LINC angestrebt.

4 Steuerung und Qualitätssicherung

4.1 Interventionslogik und Wirkungsmessung

Auf den folgenden Seiten ist die Tabelle mit dem Indikatorenset eingefügt. Folgende wesentliche Zielparameter sind laut Tabelle 4.1.2 geplant:

Indikator	Zielwert
Anzahl an Smart Village Strategien (EU-Indikator R.40)	2
Anzahl geschaffener Arbeitsplätze (EU-Indikator R.37)	10
Anzahl an LA21 Projekten	0
Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben (EU-Indikator R.39)	25
Anteil der regionalen Bevölkerung, die durch das Projekt verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen haben (EU-Indikator R.41)	63.753
Anzahl an Personen, die von neuen Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren (EU-Indikator R.42)	17.150
Anzahl Projekte zur Förderung von Klimaschutz oder Klimawandelanpassung (EU-Indikator R.27)	8

Tabelle 4.1.1 Darstellung der Interventionslogik und Wirkungsmessung

AF1 Steigerung der Wertschöpfung										Beitrag SDG
Interventionslogik				Wirkungsmessung						
Ziel-Nr.	Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.1.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.1.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator	Unterkategorie	Individualisierung <i>(optional)</i>	Zielwert <i>(basierend auf Indikator und Unterkategorie)</i>	SDG Nummer
L1	Regionale Produkte zur Basis der Ernährung der Region machen Mit einem Bioanteil von 34 % (Waidhofen/Ybbs sogar 43 %, zum Vergleich: österreichweit 23%) und dem Aufbau der BioRegion Eisenstraße verfügt die Eisenstraße Niederösterreich über gute Voraussetzungen, um gesellschaftliche Trends (bio, vegan, regional...) zu nutzen und die regionale Versorgungssicherheit bei Lebensmitteln zu erhöhen. Das agrarische Knowhow in der Region wurde bisher zu wenig gehoben und Produzenten, Wirte und Konsumenten sind zu wenig miteinander verknüpft. Bei Verkaufsstellen für regionale Produkte gibt es den Bedarf an Vernetzung, Zusammenarbeit und gebündelter Aktivitäten. Die Zusammenhänge zwischen Ernährung, Boden, Kulturlandschaft und Klima sind auf der regionalen Ebene noch zu wenig präsent.	Knowhow-Transfer in der Region erfolgreich organisieren	Es gibt Produktions-, Produkt- und Vertriebsinnovationen im Bereich regionale Produkte unter Einbeziehung des regionalen Agrar-/Green-Marketing-Knowhows und mit Schwerpunkt auf smarte Technologien.	AF1_2.02	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb/ die Betriebe	ein neues marktfähiges Produkt/ Dienstleistung entwickeln oder die Qualität eines bestehenden Produkts/ Dienstleistung verbessern		2	SDG 8
L2		Landwirtschaft, Handel und Tourismus besser miteinander verknüpfen	Der regionale Tourismus (Gastro, Hotellerie) arbeitet regelmäßig und koordiniert mit der regionalen Landwirtschaft zusammen – erkennbar im täglichen Geschäft und in kulinarischen Spitzenleistungen (Veranstaltungsformate, Produktinnovationen ...).	AF1_2.04	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb/ die Betriebe	die eigene Wertschöpfungskette ausbauen/verbessern (Produktionsschritte an andere Unternehmen outsourcen, neue Lieferanten finden, neue Vertriebswege finden, etc.)		2	SDG 8.2, 8.3, 8.9, 15.5, 15.9, 15a
L3		Regionaläden, Ab-Hof-Verkaufsstellen, 24-h-Läden etc. kooperieren in Fragen des Marketings, der Logistik und des Vertriebs intensiver miteinander und erhöhen mit verschiedenen Maßnahmen die regionale Versorgungssicherheit.	AF1_2.03	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb/ die Betriebe	Außenkommunikation und Kundenbeziehungen verbessern (z.B. Marke entwickeln/ einführen, neues Marketing einführen, Kunden binden, Service am Kunden verbessern,...)		2	SDG 8	
L4		Sichtbarkeit von regionalen Produkten erhöhen	Öffentliche Institutionen (Gemeinden, Schulen...) und regionale (Leit-)Betriebe etc. verwenden regionale Produkte für ihre Kantinen, Feste, Präsente etc.	AF1_1.05	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Sonstige		2	-
L5		Kooperationen im Bereich Landwirtschaft stärken	Es gibt ein Unterstützungssystem zur Begleitung von landwirtschaftlichen QuereinsteigerInnen/ HofübernehmerInnen sowie von landwirtschaftlichen Kooperationen/Projekt- und Angebotsgruppen (z.B. Imker, Biolandwirte, Aquakulturen, Kräuter o.ä.).	AF1_1.02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Produkte/ Infrastrukturen/ Services,, die den Standort aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken (z.B. touristische Infrastruktur, Angebote für neue Formen der Arbeit wie Arbeitsräume, Coworking, ...), inklusive Angebote zur Unterstützung von Betriebsgründung und -ansiedlung		2	SDG 9.1

W1	Den (Wirtschafts-)Standort auf Zuzug programmieren Der Mangel an Arbeitskräften wird zunehmend zur Standortfrage für die Betriebe der Region. Trotz vielfältiger Initiativen nimmt dieser stetig zu, was durch ein gesamtthetlicheres Verständnis der	In Standortkommunikation und Fachkräftesicherung Wirtschaftsraum und Lebensraum gleichwertig bearbeiten	Die Fachkräftesicherung ist durch Aufbau und Stärkung von Netzwerken und Initiativen für alle Altersbereiche und Qualifizierungsstufen weiter verbessert worden.	AF1_1.03	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Bildung und Qualifizierung/ Fachkräftesicherung		3	SDG 4.7-4a
W2			Die Standortkommunikation erfolgt nach einer klaren, von allen Partnern mitgetragenen Regionsmarkenstrategie. Kooperationen sind aktiv entwickelt worden.	AF1_1.01	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Standortkonzepte/ Standortanalysen/ Standortmarketing/ Unterstützung von Betriebsgründung und -ansiedlung		1	
W3		Neue Wege bei der Entwicklung von Innovationen gehen	Es gibt niederschwellige und inspirierende Formate für die Begleitung von Innovationen und InnovatorInnen.	AF1_1.05	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Sonstige		2	-
W4		Kreativwirtschaft und GründerInnen gezielt ansprechen	Es gibt etablierte Unterstützungs- und Veranstaltungsformate für EPUs, GründerInnen, Akteure aus der Kreativwirtschaft.	AF1_1.04	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Unterstützungsangebote für Kooperation und Wissenstransfer		2	
W5	Kümmere für Menschen und Räume installieren Traditionelle, familiengeführte Handelsunternehmen brauchen dringend Innovationen und gemeinschaftliche Aktionen, um mit den Fortschritten der Digitalisierung mithalten zu können. Auch Digitalisierungsoffensiven im Handwerk sollen hier abgedeckt werden.	Mehr Digitalisierung und mehr Kooperation in die Branchen Einzelhandel und Handwerk bringen	Digitalisierungs- und Qualifizierungsoffensiven – mit Fokus vor allem auf regionalen Einzelhandel und Handwerk – sind in gemeinde- bzw. betriebsübergreifenden Kooperationen durchgeführt worden.	AF1_2.05	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb/ die Betriebe	die betriebsinterne Organisation verbessern (verbesserte Strukturen und Abläufe, Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,...)		2	
T1	Mithilfe von Tourismus die Lebensqualität in der Region erhöhen Das Stärkefeld der ausgezeichneten naturräumlichen Ausstattung der Region soll im Tourismus noch viel besser als bisher genutzt werden. Touristische Angebote sollen dabei so konzipiert werden, dass sie die Lebensqualität insbesondere auch der einheimischen	Kooperationen im Tourismus stärken und neue Angebote entwickeln	Es gibt neue bzw. modernisierte Ausflugsziele und neue bzw. weiterentwickelte touristische Angebote und Kooperationen im Sinne der Mostviertel Tourismus-Strategie (Natur & Aktiv, Kunst & Kultur, Genuss & Kulinarik).	AF1_2.02	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb/ die Betriebe	ein neues marktfähiges Produkt/ Dienstleistung entwickeln oder die Qualität eines bestehenden Produkts/ Dienstleistung verbessern		3	
T2		BesucherInnen- und Gäste-Ströme dezentraler in Region verteilen und aktiv organisieren	Die Region verfügt über ein koordiniertes, dezentral angelegtes Besucherlenkungssystem für Tages- und touristische Gäste – unter Einsatz smarter Technologien inkl. Parkraum- oder anderen Arten der Bewirtschaftung. Die Ströme verteilen sich nicht mehr punktuell auf Hotspots, sondern flächendeckend.	AF1_1.02	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung durch	Produkte/ Infrastrukturen/ Services,, die den Standort aufwerten und als regionale Ressourcen die Wettbewerbsfähigkeit mehrerer Betriebe stärken (z.B. touristische Infrastruktur, Angebote für neue Formen der Arbeit wie Arbeitsräume, Coworking, ...), inklusive Angebote zur Unterstützung von Betriebsgründung und -ansiedlung		1	

T3	Bevölkerung erhöhen. Die Corona-Pandemie hat diese Notwendigkeit für mehr Management, Kooperation und Lenkung offengelegt. Der Radtourismus kann als Vorbild dieser Verknüpfung dienen - und sorgt auch im touristischen Bereich für ein Mehr an Aktiver Mobilität.	Die Radtourismus-Kompetenz der Region ausbauen	Die Region ist radtouristisch als „All-in-Rad-Region“ mit den Schwerpunkten Flussradeln, Bergradeln und Rennradeln entwickelt, Services entlang der gesamten Radwertschöpfungskette sind aufgebaut – und begleitende Mobilitätslösungen im Tourismus sind erprobt.	AF1_2.02	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb/ die Betriebe	ein neues marktfähiges Produkt/ Dienstleistung entwickeln oder die Qualität eines bestehenden Produkts/ Dienstleistung verbessern		2	
T4		Hohe naturräumliche Qualität der Region noch stärker im Tourismus nutzen	In Verbindung mit Schutzgebieten und weiteren Stakeholdern sind touristische Naturvermittlungs- und Outdoorangebote entwickelt worden, die gemeinsam organisiert und vertrieben werden.	AF1_2.02	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb/ die Betriebe	ein neues marktfähiges Produkt/ Dienstleistung entwickeln oder die Qualität eines bestehenden Produkts/ Dienstleistung verbessern		2	
T5	Den (Wirtschafts-)Standort auf Zuzug programmieren Der Arbeitskräftemangel im Tourismus ist in Folge der Corona-Krise besonders stark ausgeprägt, bisher gab es aber keinerlei Bestrebungen zu gezieltem Recruiting im regionalen Tourismus. Hinzukommen Probleme in der Betriebsübergabe speziell im gewerblichen Bereich, oftmals verbunden mit fehlenden Investitionen in Qualität der Betriebe. Es braucht touristische UnternehmerInnen, die als Role Models für andere dienen.	Touristische Betriebe noch intensiver begleiten	Touristische Betriebe werden bei Entwicklung neuer bzw. modernisierter Nächtigungsangebote begleitet und haben betriebsübergreifende Rekrutierungs- und Bindungsprogramme erfolgreich eingeführt.	AF1_2.05	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten, bei denen der Betrieb/ die Betriebe	die betriebsinterne Organisation verbessern (verbesserte Strukturen und Abläufe, Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,...)		2	SDG 8.3, 8.9
				AF1_1	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten mit Beitrag zur Wirtschafts(standort)entwicklung	-		13	SDG 8, 11, 9
				AF1_2	regionale Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl an Projekten die die Wettbewerbsfähigkeit regionaler Betriebe unterstützen	-		17	SDG 8, 9.1
				AF1_5.01	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Land- und Forstwirtschaft		10	SDG 15.1, 15.2, 15b
				AF1_5.03	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Nahrungs- / Genussmittel (Verarbeitung)		6	SDG 12.3
				AF1_5.06	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Handel		8	SDG 8.4, 12a
				AF1_5.08	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Tourismus (Gastronomie, Beherbergung, Freizeitbetriebe)		12	SDG 8.9, 12b
				AF1_5.09	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Kreativwirtschaft		5	SDG 8.3
				AF1_5.05	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Chemie, Metalle, Elektronik, Baugewerbe		6	SDG 12.4, 12.5
				AF1_5.13	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl der Projekte, bei denen sich die Wettbewerbsfähigkeit von Betrieben aus folgendem Bereich steigert:	Gemeinden (Politik/ Verwaltung)		8	SDG 9, 11

				AF1_4	betriebliche Wettbewerbsfähigkeit	Anzahl Betriebe, die direkt eine Zahlung/Förderung erhalten haben - EU-Indikator R.39 Developing the rural economy: Number of rural businesses, including bio-economy businesses, developed with CAP support;	-		25	SDG 8.2, 8.3
				AF3_4.10	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Gäste (Tourismus)		4400	SDG 8

AF2 Festigung oder nachhaltige Weiterentwicklung der natürlichen Ressourcen und des kulturellen Erbes										Beitrag SDG
Interventionslogik				Wirkungsmessung						
Ziel-Nr.	Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.2.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.2.3)	Nummer Indikatoren	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
B1	Mithilfe von Naturvermittlung die Lebensqualität in der Region erhöhen Der intakte Naturraum wird als Standortfaktor zu wenig genutzt. Entscheidend hierfür sind professionell agierende AkteurInnen, die es in der Region auch gibt. Eine strukturierte Vernetzung/Abstimmung relevanter Organisationen und Stakeholder in diesem Bereich muss aber vorangetrieben werden.	Biodiversitätsangebote in größtmöglicher Vielfalt und mit größtmöglicher Breitenwirksamkeit entwickeln	Die Schutzgebiete und für Natur- und Ökosysteme relevanten Institutionen haben sich weiter professionalisiert und attraktiviert – und ihre Zusammenarbeit untereinander und mit den Partnern in Bildung, Landwirtschaft, Wirtschaft und Tourismus verbessert.	AF2_4.04	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/ Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Produktinnovation entsteht: ein neues Angebot/ein Produkt/ eine neue Dienstleistung wird entwickelt mit dem vorrangigen Ziel, Biodiversität oder Ökosystemleistungen zu erhalten/ zu fördern		2	SDG 8.2, 8.3, 8.9, 15.5, 15.9, 15a
B2			Der für das Mostviertel und die Eisenstraße typische Almen-, Streuobst-, Wald und Wiesenbestand ist erhalten bzw. in seiner Biodiversität verbessert.	AF2_4.02	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/ Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten, indem	Bewohnerinnen und Bewohner wurden für das Thema sensibilisiert werden (z.B. über Veranstaltungen, Informationskampagnen,...)		2	SDG 8.2, 8.3, 8.9, 15
K1	Kümmere für Kultur installieren Die kulturtouristische Vermarktung steht erst am Anfang und war in den vergangenen zehn Jahren nicht wirklich ein Thema für die Regionalentwicklung. Die bestehenden touristischen Angebote im alpinen Raum (Wilde Wunder Card, Thema Rad...) sind nicht mit Kultur verknüpft. Mit dem Rückenwind der Kultur- und Tourismuslandesstrategien und mit Blick auf erfolgreich eingeführte Initiativen in anderen Regionen sollen hier Aktivitäten gesetzt werden.	Kultur und Tourismus besser miteinander verknüpfen	Das regionale Kulturerbe (Talente, Bräuche, Handwerk, Baukultur) und das Kulturangebot gewinnen an Sichtbarkeit, sind weiterentwickelt worden und besser mit dem Tourismus verknüpft.	AF2_1	Kultur	Anzahl der Projekte mit kulturellem Schwerpunkt	-		2	SDG 4, 8
K2			Ein Unterstützungssystem für die Weiterentwicklung von regionalem Kulturerbe und regionalen Kulturangeboten ist aufgebaut.	AF2_1	Kultur	Anzahl der Projekte mit kulturellem Schwerpunkt	-		1	SDG 4, 8
F1	Räume der Offenheit und Begegnung schaffen Bisher wurden kollaborative Räume in der Region vor allem als Orte des gemeinsamen Arbeitens unter dem Stichwort Coworking gesehen. Damit sie einen Mehrwert für die Region bringen und eine erfolgreiche Verankerung erfahren, bedarf es einer vielschichtigen Herangehensweise. In Fragen	In der Raumentwicklung stets die Innenentwicklung über die Außenentwicklung stellen	Gemeinden verfügen über gemeinsame Lösungen im Bereich Leerflächenmanagement/ Flächenverbrauch (Wohnen, Wirtschaft) und führen dazu gemeinsame Pilotaktionen durch.	AF2_6.01	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zersiedelung leisten, und zwar durch	Leerstandserfassung und -management (inkl. Bewußtseinsbildung)		1	SDG 11.3, 11a

F2	Einem vielschichtigen, heterogenen Netzwerk der Leerstandsentwicklung soll der seit 2019 eingeschlagene Weg von der Insellösung zum Netzwerk fortgeführt werden.	Neue Orte der Begegnung und sozialen Interaktion schaffen	So genannte „Dritte Orte“ zur Kollaboration und Begegnung sind in den Regionszentren weiter ausgebaut und lokale Satelliten sind entwickelt worden. Sie dienen als Andockstelle für soziale Interaktionen, neue Arbeitsformen und die Kreativwirtschaft.	AF2_6.02	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zersiedelung leisten, und zwar durch	Leerstandsnutzung und flächenreduzierte Nutzung		2	SDG 11.3, 11a
				AF2_3	Biodiversität	Anzahl an Projekten, die einen Beitrag zu Erhalt/Förderung der Biodiversität oder von Ökosystemleistungen leisten.			4	SDG 15, 8
				AF2_5	Bio-Ökonomie	Anzahl der Projekte mit Wirkungsbeitrag zu Kreislaufwirtschaft/ Bioökonomie			0	SDG 7, 12
				AF2_1	Kultur	Anzahl der Projekte mit kulturellem Schwerpunkt			3	SDG 4, 8
				AF2_6	Flächeninanspruchnahme	Anzahl der Projekte, die einen Beitrag zur Reduktion der Flächeninanspruchnahme und Zersiedelung leisten.			3	SDG 11

AF3 Stärkung der für das Gemeinwohl wichtigen Strukturen und Funktionen										Beitrag SDG
Interventionslogik				Wirkungsmessung						
Ziel-Nr.	Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.3.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.3.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
D1	Den Lebensraum auf Zuzug programmieren	Zuzug und BürgerInnenbindung aktiv und umfassend managen	Es gibt ein umfassendes und auf mehreren Ebenen (Betriebe, Gemeinden, Region) etabliertes Talent-Attraction-Programm, um NeubürgerInnen, Weggezogene, ZweitwohnsitzerInnen etc. anzusprechen und zu integrieren.	AF3_6.01	Demografie	Anzahl an Projekten zur Unterstützung im Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels, mit Schwerpunkt	Zuzug		2	SDG 11.1, 11.2
D2	Die bereits in Aufbau befindliche Initiative „Get the Most“ soll an Breite, Sichtbarkeit, Professionalität und Kompetenz gewinnen. Denn bisher waren ausschließlich RückkehrerInnen im Fokus.	In Standortentwicklung Wirtschaftsraum und Lebensraum gleichwertig bearbeiten	Standortservices (Wohn- und Wirtschaftsservice, Breitbandinfrastruktur etc.) sind implementiert worden – und Gemeinden und Betriebe arbeiten bei der Umsetzung Hand in Hand.	AF3_6.01	Demografie	Anzahl an Projekten zur Unterstützung im Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels, mit Schwerpunkt	Zuzug		2	SDG 11.1, 11.2
S1	Kümmere für Menschen und Räume installieren Gerade im Sozialbereich sind dezentrale Ansätze an möglichst vielen verschiedenen Orten der Region zielführender als nur Schwerpunktmaßnahmen in wenigen Regionszentren. Die Unterstützungs- und	Soziale Innovationen und Dienstleistungen vollflächig in die Region bringen	Dezentrale Kümmere-Strukturen im sozialen Bereich (z.B. für junge Menschen) sind aufgebaut und die Vernetzung ist vorangetrieben worden.	AF3_5	Chancengleichheit	Anzahl an Projekten, die die Chancengleichheit verbessern			2	SDG 5, 8, 10

S2	Beteiligungsstrukturen sollen ausgebaut werden, auch und vor allem mit digitalen Lösungen. Denn derzeit bleibt viel Potenzial ungenutzt – in der Regionalisierung der Forschungseinrichtungen, in der Aktivierung der Jugend für Regionalentwicklungsprozesse oder in der Einbindung von ZweitwohnsitzerInnen.	Eine neue Beteiligungskultur mit digitalen Werkzeugen schaffen	Smart Villages- und Digitalisierungsansätze sind in der Region entwickelt und pilothaft umgesetzt worden – mit besonderem Schwerpunkt auf soziale Innovationen und Beteiligungskultur.	AF3_2.10	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Digitalisierung		2	SDG 9c
11		Vernetzung in der landes-, bundes- und EU-weiten Community vorantreiben	Die Region strahlt als resiliente und progressive Region Offenheit aus und ist in ein Netzwerk mit anderen Regionen (auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene) eingebettet.	AF3_3.06	Daseinsvorsorge	Anzahl der Projekte zur Verbesserung der Daseinsvorsorge, indem	die Nutzerinnen und Nutzer der Angebote und Dienstleistungen qualifiziert werden		2	SDG 8.2, 8.3
12		Regionale Identität stärken	Kooperationen im Bereich Regionale Identität und Regionales Lernen sind ausgebaut und verbessert.	AF3_2.03	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen steigern, und zwar im Bereich	Bildung		2	SDG 4
				AF3_6	Demografie	Anzahl an Projekten zur Unterstützung im Umgang mit den Folgen des demografischen Wandels	-		4	SDG 11
				AF3_5	Chancengleichheit	Anzahl an Projekten, die die Chancengleichheit verbessern	-		2	SDG 5, 8, 10
				AF3_2	Daseinsvorsorge	Anzahl an Projekten, die Anzahl und/oder Qualität von Angeboten und/oder Dienstleistungen der Daseinsvorsorge steigerten	-		6	SDG 9
				AF3_1	Daseinsvorsorge	Regionale Bevölkerung (Anzahl Personen), die einen verbesserten Zugang zu Infrastruktur und Dienstleistungen hat - EU-Indikator R.41 Connecting rural Europe: Share of rural population benefitting from improved access to services and infrastructure through CAP support	-		63753	SDG 9
				AF3_4.01	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	ältere Menschen		3188	SDG 8
				AF3_4.02	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Kinder		1913	SDG 8
				AF3_4.03	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Jugendliche		638	SDG 8
				AF3_4.04	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Menschen mit Betreuungspflichten		3825	SDG 8
				AF3_4.05	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Frauen		8575	SDG 8
				AF3_4.06	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Männer		8575	SDG 8

				AF3_4.07	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Menschen mit Migrationshintergrund		1020	SDG 8
				AF3_4.08	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Menschen mit Behinderung		2295	SDG 8
				AF3_4.09	Daseinsvorsorge	Personen(gruppen) die von neuen/ verbesserten Angeboten und Dienstleistungen besonders profitieren - EU-Indikator R.42 Promoting social inclusion	Ehrenamtlich tätige		5100	SDG 8

AF4 Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel										Beitrag SDG
Interventionslogik				Wirkungsmessung						
Ziel-Nr.	Bedarf (Kap.2.5)	Grundstrategie (Kap.3.4.2)	Entwicklungsziel (Kap.3.4.3)	Nummer Indikator	Themenbereich	Indikator (Projektebene)	Unterkategorie	Individualisierung (optional)	Zielwert (falls zutreffend; bezieht sich auf Indikator und Unterkategorie)	SDG Nummer
M1	Aktive Mobilität zum Herzstück unseres regionalen Verkehrssystems entwickeln Durch die Eröffnung des Ybbstalradwegs im Jahr 2017 ist die Region auf den Radgeschmack gekommen. Der 55 Kilometer lange Bahntrassenweg sorgte für eine Explosion bei den radtouristischen Gästen und bei neuen Services. Dieser Schwung soll genutzt werden und auch das Radeln im Alltag erfassen. Großen Aufholbedarf gibt es insgesamt beim Modal Split. Dabei sind alternative Mobilitätslösungen gerade bei jungen Menschen wesentliche Standortfaktoren.	Eine positive Kultur für Alltagsmobilität forcieren	Aktive Mobilität hat in der Bevölkerung der Region eine höhere Bedeutung und Sichtbarkeit erhalten.	AF4_2.08	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Verkehr und nachhaltige Mobilität (Radfahren im Alltag- und Freizeit, Zu Fuß gehen Alltagswege & Wandern; e-Mobilität, Sharing, ÖPNV und Mikro-ÖV, sonstiges)		2	SDG 9.1, 9.2, 9.4, 11.2, 11.3
M2		Mehr Experimente im Bereich Mobilität im ländlichen Raum zulassen	Neue Formen der bedarfsorientierten und klimaschonenden Mobilität sind erprobt und implementiert worden (Stichwort Letzte Meile).	AF4_2.08	Klima	Anzahl der klimarelevanten Projekte mit Schwerpunkt	Verkehr und nachhaltige Mobilität (Radfahren im Alltag- und Freizeit, Zu Fuß gehen Alltagswege & Wandern; e-Mobilität, Sharing, ÖPNV und Mikro-ÖV, sonstiges)		2	SDG 9.1, 9.2, 9.4, 11.2, 11.3
R1	Klima und Resilienz in unseren Vorhaben verankern Klima-Check, Klima-Beirat, Klima-Prüfung: Der Bürgerbeteiligungsprozess in der Eisenstraße Niederösterreich brachte immer wieder die	Die Themen Klima und Resilienz in der Projektentwicklung fix verankern	Klima- und resilienzbezogene Monitoring- und Steuerungsmechanismen (z.B. regionale CO2-Kompensation) sind erfolgreich im Einsatz.	AF4_1.01	Klima	Anzahl der Projekte die, zum Klimaschutz beitragen	das Projekt trägt zum Klimaschutz bei		2	SDG 13
R2	Forderung nach neuen Methoden zur Bewertung von Projekten hinsichtlich ihrer Klimaauswirkungen hervor - und die Chancen, die durch neue Initiativen im Bereich Klimawandel/Kreislaufwirtschaft entstehen könnten, sollen genutzt werden.	Das Knowhow im Bereich Kreislaufwirtschaft und Klimawandelanpassung nutzen	Es gibt ein Bündel an Maßnahmen zur Forcierung der Kreislaufwirtschaft und der Klimawandelanpassung. Die Region ist als Exkursionsziel zu diesen Themen gefragt.	AF4_1.02	Klima	Anzahl der Projekte, die zur Klimawandelanpassung beitragen	das Projekt trägt zur Klimawandelanpassung bei		2	SDG 13.2, 13.3
				AF4_1	Klima	Anzahl der Projekte, die Klimaschutz oder Klimawandelanpassung fördern - EU-Indikator R.27 Environment Number of operations contributing to environmental sustainability, climate mitigation and adaptation goals in rural areas	-		8	SDG 13

4.2 Umsetzung des Wirkungsmonitorings

Die Umsetzung und Wirkung von Projekten und Aktionsfeldern zu steuern, zu messen und zu überprüfen, ist Aufgabe der Eisenstraße-Qualitätssicherung (QM). Die neue Methode für LEADER-Wirkungsorientierung in der Periode 2023-2027 liefert dafür das ideale Rüstzeug, um Wirkungen auf Projekt-, Aktionsfeld- und LEADER-Mehrwert-Ebene zu erfassen. Im folgenden Kapitel wird dargelegt, wer für die einzelnen Elemente der Steuerung und Qualitätssicherung innerhalb der LAG Eisenstraße schwerpunktmäßig verantwortlich ist – und wie die Indikatoren-Sets nicht nur ex-post, sondern vor allem pro-aktiv ihre Wirkung zur Steuerung der Strategie Eisenstraße 2030 entfalten sollen.

Das Eisenstraße-QM-System gliedert sich in drei Bereiche:

- **Projektcontrolling: Steuerung und Evaluierung auf Projektebene**

In unserer LAG verwenden wir ein geflügeltes Wort: „Mach‘ es zu einem LEADER-Projekt!“. Damit ist gemeint, eine Projektidee gemeinsam mit den ProjektträgerInnen so weiterzuentwickeln und zu formen, dass es die Energie der Regionsstrategie in sich aufnimmt und einen wesentlichen Beitrag zum Erreichen der Zielsetzungen leistet.

Im Mittelpunkt steht beim Projektcontrolling daher die Frage: **Welchen Beitrag leistet das konkrete Projekt zur LES – inhaltlich (hinsichtlich Aktionsfeld-Indikatoren) und kulturell (hinsichtlich LEADER-Mehrwert)?** Die Wirkungsindikatoren laut Anlage 4 helfen dabei, in Zusammenarbeit mit den ProjektträgerInnen die wesentlichen Wirkungen des Projekts zu identifizieren und Zielwerte festlegen.

Zuständig für diesen ersten Controlling-Schritt sind die ProjektträgerInnen, die vom LAG-Management und der Themenfeldkoordination dabei umfangreich begleitet werden – sowohl bei der Erstellung des Indikatorensets zu Projektbeginn wie auch bei der Evaluierung zu Projektende. Wichtig ist in diesem Schritt nicht nur der regionale, sondern auch der überregionale Strategie-Check. Es geht darum, die ProjektträgerInnen für die Ziele der Region und für die Regionsarbeit nach der LEADER-Methode zu begeistern.

Nr.	Indikator auf Projektebene (inklusive LAG-Management)	Erklärung / Begriffsdefinition/ Beispiele	Möglicher Beitrag zu SDGs
SK1	Bei diesem Projekt wird die Projektwirkung maßgeblich durch die Kooperation von zumindest zwei Partnern generiert. Diese kommen aus folgenden Bereichen ... (Mehrere)	Kooperation bedeutet das absichtsvolle Zusammenwirken unterschiedlicher AkteurInnen (Personen/Organisationen) um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Hier sollen jene in diesem Sinne zusammenarbeitenden AkteurInnen (Personen/Organisationen) verortet werden, die maßgeblich- und unerlässlich- für die Projektergebnisse verantwortlich sind. z.B. gemeinsame Finanzierung der Eigenmittel, gemeinsame inhaltliche Arbeit, gemeinsame Repräsentation in Gremien (Steuerungsgruppe, Arbeitsgruppen, etc.). Kooperation kann aber auch nur die Zusammenarbeit in einem Sektor bedeuten (dann wird nur ein Bereich gewählt)	SDG 17 SDG 17 auf Ebene 15b SDG 17 mit 7, 1-7b SDG 17 mit 2, 1-2d, 11, 11-12, 3 SDG 17, 9, 4, 12, 4, 12, 5 SDG 17, 9, 4, 9b, 12, 4
SK1.01	Land- und Forstwirtschaft		SDG 17
SK1.02	Energiewirtschaft		SDG 17 auf Ebene 15b
SK1.03	Nahrung- / Genussmittel (Verarbeitung)		SDG 17 mit 7, 1-7b
SK1.04	Textil/ Bekleidung		SDG 17 mit 2, 1-2d, 11, 11-12, 3
SK1.05	Chemie, Metalle, Elektronik, Baugewerbe		SDG 17, 9, 4, 12, 4, 12, 5
SK1.06	Handel		SDG 17, 9, 4, 9b, 12, 4
SK1.07	Banken, Versicherungen		SDG 17, 2b, 8
SK1.08	Tourismus (Gastronomie, Beherbergung, Freizeitbetriebe)		SDG 16, 4
SK1.09	Kreativwirtschaft		SDG 17 mit 8, 9, 11
SK1.10	Kulturorganisationen/Organisationen für Schutz und Erhalt des kulturellen Erbes (z.B. Welterbe-Vereine, ...)		SDG 8, 9
SK1.11	Bildung		SDG 4, 7, 8, 9
SK1.12	Forschung/ Universitäten		SDG 4
SK1.13	Sozialpartner (Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, AMS, Landwirtschaftskammer)		SDG 8
SK1.14	Gemeinden (Politik/ Verwaltung)		SDG 8
SK1.15	Organisationen aus dem Sozialbereich		SDG 9, 11
SK1.16	Organisationen aus Natur- und Umweltschutz (z.B. Naturparke, Nationalparke, ...)		SDG 1, 4, 5, 10
SK1.17	Sonstige zivilgesellschaftliche Organisationen (Vereine, Interessensgemeinschaften, ...)		SDG 13, 15
SK1.18	Sonstige		SDG 1, 4, 5, 10
SK2	Anzahl an Personen, die im Projekt aktiv waren	Aktive Personen sind jene, die eine wichtige	-
SK2.01	davon Frauen	dies wird abgefragt um Status Quo und Entwicklung	-
SK3	Dies ist das erste durchgeführte Projekt des Projektträgers	Abgleich ob neue Anträge stellen durch	-
SK4	Dieses Projekt verbessert das europäische Verständnis auf lokaler/regionaler Ebene	Hierunter fallen beispielsweise: Diskussionsforen	-
SK5	Dieses Projekt konnte den persönlichen Kontakt herstellen zwischen BewohnerInnen der Region und BewohnerInnen von	Persönlicher Kontakt bedeutet eine direkte	-
SK5.01	LAGs aus dem selben Bundesland	zum Beispiel: Exkursion in andere AT LAGs;	-
SK5.02	LAGs aus anderen Bundesländern	zum Beispiel: Exkursion in andere EU LAGs;	-
SK5.03	LAGs aus anderen EU-Mitgliedsstaaten	zum Beispiel: Exkursion in andere EU LAGs;	-
SK6	Dieses Projekt ist ein Kooperationsprojekt... (Mehrfachnennung möglich)		SDG 17

Das zur Verfügung gestellte Indikatorenset auf Projektebene dient als Basis für das Projekt-Controlling. Erfasst werden die Indikatoren während der Periode über die **Digitale Förderplattform (DFP)**.

- **Aktionsfeldcontrolling: Steuerung und Evaluierung auf Aktionsfeldebene**

Machen wir das, was wir uns vorgenommen haben? Und: Kommen wir unseren Zielsetzungen in den vier Aktionsfeldern näher? Diese Fragen beantwortet das Aktionsfeld-Controlling, für das die Tabellen 4.1.1 und 4.1.2. bzw. ihre Entsprechungen in der Digitalen Förderplattform (DFP) verwendet

werden. Die Tabelle 4.1.1. dient dabei als „Strategie in der Nusschale“, die einen schnellen Überblick ermöglicht.

Zuständig für die operative Vorbereitung des Aktionsfeldcontrollings ist das LAG-Management-Team. Ein Mal pro Jahr wird es durchgeführt. Dabei werden auch mögliche Anpassungen der LES diskutiert und allenfalls für eine Behandlung in der Vollversammlung vorbereitet.

- **Prozesscontrolling: LEADER-Mehrwert, Steuerung und Evaluierung der LAG-Abläufe**

Während sich das Aktionsfeldcontrolling auf die Inhalte konzentriert, rückt das Prozesscontrolling den LEADER-Mehrwert und damit die Kultur der Regionsarbeit in den Mittelpunkt: Welche positiven (Neben-)Effekte entstehen durch die LEADER-Projekte?

Zuständig für die Aufbereitung des LEADER-Mehrwerts ist ebenfalls das LAG-Management-Team. Der LEADER-Mehrwert wird ein Mal pro Jahr ermittelt und überprüft. Erkenntnisse daraus sollen zu Verbesserungen in Abläufen oder bei Sensibilisierungsmaßnahmen führen.

Zum Einsatz kommt beim Prozesscontrolling nicht nur die Tabelle 4.2 LEADER-Mehrwert bzw. ihre DFP-Entsprechung, sondern auch die über Excel geführte und seit 2014 etablierte Eisenstraße-eigene QM-Liste. Mithilfe dieser wird die organisatorische Performance der LAG (im Grunde tagesaktuell) gemessen und gesteuert werden.

- **Finanzen:** Wie ist die aktuelle LEADER-Mittelausschöpfung (in Region beschlossen/genehmigt/ abgerechnet)? Wie laufen die einzelnen Aktionsfelder? Welche Projekte befinden sich in Vorbereitung? Wie ist die finanzielle Situation der LAG? (finanzielle Stabilität, finanzielle Effizienz)
- **Programm- und Projektmanagement bzw. LAG-Funktionen:** Wie gut ist die organisatorische Performance des LAG-Büros? (Ressourcen, Zufriedenheit MitarbeiterInnen, Fortbildung) Wie nehmen die einzelnen Organe (insb. Vorstand und LEADER-Steuerungsgruppe) ihre Aufgaben und Pflichten wahr (Sitzungsbeteiligung, Diskussionskultur)? Wie gut gelingt die Vernetzung in der Region?
- **Sensibilisierung & Mobilisierung:** Wie gut gelingt das Heben des endogenen Potenzials? (Medienpräsenz, Akzeptanz und Bekanntheit bei potenziellen ProjektträgerInnen, Beteiligung Jugend, Männer/Frauen, Gemeinden)

	Themenfeld	Projekttitel	Fördersumme beantragt/bewilligt/ endabgerechnet
115			
116			
117	Landwirtschaft	Bio & Regional Eisenstraße	28 260,13 €
118	Landwirtschaft	Bio & Regional Eisenstraße 2017-2018	86 120,65 €
119	Landwirtschaft	Regionalladen Scheibbs	61 101,00 €
120	Landwirtschaft	Erlauftaler Regionalmarkt - Steinakirchen	0,00 €
121	Landwirtschaft	NUSSLAND Besucherzentrum und Direktvermarktung	42 763,78 €
122	Landwirtschaft	Schaubackstube St. Anton	19 980,00 €
123	Landwirtschaft	Schlossladen Wolfpassing	29 277,97 €
124	Landwirtschaft	Fair Pay Bauernladen "Braubogen"	14 032,91 €
125	Landwirtschaft	Unverpackt Wieselburg	0,00 €
126	Landwirtschaft	Ybbstaler Schmankerlhütte	17 058,06 €

Screenshot LAG-eigenes QM-System zum Prozesscontrolling.

Wer steuert und in welchen Intervallen wird die Qualitätssicherung vorgenommen?

Qualitätssicherung kann und soll nicht die alleinige Aufgabe des oder der LAG-ManagerIn sein. Ebenso wie in der Erarbeitung der Lokalen Entwicklungsstrategie muss auch bei der Steuerung und Evaluierung ebendieser Strategie eine möglichst breite Einbindung der Region gewährleistet sein.

Dafür ein eigenes Gremium einzusetzen, hat sich in der LAG Eisenstraße Niederösterreich nicht bewährt: Das 2014 dafür vorgesehene E12-Qualitätsmanagement-Team erwies sich nicht als optimal, weil die AkteurInnen ohnehin auch im Eisenstraße-Vorstand tätig waren und ein zusätzliches Gremium die Komplexität und den Aufwand erhöhte.

Daher sind in der neuen Förderperiode die LEADER-Steuerungsgruppe und der Eisenstraße-Vorstand für das Controlling-System verantwortlich, wobei ihnen unterschiedliche Rollen zukommen. Die jeweils notwendigen Daten werden vom LEADER-Management gesammelt und aufbereitet.

- LEADER-Steuerungsgruppe:

Die LEADER-Steuerungsgruppe tritt mindestens zwei Mal jährlich zusammen, in einer Sitzung davon ist das Aktionsfeld- und LEADER-Mehrwert-Controlling in die Tagesordnung integriert. Die LEADER-Steuerungsgruppe verfolgte bereits bisher mit großem Interesse und Verantwortungsgefühl, wie sich beschlossene Projekte entwickelt und welche Wirkung sie entfaltet haben. Daher erscheint die Integration des QM in dieses Gremium als sehr sinnvoll.

Die PAG-Mitglieder führten auf Basis eines Vorschlags des LAG-Managements die Bewertung über den Fortschritt in den Aktionsfeldern und in Bezug auf den LEADER-Mehrwert durch. Die Ergebnisse werden festgehalten und auch dem Vorstand in einer der vier Jahressitzungen zur Kenntnis gebracht.

- Eisenstraße-Vorstand:

Während die LEADER-Steuerungsgruppe das QM-System aktiv bearbeitet, erfüllt der Eisenstraße-Vorstand die Rolle eines prüfenden Gegenübers: Das QM-Protokoll wird vom LAG-Management im Vorstand vorgestellt und Einschätzungen dazu werden von den Vorstandsmitgliedern geäußert. So gelingt ein steter Kommunikationsfluss und Abweichungen, Fehlentwicklungen oder Defizite können rechtzeitig erkannt und korrigiert werden.

Berichte über die Eisenstraße-Qualitätssicherung sind überdies auch fixer Bestandteil der jährlichen Vollversammlung.

Eine sehr wesentliche Aufgabe im Wirkungsmonitoring wird darin liegen, den ProjektträgerInnen und LAG-Mitgliedern den Mehrwert dieses Steuerungswerkzeugs vor Augen zu führen und der Haltung jener entgegenzutreten, die darin nur eine notwendige Pflichtübung sehen. Gelingen soll dies durch Präsentationsunterlagen der LAG, die die Verbindung der konkreten Projekte mit den ehrgeizigen Regionszielen zum Ausdruck bringen und Mess-Stände des Fortschritts sichtbar machen.

Die erforderlichen Controlling-Berichte werden im Rahmen des Programm-Fortschrittsberichts (LEADER-Jahresbericht) bis 28. Februar jeden Jahres (beginnend mit 2024) an die Verwaltungsbehörde (BML, Abt. III/7) sowie an die in Niederösterreich zuständige LEADER-verantwortliche Landesstelle (LVL) übermittelt.

5 Organisationsstruktur der LAG

5.1 Rechtsform der LAG

Träger der LAG ist der im Jahr 1990 gegründete Verein „Eisenstraße Niederösterreich - Verein zur Förderung von Regionalentwicklung, Tourismus und dem Kulturgut Mostviertel-Eisenwurzen“ (ZVR-Nr. 492441086, Sitz: 3270 Scheibbs). Das Vereinsbüro liegt seit 2016 im Schloss Neubruck bei Scheibbs, Obmann ist Bürgermeister Mag. Werner Krammer (Waidhofen an der Ybbs), als StellvertreterInnen stehen ihm die BürgermeisterInnen Renate Rakwetz (Gaming) und Franz Aigner (Scheibbs) zur Seite. Werner Krammer ist der erst vierte Obmann in der über 30-jährigen Vereinsgeschichte, was auf die Kontinuität in der Organisationsstruktur der LAG hinweist.

5.2 Zusammensetzung der LAG

Folgende Gremien bilden die Organisations- und Entscheidungsstruktur der LAG Eisenstraße Niederösterreich:

- **Vollversammlung**

Dieses Gremium stellt die Ebene der Beschlussfassung der LAG dar, nimmt strategische Aufgaben wahr, tritt in der Regel einmal jährlich zusammen und besteht aus ordentlichen und außerordentlichen Vereinsmitgliedern, Ehrenmitgliedern und Mitgliedern in den Aktionsgruppen. Ordentliche Mitglieder sind die Mitgliedsgemeinden der LAG sowie natürliche und juristische Personen, die einen von der Vollversammlung festgesetzten Mitgliedsbeitrag zahlen. Außerordentliche Mitglieder sind natürliche und juristische Personen, die sich voll an der Vereinsarbeit beteiligen. Jedes ordentliche bzw. außerordentliche Vereinsmitglied ist mit je einer Stimme in der Vollversammlung vertreten und verfügt über das aktive wie passive Wahlrecht.

Die Vollversammlung des Vereins Eisenstraße besteht aus 60 stimmberechtigten Mitgliedern – davon stammen 33 Mitglieder aus der Zivilgesellschaft und 27 Mitglieder aus dem öffentlichen Bereich. Damit bleibt das Stimmenverhältnis von 55:45 % zwischen privatem und öffentlichem Sektor im Vergleich zur Vorperiode unverändert.

Bei der Neuaufnahme oder beim Ausschluss von Mitgliedern ist laut Vereinsstatuten zwingend darauf zu achten, dass weder öffentliche Institutionen (BürgermeisterIn, VizebürgermeisterIn, Delegierte der Gemeinde, Bezirkshauptmann/Bezirkshauptfrau oder sein/ihr VertreterIn, Abgeordnete zum Landtag, Nationalrat, Bundesrat oder Europäischen Parlament) noch eine andere Interessensgruppierung mehr als 49 % der Stimmrechte hat (Statuten 10.6.). *Somit ist die permanente Einhaltung der diesbezüglichen Bestimmungen des Österreichischen GAP-Strategieplans 2023-2027 gewährleistet.*

Bei der Neu-Zusammensetzung der Vollversammlung am 31. März 2022 wurde auf eine ausgewogene Gruppierung von PartnerInnen aus verschiedenen sozioökonomischen Bereichen der Region und gleichzeitig auf eine kontinuierliche Entwicklung des Trägervereins Acht gegeben. Der zivilgesellschaftliche Bereich setzt sich aus den Themenfeld-Verantwortlichen, den VertreterInnen der vielfältigen Eisenstraße-Projektgruppen und VertreterInnen wichtiger Partnervereine und Institutionen zusammen. Zudem wurden regionalen ExpertInnen aus den Bereichen Klima/Natur, Soziales und Kulturerbe in die Vollversammlung aufgenommen.

In der Vollversammlung sind 21 Frauen (35 %) und 39 Männer (65 %) vertreten. Die Mindestquote von Frauen/Männern von mindestens 33 % ist auch als Empfehlung für die Vollversammlung und den Vorstand in den Statuten verankert.

Zivilgesellschaftlicher Bereich (33)	Öffentlicher Bereich (27)
LEADER-Aktionsfeldthemen (10): Landwirtschaft/Ernährung: Isabella Huber Landwirtschaft/Ernährung: Toni Kofler Wirtschaft/Innovation/Digitalisierung: Markus Felber Wirtschaft/Innovation/Digitalisierung: Stefan Aigner Klima/Mobilität: Florian Schublach Klima/Mobilität: Carmen Mentil Tourismus/Kultur: Herbert Zebenholzer Tourismus/Kultur: Renate Kummer Soziales/Zusammenleben: Georg Trimmel Soziales/Zusammenleben: Hannes Hoffert Hösl	LAG (1): Obmann Werner Krammer GemeindevertreterInnen (24): Bergland: Walter Wieseneder Gaming: Renate Rakwetz Göstling: Stefan Mandl Gresten: Harald Gnadenberger Gresten-Land: Erich Buxhofer Hollenstein: Manuela Zebenholzer Lunz am See: Johann Strohmayer

<p>Eisenstraße-Projektgruppen (9): Eisenstraße-Wirte: Markus Stadler Eisenstraße-Museen: Monika Reiter Panoramahöhenweg: Leopoldine Adelsberger Eisenstraße-Imker: Hermann Höhlmüller Eisenstraße-Bühnen: Thomas Helmel BioRegion Eisenstraße: Augustin Frühwald Eisenstraße-Laufcup: Walter Kloimwieder Eisenstraße-Radservicebetriebe: Patrick Daurer Schwarze Grafen/Gräfinnen: Anita Eybl</p> <p>Wichtige Vereine: Eisenstraße-Zweigvereine – Zivilgesellschaft (3): Mein Lehrbetrieb: Regina Günther Beta -Campus: Thomas Welser Get the Most: Theresa Jell</p> <p>Partnerinstitutionen (3): Arbeiterkammer Niederösterreich: Helmut Wieser Wirtschaftskammer Niederösterreich: Erika Pruckner Bezirksbauernkammern: Franz Rafetzeder</p> <p>Wichtige Themen/regionale ExpertInnen (8): Jugend/Bildung: Landjugend: Cornelia Müller BhW: Franz Raab</p> <p>Kulturerbe: Netzwerk MV Volksmusikanten: Alfred Luger Schmiedezentrum Ybbsitz: Josef Hofmarcher</p> <p>Klima/Natur: Carina Fahrnberger, Landschaftsarchitektin Wildnisgebiet Dürrenstein-Lassingtal: Ramona Schmidt</p> <p>Soziales: Leopoldine Hirtenlehner, Bäuerin JUSY: Manuela Zimprich</p>	<p>Neumarkt: Otto Jäger Opponitz: Heidi Hönigl Petzenkirchen: Barbara Hangel Purgstall: Harald Riemer Randegg: Katrin Teufel Reinsberg: Franz Faschingleitner St. Anton: Waltraud Stöckl St. Georgen/Reith: Josef Pöchlhacker Scheibbs: Franz Aigner Sonntagberg: Heide Maria Polsterer Steinakirchen: Wolfgang Pöhacker Wang: Martin Heigl Waidhofen an der Ybbs: Mario Wührer Wieselburg: Josef Lechner Wieselburg-Land: Karl Gerstl Wolfpassing: Friedrich Salzer Ybbsitz: Gerhard Lueger</p> <p>Eisenstraße-Zweigvereine – öffentlich (2): Ybbstaler Alpen: Friedrich Fahrnberger Gemeindeverband Ybbstal: Andreas Hanger</p>
--	--

- **Vorstand**

Der Vorstand ist das „Leitungsorgan“ laut Vereinsgesetz, nimmt operative Aufgaben wahr und kann sich laut Statuten aus ordentlichen und außerordentlichen Mitgliedern zusammensetzen. Der Vorstand bereitet Beschlüsse der Vollversammlung vor und setzt u.a. das Arbeitsprogramm des Vereins um. Er ist für eine Funktionsdauer von drei Jahren von der Vollversammlung gewählt.

Diesem Gremium gehören 27 GemeindevertreterInnen (21 Gemeinden mit je 1 Delegierten, die drei beitragsstärksten Mitglieder mit je 2 Delegierten) sowie Eisenstraße-Obmann Werner Krammer an. Das spiegelt auch die Aufgabenteilung in der LAG wider: Die Achse LEADER wird stark von der Zivilgesellschaft getragen, die Achse VEREINSARBEIT weiterhin vom öffentlichen Sektor. Neu eingeführt wurden folgende zwei Punkte: Die zivilgesellschaftlichen VertreterInnen der LEADER-Steuerungsgruppe sollen themenbezogen als Gäste in die Vorstandssitzung geladen werden, um die Themenfeldkoordination voranzutreiben (siehe auch Kapitel 6.2). Und eine der vier Vorstandssitzungen wird zur Inspiration und zum Austausch als Klausur abgehalten.

- **LEADER-Steuerungsgruppe**

Die LEADER-Steuerungsgruppe ist von der Vollversammlung mit der Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie laut Steuerungsgruppen-Geschäftsordnung betraut und nimmt operative Aufgaben wahr. Sie ist das Projektauswahlgremium im Sinne der Bestimmungen des Österreichischen GAP-Strategieplans 2023-2027 und setzt sich aus 13 stimmberechtigten Mitgliedern zusammen – 8 VertreterInnen der Zivilgesellschaft und 5 VertreterInnen der

öffentlichen Hand. Hinzukommen kommen beratende Mitglieder ohne Stimmrecht, hier wurde die Expertise im Vergleich zur Vorperiode um die Bereiche Smart Region und Klima verstärkt (mehr Informationen unter Punkt 5.4).

Das Büro des Vereins Eisenstraße Niederösterreich ist operatives und organisatorisches Bindeglied zwischen den oben angeführten Organisationseinheiten und ist für die Abwicklung des LAG-Managements sowie für das Projektmanagement LAG-eigener Projekte zuständig.

5.3 LAG-Management und LEADER-Büro

Das LAG-Management-Team setzt sich aus folgenden Personen zusammen, die als DienstnehmerInnen direkt beim Trägerverein „Eisenstraße Niederösterreich“ angestellt sind (Gesamtstundenausmaß: 90 Wochenstunden):

- Hauptamtlicher Geschäftsführer bzw. LEADER-Management (40 Stunden)
Stefan Hackl (im Verein tätig seit 2012, Geschäftsführung seit 2015)
- Team- und Büroleitung bzw. LEADER-Management (25 Stunden)
Mag. Gudrun Hofbauer (im Verein tätig seit 2004)
- LEADER-Assistenz und Sekretariat (25 Stunden)
Claudia Schmid-Riegler (im Verein tätig seit 2019)

Damit bleiben die Personalressourcen im LAG-Management im Vergleich zur vergangenen LEADER-Periode unverändert. Dieses für niederösterreichische LAGs durchaus breit aufgestellte LEADER-Management-Team hat sich in der Vergangenheit bewährt: So konnte den gestiegenen Anforderungen der LEADER-Umsetzung (z.B. im QM-Bereich oder Vergaberecht) Rechnung getragen werden und es stehen vor allem ausreichend Kapazitäten für das Setzen von thematischen Schwerpunkten und für eine intensive Begleitung der ProjektträgerInnen zur Verfügung.

Weiterhin sollen zwei bzw. bei Bedarf mehrere ProjektbetreuerInnen projektbezogen Bestandteil des LAG-Teams sein – und LAG-eigene Leitprojekte in den Aktionsfeldern abwickeln und über diese auch finanziert werden. Mit Ende 2022 sind dies Bettina Rehwald, BA (25 Stunden, seit 2019) und Mag. Margit Fuchsluger (20 Stunden, seit 2019).

Das Eisenstraße-Büroteam ist damit sehr gut aufgestellt, die Bevölkerung der Region für LEADER-Maßnahmen zu sensibilisieren und zu mobilisieren und mit Schlagkraft und Engagement Leitprojekte voranzutreiben.

Aufgaben/Tätigkeiten:

Die Geschäftsführung/das LEADER-Management koordiniert bzw. nimmt u.a. folgende Aufgaben wahr: Mobilisierung des endogenen Potenzials, Erstberatung von Projekten, Programm-Management (Evaluierung, Berichtswesen, Kontakt Förderstellen), Vorbereitung von nationalen und transnationalen Kooperationen sowie Öffentlichkeitsarbeit und Sensibilisierungsmaßnahmen. Das LEADER-Management übernimmt zugleich die Agenden der Vereinsgeschäftsführung inkl. Gremienarbeit (operative Unterstützung der Organe der LAG).

Die Agenden der Personalleitung und Finanzgebarung sowie der Begleitung bei Projektabrechnungen von ProjektträgerInnen obliegen der *Büro- und Teamleitung*, die in allen anderen oben angeführten Themen des LEADER-Managements ebenfalls tätig werden und Stellvertretungsfunktionen übernehmen kann.

Die Assistenz- und Sekretariatskraft unterstützt im Schriftverkehr und der Terminkoordination, führt die konkrete Finanzgebarung (Buchhaltung, Personalverwaltung), erstellt die Projekt- und Jahresabrechnung und unterstützt die Geschäftsführung bei Steuerung und Qualitätssicherung.

Die Letztverantwortung im LAG-Management trägt die Geschäftsführung, für die LAG trägt die Verantwortung der Obmann.

Kompetenzen und Qualifikation:

Für die Geschäftsführung/das LEADER-Management/die Büro- und Teamleitung sind laut Stellenbeschreibung folgende Qualifikationen und Fähigkeiten erforderlich (Auszug): fach einschlägige akademische Ausbildung und/oder entsprechende Qualifizierung durch fach einschlägige Berufserfahrung im Bereich der Regionalentwicklung/Kommunalpolitik/Tourismus/ Öffentlichkeitsarbeit, belegbare Projektmanagementfähigkeiten bzw. -erfahrungen, Affinität zu Kultur und regionalem Bewusstsein, Erfahrungen im (EU-)Förderwesen von Vorteil, Moderationserfahrung etc.

Für die Tätigkeit als Assistentkraft sind eine kaufmännische Ausbildung und im Idealfall Berufserfahrung sowie Kenntnisse der Buchhaltung gute EDV-Kenntnisse vorgeschrieben.

Für die Tätigkeit als ProjektbetreuerIn im Rahmen von LAG-eigenen Leitprojekten sind ebenfalls belegbare Projektmanagementfähigkeiten und -erfahrungen sowie damit verbundene Fertigkeiten (Moderation, Kommunikation etc.) Voraussetzung.

Bei Stellenausschreibungen sind bei gleicher Qualifikation Frauen zu bevorzugen.

Dienstrechtlich gibt es keine Verbindungen zu KEM/KLAR!-Regionen, Kleinregionen oder Tourismusverbänden. Die Koordination der Arbeit in den vier Kleinregionen (Sitzungsmanagement etc.) übernimmt der/die zuständige Kleinregionsbetreuer/in der NÖ.Regional.GmbH. In touristischen Fragen wird eine enge Abstimmung mit der Regionalbetreuung bzw. Themenbetreuung von Mostviertel Tourismus gepflegt.

5.4 Projektauswahlgremium

Die LEADER-Steuerungsgruppe entscheidet als Projektauswahlgremium über sämtliche an sie herangebrachte Projekte, ob diese zur LEADER-Förderung vorgeschlagen werden – sie tut dies anhand des in der Geschäftsordnung festgelegten Prozederes und anhand der darin angeführten Projektauswahlkriterien. Die LEADER-Steuerungsgruppe tagt in der Regel zwei Mal im Jahr, in der Anfangsphase der Periode voraussichtlich häufiger.

Die permanente Einhaltung der Bestimmungen des Österreichischen GAP-Strategieplans 2023-2027 ist sowohl durch einen Passus in den Vereinsstatuten (Paragraph 14.1.) als auch in der Geschäftsordnung der LEADER-Steuerungsgruppe gewährleistet. Darin ist festgehalten, „*dass die LEADER-Steuerungsgruppe zu mindestens 50 Prozent aus Partnern bestehen muss, bei denen es sich nicht um Behörden/öffentliche Institutionen handelt (...). Der Frauen- bzw. Männeranteil im Projektauswahlgremium beträgt jeweils mindestens 40%. Diese beiden Vorgaben sind bei der Konstituierung und bei jeder Neu-/Umbesetzung der LEADER-Steuerungsgruppe (z.B. bei Wahl neuer Mitglieder) durch die Eisenstraße-Vollversammlung einzuhalten.*“

Bei der Strukturgebung für die LEADER-Steuerungsgruppe waren im Erarbeitungsprozess folgende Argumente maßgeblich:

- Mitarbeit des öffentlichen Sektors durch die 4 KleinregionsvertreterInnen und den LAG-Obmann, da damit die Region in ihrer geografischen Breite abgedeckt ist
- Einbindung der Sozialpartner der Region, um die Region in ihrer sozioökonomischen Breite abzudecken – es handelt sich dabei um jeweils 1 Vertretung der regionalen Bezirksbauernkammer, Wirtschaftskammer und Arbeiterkammer (3)

- Einbindung der 5 ThemenfeldsprecherInnen, um die strategischen Stoßrichtungen und Aktionsfeldthemen in ihrer gesamten Breite abzudecken und die fachliche Expertise der ThemenfeldsprecherInnen zu nutzen

Jedes Mitglied hat eine Stimme. Die LEADER-Steuerungsgruppe setzt sich nach der Wahl durch die Vollversammlung am 31. März 2022 folgendermaßen zusammen:

Zivilgesellschaftlicher Bereich (8)	Öffentlicher Bereich (5)
<p>LEADER-Aktionsfeldthemen (5): Landwirtschaft/Ernährung: Leopoldine Adelsberger Wirtschaft/Innovation/Digitalisierung: Markus Felber Klima/Mobilität: Florian Schublach Tourismus/Kultur: Katrin Teufel Soziales/Zusammenleben: Georg Trimmel</p> <p>Sozialpartner (3): Arbeiterkammer: Helmut Wieser Bezirksbauernkammer: Franz Rafetzeder Wirtschaftskammer: Erika Pruckner</p>	<p>LAG (1): Obmann Bgm. Werner Krammer</p> <p>KleinregionsvertreterInnen (4): Ybbstal: Bgm. Manuela Zebenholzer Großes Erlauftal: Bgm. Waltraud Stöckl Kleines Erlauftal: Bgm. Claudia Fuchsluger InRegion: Stadtrat Josef Lechner</p>

Das Verhältnis von privatem zu öffentlichem Sektor beträgt 62:38% bzw. 8:5 Personen. Das Verhältnis zwischen weiblichen und männlichen Steuerungsgruppenmitgliedern beläuft sich auf 46:54% bzw. 6:7 Personen. In beiden Punkten liegt die LAG Eisenstraße Niederösterreich damit deutlich über den geforderten Quoren.

Von fünf auf sieben Personen wurde die Zahl der beratenden Mitglieder der LEADER-Steuerungsgruppe erhöht. Damit gehören dem Gremium weiterhin insgesamt 20 Personen in stimmberechtigter und beratender Funktion an.

Beratende Mitglieder – ohne Stimmrecht (7)
<ul style="list-style-type: none"> • Mostviertel Tourismus: Geschäftsführer Andreas Purt • NÖ.Regional.GmbH: Büroleitung Mostviertel Johannes Wischenbart • Kulturvernetzung Mostviertel: Viertelsmanager Hannes Mayrhofer • Bildungs und Heimatwerk – BhW Scheibbs: Vorsitzender Franz Raab (zuständig für die Berücksichtigung von Perspektiven des Lebenslangen Lernens und der Barrierefreiheit bei der Projektauswahl) • Smart Region: Peter Brandstetter (neu) • KEM/KLAR!: KEM Amstetten-Süd-Managerin Eva Zirkler (neu) • Eisenstraße Niederösterreich: LEADER-Manager Stefan Hackl

Sicherstellung der erforderlichen Quoren bei Entscheidungen der LEADER-Steuerungsgruppe:

Die Geschäftsordnung der LEADER-Steuerungsgruppe stellt mit mehreren Festlegungen sicher, dass folgende erforderlichen Quoren eingehalten werden:

- Quorum privat-öffentlich: Die Steuerungsgruppe ist erst dann beschlussfähig, wenn mindestens jeweils drei VertreterInnen des privaten und öffentlichen Sektors anwesend sind.
- Eine Übertragung des Stimmrechts auf eine andere Person ist möglich (aber nur eine zusätzliche Stimme pro Person).
- In begründeten Fällen (z.B. Zeitdruck, vergleichbare Projektinhalte oder wenn das Mindestquorum von jeweils drei VertreterInnen des privaten und öffentlichen Sektors nicht eingehalten wird) besteht die Möglichkeit eines Umlaufbeschlusses per E-Mail. In diesem Fall wird die Projektbeschreibung gemeinsam mit einem von der Geschäftsführung oder dem Obmann/der Obfrau erarbeiteten Projektbewertungsvorschlag geschickt. Um Rückmeldung innerhalb von 7 Tagen wird per E-Mail auf formlose Weise gebeten (Bsp. Ja, ich stimme für Projekt. Nein, ich stimme gegen Projekt, weil ...). Es gelten dabei dieselben

Mindestquoten wie bei Präsenzdurchführung. Über das Ergebnis des Umlaufbeschlusses wird per E-Mail oder in der darauffolgenden Sitzung der LEADER-Steuerungsgruppe informiert.

- Auch eine Durchführung in hybrider oder Online-Form ist laut Vereinsstatuten möglich.
- Eine befangene Person zählt beim Quorum für die Beschlussfähigkeit mit, darf aber klarerweise nicht mitstimmen (Befangenheiten werden in das Protokoll aufgenommen).

Das Quorum in Bezug auf den Frauen- bzw. Männeranteil von mindestens 40% im Projektauswahlgremium wird – wie empfohlen – nicht bei jeder Projektentscheidung, sondern bei Konstituierung und Neu-/Umbesetzung der LEADER-Steuerungsgruppe herangezogen.

5.5 Ausschluss von Unvereinbarkeiten

Es bedarf beim Ausschließen von Unvereinbarkeiten einerseits der Sensibilität der betroffenen Person – und andererseits klarer Richtlinien. Die LAG Eisenstraße Niederösterreich baut dabei auf ihren bisherigen Regelungen auf und hat diese mithilfe der bundesweit zur Verfügung gestellten Formatvorlage verfeinert. Die Unvereinbarkeitsbestimmungen sollen eine transparente, nachvollziehbare und diskriminierungsfreie Umsetzung der Lokalen Entwicklungsstrategie sicherstellen und sind in den Statuten sowie in den Geschäftsordnungen von LEADER-Steuerungsgruppe und Geschäftsführung festgehalten. Hilfreich ist in diesem Zusammenhang auch die Trennung von Vereins-Agenden (Aufgabe des Vorstands) und LEADER-Agenden (Aufgabe der LEADER-Steuerungsgruppe) im Rahmen des Eisenstraße-Vereinsstruktur.

Ausschluss von Unvereinbarkeiten in den LAG-Gremien (Vollversammlung, Vorstand):

- RechnungsprüferInnen dürfen keinem Vereinsgremium mit Ausnahme der Vollversammlung angehören.
- Der Vorstand muss Rechtsgeschäfte zwischen Vorstandsmitgliedern und dem Verein genehmigen.
- Personen, die vom Trägerverein der LAG wirtschaftlich abhängig sind, indem sie z.B. Beispiel regelmäßige Beratungsleistungen erbringen, können keine stimmberechtigten Mitglieder im Vorstand bzw. in der LEADER-Steuerungsgruppe sein.
- Sehr wohl können jedoch Vorstandsmitglieder auch der LEADER-Steuerungsgruppe angehören.
- Hinsichtlich möglicher personeller Überlappungen von Zivilgesellschaft und öffentlichem Bereich ist für die LAG entscheidend, von welcher Institution das Mitglied des jeweiligen LAG-Gremiums entsandt wird, für wen es also im Rahmen der Mitarbeit in der LAG Eisenstraße eintritt.

Bsp.: Die Vertretung eines Sozialpartners (WKNÖ, AKNÖ, BBK) kann grundsätzlich auch Gemeinderat in einer LAG-Gemeinde sein, sie wird wegen ihrer Entsendung durch den Sozialpartner ganz klar als zivilgesellschaftliche Vertretung gesehen. Sollte aber ein Projekt behandelt werden, in dem die LAG-Gemeinde Projektträger ist, für die die Sozialpartner-Vertretung als Gemeinderat tätig ist, so ist eine Unvereinbarkeit in diesem einzelnen Projektfall gegeben – und das PAG-Mitglied ist von Beratung und Beschlussfassung bei dieser Entscheidung ausgeschlossen.

Unvereinbarkeiten im Rahmen des LAG-Managements:

- Eine Nebentätigkeit des Geschäftsführers/der Geschäftsführerin (des LAG-Managers/der LAG-Managerin) im Regional-, Tourismus- oder Schutzgebietsmanagement ist im Arbeitsvertrag untersagt. Andere Nebentätigkeiten sind vom Vereinsvorstand zu genehmigen.
- MitarbeiterInnen des LAG-Büros (Geschäftsführung, Assistenz, Projektbetreuung) dürfen nicht als Förderwerber in einem Projekt auftreten. Sie dürfen keine stimmberechtigten Mitglieder in den LAG-Gremien sein, da dies übergeordnete und z.T. kontrollierende Gremien der operativen Büroebene sind. In den Dienstverträgen ist zudem festgehalten, dass „Geschäfte und Nebenbeschäftigungen nur mit ausdrücklicher Zustimmung des Arbeitgebers“ betrieben werden dürfen.

Unvereinbarkeiten im Rahmen des Projektauswahlgremiums:

Ein Mitglied der LEADER-Steuerungsgruppe ist bei der Projektauswahl in folgenden Fällen befangen und daher nicht stimmberechtigt,

- wenn ihm/ihr das zu behandelnde Projekt selbst bzw. einer verwandten Person (Ehepartner, Kind, Enkelkind, Geschwister etc. gemäß NÖ Gemeindeordnung 1973: §50) einen unmittelbaren Vor- oder Nachteil bringt.

*Bsp.: Innovative Bio-Produktinnovation; Vergabe eines persönlichen Mentorings:
Einreichende Biobäuerin ist befangen, Mentor oder Mentee sind befangen.*

Eine Befangenheit liegt hingegen nicht vor, wenn das zu behandelnde Projekt die Interessen der Berufsgruppe oder der Bevölkerungsgruppe des LEADER-Steuerungsmitglieds berührt.

Bsp. Über ein regionsweites Bio-Projekt oder ein regionsweites Mentorenprogramm für JungunternehmerInnen können Biobäuerin bzw. Mentor oder Mentee mitabstimmen.

- GeschäftsführerInnen oder MitarbeiterInnen eines Unternehmens/einer Institution sind befangen, wenn das zu behandelnde Projekt ihrem Unternehmen/ihrer Institution unmittelbare Vor- oder Nachteile erbringen kann.

*Bsp.: Aufbau eines gemeinsamen Naturvermittlungsprogramms durch Schutzgebiete der Region
GeschäftsführerIn/Mitarbeiterin des am Projekt beteiligten Naturparks ist befangen*

- GemeindevertreterInnen sind in der LEADER-Steuerungsgruppe nicht stimmberechtigt, wenn Ihre Gemeinde oder eine gemeindeeigene Gesellschaft als Projektträger auftritt. Bloßer Sitz eines Projektträgers in der Gemeinde des/der GemeindevertreterIn ohne die oben beschriebenen Verflechtungen begründet in der Regel keine Befangenheit.

Bsp.: Die Hollensteiner Bürgermeisterin ist befangen, wenn die Gemeinde Hollenstein ein Biodiversitätsprojekt einreicht, mitstimmen kann sie jedoch, wenn die Kulturerbe-Initiative der Hollensteiner Schmiederunde behandelt wird.

- Vorstandsmitglieder eines Vereins sind befangen, wenn das zu behandelnde Projekt ihrem Verein unmittelbare Vor- oder Nachteile bringt. Nicht zutreffend ist diese Regelung auf Vorstandsmitglieder des LAG-Trägervereins bei der Behandlung von Projekten, bei denen die LAG selbst Projektträgerin ist. Hier liegt keine Unvereinbarkeit vor, weil die LAG als sozioökonomisches Abbild der Region gilt.

Bsp.: Die Obfrau eines Radwegverbands ist befangen, wenn der Radwegverband Projektträger eines Inszenierungskonzepts für ebendiesen Radweg ist. Der Obmann der LEADER-Region ist nicht befangen, wenn die LAG Projektträger eines regionsweiten Raderlebnisprojekts ist.

- Mitglieder der Steuerungsgruppe sind befangen, wenn sie ein potenzieller Auftragnehmer eines Projektes sind oder mit diesem in Verbindung stehen.

Bsp.: Das zivilgesellschaftliche Mitglied ist Unternehmerin im Bereich Werbekommunikation. Es ist bei einem Standortmarkenprojekt befangen, wenn es bei der Umsetzung als Auftragnehmer für Projektleistungen infrage kommt.

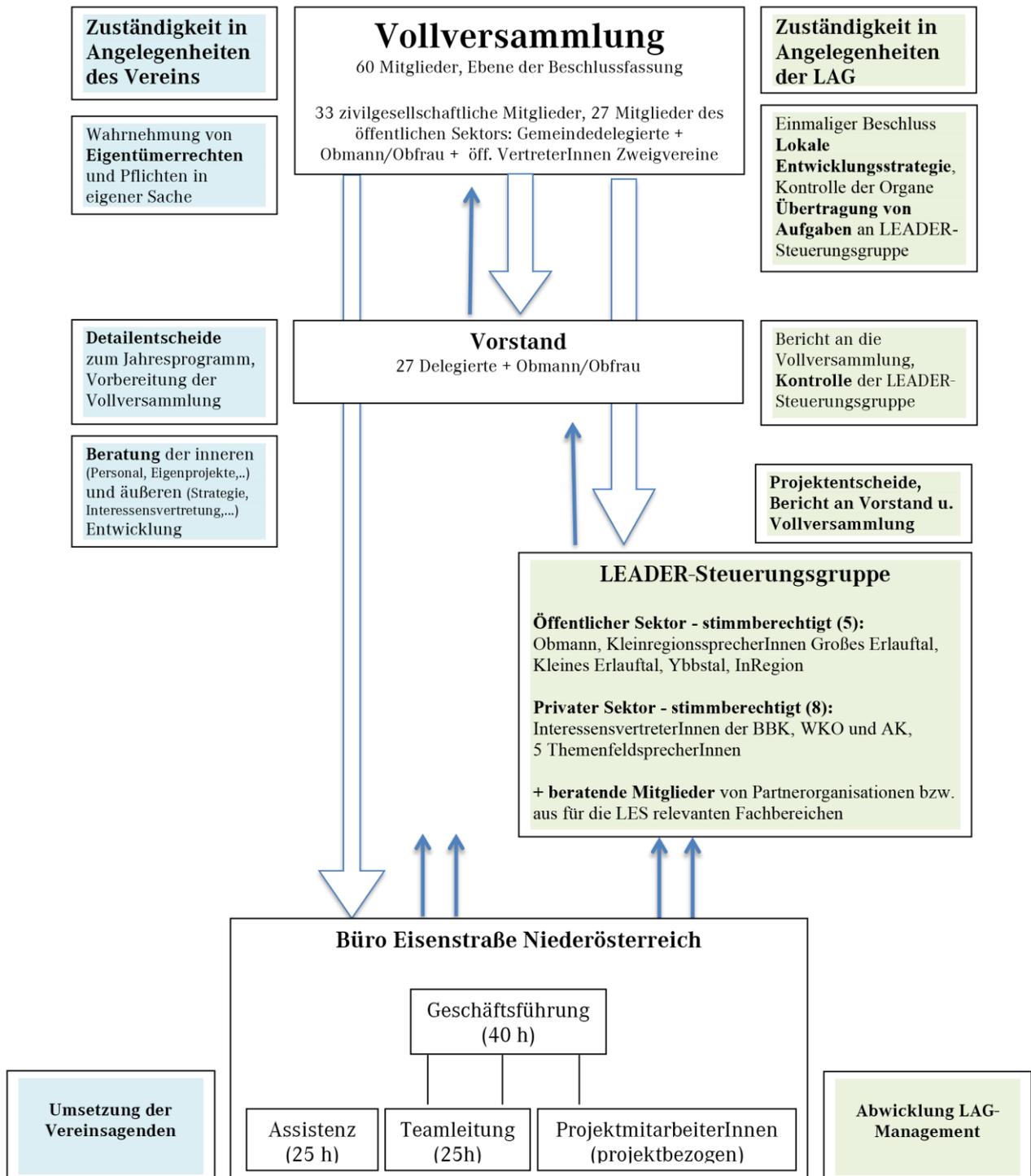
Zu Beginn jeder LEADER-Steuerungsgruppensitzung klärt der/die LEADER-Manager/in gemeinsam mit den Steuerungsgruppen-Mitgliedern ab, ob bei zu behandelnden Projekten Unvereinbarkeiten im Raum stehen. Die Mitglieder sind aufgefordert, selbst subjektive Interessenskonflikte schriftlich oder mündlich zu melden. Ist sich das Mitglied unsicher, ob eine der Regelungen auf sie zutrifft, so ist in diesem Zweifelsfall Befangenheit anzumelden. Jedes Mitglied sowie das LAG-Management sind zudem berechtigt, andere Mitglieder auf eine nach ihrer Meinung vorliegende Unvereinbarkeit hinzuweisen. Wird eine Unvereinbarkeit festgestellt, so ist das betroffene Gremiumsmitglied von der jeweiligen Projektentscheidung ausgeschlossen. Es nimmt auch nicht an den Beratungen oder an der Projektvorstellung im Vorfeld der Entscheidung teil.

Die Mitglieder des Projektauswahlgremiums verpflichten sich ebenso wie das LAG-Management zur Verschwiegenheit über sensible Projektdaten, Daten von FörderwerberInnen sowie über vertrauliche Informationen in den Sitzungen des Projektauswahlgremiums.

6 Umsetzungsstrukturen

6.1 Arbeitsabläufe, Zuständigkeiten, Entscheidungskompetenzen inklusive Organigramm

Um die Zuständigkeiten und die Arbeitsabläufe, sprich: den Workflow innerhalb der LAG Eisenstraße Niederösterreich zu veranschaulichen, dient folgendes Organigramm:



Tabellarische Darstellung – Arbeitsabläufe, Entscheidungskompetenzen und Zuständigkeiten:

Rolle (wer)	Aufgabe (was)	Zuständigkeiten (wie)	Zeit (wann)	Zusammenhänge (womit)
Vollversammlung	Strategisches und bestimmendes Organ sowohl in Vereins- als auch LEADER-Agenden (Eigentümerin und Entscheiderin auf Programmebene)	<ul style="list-style-type: none"> Aufnahme von Mitgliedern Fassung aller zentralen Beschlüsse hinsichtlich LES, Mitglieder, LAG-Personal, Budget 	1x/Jahr	Als strategisches Gremium maßgeblich für alle hierarchisch darunterliegenden Ebenen
LEADER-Steuerungsgruppe (Projektauswahl-gremium)	Operatives Organ in LEADER-Agenden (Entscheiderin auf Projektebene)	<ul style="list-style-type: none"> Projektauswahl anhand Projektauswahlkriterien Sektorübergreifender Informationsaustausch QM auf Ebene Aktionsfelder und LEADER-Mehrwert (Erarbeitung, Diskussion) 	2x/Jahr	Vernetzt mit Vollversammlung, LAG-Management
Vorstand	Operatives Organ in Vereins-Agenden (Projektentwickler)	<ul style="list-style-type: none"> Vorbereitung Vollversammlung Entwicklung LAG-eigener Projekte Umsetzung vereinseigenes Arbeitsprogramm QM auf Ebene Aktionsfelder und LEADER-Mehrwert (Information) 	4x/Jahr, wobei eine Sitzung als inspirierende Klausur abgehalten wird	Vernetzt mit Vollversammlung, LAG-Management
LAG-Management	Unterstützende Einheit in Vereins- und LEADER-Agenden	<ul style="list-style-type: none"> Beratung LEADER-ProjektträgerInnen Programm-Management Operative Unterstützung der Organe Vernetzung QM auf allen drei Ebenen: Projekt, Aktionsfelder und LEADER-Mehrwert 	Laufend	Als unterstützende Einheit mit allen Ebenen vernetzt

Entscheidungskompetenzen:

- Die Vollversammlung als zentrales Organ der LAG ist mit der höchsten Entscheidungskompetenz ausgestattet und fasst alle wichtigen Beschlüsse über Budget, Mitgliederaufnahme, Personal (LAG-Management/Geschäftsführung), Mitgliedsbeiträge, Statutenänderungen und die Lokale Entwicklungsstrategie. Sie gibt das Mandat für die Projektauswahl an die LEADER-Steuerungsgruppe und jenes für die Umsetzung des vereinseigenen Arbeitsprogramms an den Vorstand weiter (*Paragraph 10 der Vereinsstatuten*).
- Die LEADER-Steuerungsgruppe entscheidet, welche Projekte für eine LEADER-Förderung vorgeschlagen werden.
- Der Vorstand hat im Wesentlichen vorbereitende Funktion (für die Vollversammlung) und entscheidet über das Arbeitsprogramm des Vereins im Rahmen des festgesetzten Budgets.
- Die Entscheidungskompetenzen des LAG-Managements/der Geschäftsführung sind in der entsprechenden Geschäftsordnung geregelt. Das LAG-Management dient im Wesentlichen als unterstützende Einheit aller Vereinsorgane in Vereins- und LEADER-Agenden.

6.2 Auswahlverfahren für Projekte

6.2.1 Mindeststandards für Ablauf des Auswahlverfahren und Aufrufe für die Einreichung von Projekten (Calls)

In diesem Kapitel wird der Weg zu einem LEADER-Projekt in einzelne Etappen aufgeteilt und auf wesentliche Weggabelungen hingewiesen.

1. Sensibilisierung – die Phase der Inspiration

Die LAG Eisenstraße Niederösterreich hat sich zum Ziel gesetzt, den bottom-up-Prozess aus der Phase der Strategieerstellung zu einem dauerhaften Modus auch in der Phase der Strategieumsetzung zu machen. Die im Zuge der „Wege ins Morgen“-Workshops 2021 erlernten und eingeführten Formate sollen fortgeführt werden. Warum dies wichtig ist? Die ProjektträgerInnen sollen die Regionsstrategie gut kennen und Möglichkeitsräume in den Themenfeldern kennenlernen – und dies gelingt durch ein inspirierendes (Online)-Event am besten.

„Wege ins Morgen“-Inspirationsveranstaltung als Auftakt für Calls

Deshalb wird im Zuge des LAG-Management ein Mal pro Jahr ein inspirierendes „Wege ins Morgen“-Veranstaltungsformat durchgeführt: mit Expertise von außen, Best-Practice aus der Region und Rückkoppelung zur Strategie. Die Veranstaltungen werden öffentlich ausgeschrieben und voraussichtlich jeweils ein Aktionsfeldthema als Schwerpunkt haben.

Sie stellen auch den Auftakt und den Startschuss für die Calls des jeweiligen Jahres dar und können auf diese Weise den Boden für spannende und zielgerichtete Projekteinreichungen bereiten.

Neu: Themenfeldkoordination

Neben den „Wege ins Morgen“-Formaten ist noch eine zweite organisatorische Neuerung in dieser ersten Phase wichtig: 2014 wurden für die einzelnen Aktionsfelder sogenannte ThemenfeldsprecherInnen installiert, die ehrenamtlich tätig sind und als Gesicht nach außen für die Themen der Strategie fungieren. Dadurch wurde Zugang zu komplett neuen ProjektträgerInnen gefunden. Die ThemenfeldsprecherInnen konnten aber auf kein Team zurückgreifen und sie liefen Gefahr, das anfängliche Engagement über die Dauer der Periode zu verlieren.

Deshalb sollen agile Kreise in den einzelnen Themenfeldern gebildet werden, die gemeinsam am jeweiligen Aktionsfeld arbeiten. Den Kern dieser Themenfeldkoordination bilden die jeweilige PAG-Vertretung und ihre Stellvertretung für die einzelnen Themen. Als ExpertInnen sind sie ImpulsgeberInnen für die Umsetzung der Schlüsselprojekte im jeweiligen Themenfeld, sie vernetzen und verdichten die Einzelinitiativen und sorgen dafür, dass das Themenfeld auf dem strategischen Kurs bleibt. Sie treiben die Vernetzung der Themenfelder mit dem Fokus auf das Leitthema Resilienz voran und initiieren gemeinsam mit dem Eisenstraße-Büroteam Projektbesprechungen und Abstimmungen. Auch Mitglieder des Eisenstraße-Vorstands sollen Teil dieser Themenfeldkoordinationsteams sein. Die „Wege ins Morgen“-Veranstaltungen dienen dazu, temporäre Mit-DenkerInnen und Mit-UmsetzerInnen zu finden.

Ein Beispiel macht den Ansatz greifbarer: Im Bereich „Klima und Mobilität“ sind PAG-Mitglied Florian Schublach und seine Stellvertretung Carmen Mentil der Kern der Themenfeldkoordination. Ihnen zur Seite stehen nicht nur das Eisenstraße-Büroteam, sondern auch VertreterIn des Eisenstraße-Vorstands, die für dieses Thema brennen. Durch eine „Wege ins Morgen“-Veranstaltung mobilisiert, arbeiten auch VertreterInnen z.B. der Radlobby oder von Car-Sharing-Vereinen bzw. Akteure aus anderen Themenfeldern (z.B. Tourismus) temporär in diesem Kreis mit.

Gepaart mit klassischen Sensibilisierungsmaßnahmen (Projektaufrufe, Pressearbeit ...) sollen diese beiden Neuerungen zu einer ähnlich großen Projektanzahl wie in der Vorperiode und einem Qualitätsschub führen – hin zu integrierter gedachten Projekten und offeneren Netzwerken.

2. Einreichung – Die Phase der Begleitung

Wie oben beschrieben plant die LEADER-Region rund zwei Calls pro Jahr, die in die zwei LEADER-Steuerungsgruppensitzungen pro Jahr münden. Ein Call soll thematisch für alle Aktionsfeldthemen offen sein, der weitere soll auf jenes Aktionsfeldthema fokussieren, das in der „Wege ins Morgen“-

Veranstaltung aufgegriffen wurde. So soll ein steter Fortschritt bei allen Themen der Regionsstrategie und ein zugespitztes Voranschreiten bei Schwerpunkten gleichermaßen gewährleistet sein.

Die Einreichphase wird technisch und von den Abläufen her sehr stark durch die digitale Förderplattform geprägt sein. Das LEADER-Management führt eine Vorbewertung der Projektanträge gemäß den Vorgaben der DFP (Digitale Förderplattform eAMA) bzw. den Festlegungen der Kriterien für die Projekteinreichung durch. Dabei wird vonseiten des LAG-Managements überprüft, ob grundsätzlich ein „Beitrag zur LES und zum Aktionsplan“ gegeben ist (das genaue Ausmaß des Beitrags zur LES wird vom PAG festgestellt, siehe 6.2.3). Auch die fachliche Qualität und die Wirtschaftlichkeit des Projekts werden gescreent.

Bei negativer Erstbeurteilung wird das Projekt nicht weiter verfolgt und nicht in die DFP eingetragen. Zudem ergeht ein Bericht an das Projektauswahlgremium im Rahmen der nächsten PAG-Sitzung, eine Bestätigung bzw. Korrektur seitens des PAG kann erfolgen. Potenzielle förderwerbende Personen können sich bei Unstimmigkeiten zu dieser Vorbeurteilung an die bewilligenden Stellen wenden und eine Nachprüfung verlangen.

Der Workflow wird dabei gemäß Programmvorgaben und Empfehlungen des Ministeriums (BML) eingehalten – wie etwa:

- Mindestcalldauer von acht Wochen
- Möglichkeit, allgemeine und thematische Calls parallel laufen zu lassen
- Möglichkeit, mehrere Calls in einer PAG-Sitzung zu behandeln
- Möglichkeit, Budget des Calls geringfügig aufzustocken, wenn letztgereihter Antrag zumindest zu 90 Prozent im vorgesehenen Budget abgedeckt wäre

Die gut gelebte Praxis in der Region, ProjektträgerInnen gerade in der Einreichphase intensiv zu unterstützen, soll auch im Rahmen der DFP möglich sein und von LAG-Management und Themenfeldkoordination wahrgenommen werden. Das LAG-Management hofft hier auf entsprechende Flexibilität der Plattform.

3. Projektauswahl – Die Phase der Entscheidung

Die definitive Projektentscheidung erfolgt durch die LEADER-Steuerungsgruppe gemäß Geschäftsordnung und der definierten Auswahlkriterien (siehe Punkt Projektauswahlkriterien). Bei genehmigten Projekten werden die gemäß Programm- bzw. DFP-Vorgaben relevanten Dokumente zur Finalisierung der Einreichung hochgeladen und damit zur weiteren Bearbeitung der bewilligenden Stelle beim Land Niederösterreich (LF3, ecoplus) zugeteilt. Nicht genehmigte Projekte werden gemäß den DFP-Vorgaben dokumentiert und ebenfalls an die LVL weitergeleitet und bleiben im DFP-System sichtbar. Ergänzend dazu werden die ProjektträgerInnen über die Entscheidung der LEADER-Steuerungsgruppe innerhalb einer Woche unterrichtet und darauf hingewiesen, dass im System der Anerkennungsstichtag generiert wird, der wesentlich für die Anerkennung von Projektkosten ist.

4. Projektdurchführung und -abrechnung – die Phase der Evaluierung

Während der Projektdurchführung und spätestens bei der Projektabrechnung soll der Kontakt zwischen ProjektträgerIn und LAG aufrecht bleiben. Das LAG-Management-Team unterstützt hier insbesondere durch die Büro- und Teamleitung. Personelle Kapazitäten sind genau für diese Begleitung in der Abrechnungs- und Evaluierungsphase vorgehalten. Es soll auch analysiert werden, wie Projektergebnisse für weitere Maßnahmen genutzt bzw. ob Folgeprojekte (auch über andere Förderschienen) lanciert werden können. Idealerweise ergibt sich dadurch eine Erweiterung des Wirkungsradius’.

6.2.2 Förderungshöhen und Förderbarkeit

Die LAG Eisenstraße Niederösterreich orientiert sich bei der Festlegung der Fördersätze an den Fördersätzen der Vorperiode sowie an den Empfehlungen von Bund und Ländern und führt in einer Maßnahmenart ein Bonus-System ein. Die Fördersätze sind mit den benachbarten NÖ LEADER-Regionen Moststraße, Mostviertel-Mitte und Südliches Waldviertel-Nibelungengau abgestimmt, insbesondere in Hinblick auf Kooperationsprojekte. Die geringfügigen Abweichungen bei einzelnen Maßnahmenarten wurden von den LAGs als unproblematisch beurteilt. Die Fördersätze wurden im Zuge der Eisenstraße-Vollversammlung am 31.3.2022 beschlossen.

Pro Projekt wird ein einheitlicher Fördersatz für alle Kostenpositionen angewendet, in besonderen Fällen kann bei Zuordnungsproblemen ein Projekt geteilt werden.

Umgang mit Projekten, deren Umsetzung in anderen Maßnahmen von LE 2023-2027 möglich wäre:
Die LAG Eisenstraße Niederösterreich spricht sich grundsätzlich gegen eine Förderung von Projekten aus, die über andere Förderschienen unterstützt werden. Nur in begründeten Ausnahmefällen sollen solche Projektanträge in der LEADER-Steuerungsgruppe behandelt werden. Es muss eine regionale Dringlichkeit vorliegen und/oder die Budgetmittel der dafür vorgesehenen Spezialmaßnahme ausgeschöpft sein. In diesem Fall wird die Förderintensität der jeweiligen Intervention angewandt.

Maßnahmen	Fördersatz LAG ESTNOE
<p>Direkt einkommensschaffende/direkt wertschöpfende Maßnahmen*; in der Regel wettbewerbsrelevant; Studien/Konzepte/Umsetzung eines Projekts (Investitions-, Sach- und Personalkosten); verpflichtende Einhaltung von beihilferechtlichen Vorgaben</p> <p>* Bei FörderwerberIn entsteht neues, direkt dem Projekt zuordenbares Einkommen</p>	30 %
<p>Nicht direkt einkommensschaffende/nicht direkt wertschöpfende Maßnahmen*; Studien/Konzepte/Umsetzung eines Projekts (Investitions-, Sach- und Personalkosten)</p> <p>* Bei FörderwerberIn entsteht kein zusätzliches, dem Projekt direkt zuordenbares Einkommen</p>	60 % (+ Möglichkeit eines Bonus' von 10 % hinsichtlich Region/Resilienz/Digitalisierung)
<p>Maßnahmen zu Querschnittszielen wie Bildung, Klima und Umwelt, Demografie, Chancengleichheit, Ehrenamt, regionale Kultur/regionale Identität sowie betreffend unterschiedliche Zielgruppen wie Kinder und Jugendliche, Frauen, Migrantinnen und Migranten oder Menschen mit Behinderung, sofern diese nicht direkt oder indirekt wertschöpfend sind</p> <p>Konzeption, Prozessbegleitung, Bewusstseinsbildung; nicht für überwiegend bauliche Maßnahmen</p>	80 %
<p>Kooperationsprojekte national und transnational</p> <p>* Um einheitliche Fördersätze bei Kooperationsprojekten sicherzustellen und da nicht alle LEADER-Regionen in Österreich einen eigenen Fördersatz für Kooperationsprojekte definieren, sieht die LAG Eisenstraße die Möglichkeit vor, bei der Projektauswahl von</p>	70 %*

LEADER-Kooperationsprojekten den Fördersatz der federführenden LAG anzuwenden.	
LAG-Management	70 %

Bonus-System:

Bei den nicht direkt einkommensschaffenden/nicht direkt wertschöpfenden Maßnahmen ist ein einfaches Bonus-System vorgesehen: Projekte, die die gesamte Region betreffen bzw. in den Bereichen Digitalisierung oder Resilienz eine besondere Wirkung entfalten, erhalten einen Bonus von 10 %, also 70 %.

Hintergrund des Bonus-Systems: Die LAG will Projekte mit größtmöglicher regionaler Spannweite forcieren und gemäß ihres Leitbilds Projekt-Akzentuierungen in den Bereichen Digitalisierung (dynamischer Wirtschaftsraum) und Resilienz (intakter Naturraum) fördern.

Richtschnur für den Regionsbonus ist das Ausmaß der am Projekt beteiligten Bevölkerung in der LAG: In dem Fall, dass die aktiven Projektpartner aus allen vier Kleinregionen der LAG kommen, wird ein Bonus gewährt. Bei Digitalisierung und Resilienz werden die beratenden Steuerungsgruppen-Mitglieder mit der jeweiligen Fachexpertise zu Rate gezogen. Die Feststellung der gesamtregionalen Bedeutung bzw. des Digitalisierungs- oder Resilienz-Schwerpunkts wird in einem eigenen Bewertungsschritt durchgeführt.

Die Förderhöhen werden auf der LAG-Webseite www.eisenstrasse.info dargestellt.

6.2.3 Projektauswahlkriterien

Anhang von acht inhaltlichen Projektauswahlkriterien bewerten die Mitglieder der LEADER-Steuerungsgruppe die Förderwürdigkeit einer LEADER-Projekteinreichung. Dies ist eine wesentliche Änderung im Vergleich zur Vorperiode, in der im Bewertungsprozess sowohl die formale als auch die inhaltliche Projektreife in einem Bewertungsschritt überprüft wurde.

In der neuen Förderperiode sollen die Zugangsvoraussetzungen und Auswahlkriterien besser voneinander getrennt werden. Die Zugangskriterien werden schon vor der Sitzung im Zuge der Vorerfassung in der Digitalen Förderplattform durch das LAG-Management überprüft. Hier geht es insbesondere um die Vollständigkeit der Einreichunterlagen (Angaben zum Projektträger, Projektzusammenfassung, Kostendarstellung etc.) und die grundsätzliche Konformität mit der LES sowie einer Zuordnung zu Aktionsfeldthemen bzw. Indikatoren.

Die Mitglieder der LEADER-Steuerungsgruppenmitglieder können sich dadurch auf die inhaltliche Bewertung konzentrieren. Für die Projektqualität wurden im Rahmen der Strategieentwicklung folgende Zielsetzungen formuliert:

- Projekte mit Breiten- und Hebelwirkung für die Gesamtregion
- Denken in Netzwerken: Projekte mit vielen Beteiligten aus unterschiedlichen Sektoren und Teilen der Region
- Professionalität: Wir achten auf effiziente und nachhaltige Management-Strukturen in den Projekten und setzen auf smarte Digitalisierung
- Identifikation der Gemeinden mit Regionsprojekten – voneinander lernen, Piloten in einzelnen Gemeinden
- Projekte mit klarem „Klima-Siegel“ und mit Bedacht auf Resilienz

Diese Grundsätze spiegeln sich in den acht Qualitätskriterien wider. Sie finden ihren Niederschlag aber vor allem im Bonus-System, das eine Erhöhung des Fördersatzes bei gesamtregionalen Projekten oder bei Projekten mit besonderem Resilienz- oder Digitalisierungs-Schwerpunkt vorsieht.

Die 8 Projektauswahlkriterien gelten für alle LEADER-Projekttypen gleichermaßen. Pro Kriterium können 0 bis 3 Punkte vergeben werden.

Projektauswahlkriterien sowie Fragestellungen, die für Punktebewertung herangezogen werden sollen
<p>1. Ausmaß des Beitrags zur Zielerreichung der Lokalen Entwicklungsstrategie</p> <p>Während im Zuge des Calls und durch die Vorprüfung des LAG-Managements die grundsätzliche Strategiekonformität überprüft wird, lautet hier die Leitfrage: Wie groß ist der Beitrag des Projekts zu den Entwicklungszielen der LES?</p> <ul style="list-style-type: none"> • 0 Punkte: Eine thematische Konformität mit der LES ist zwar grundsätzlich vorhanden, aber es ist kein konkreter Beitrag zur Zielerreichung feststellbar (D.h. Das Projekt ist zwar einem Aktionsfeldthema – z.B. Landwirtschaft/gesunde und regionale Ernährung – zuordenbar, aber es entspricht nicht oder nur kaum der Grundstrategie und den Entwicklungszielen dieses Aktionsfeldthemas – z.B. Errichtung eines weiteren Regionalladens in einer Ortschaft, obwohl Bedarf schon gedeckt ist und obwohl Kooperation von Regionalläden die strategische Stoßrichtung ist). • 1 Punkt: Das Projekt leistet einen zufriedenstellenden Beitrag zur Zielerreichung der LES. • 2 Punkte: Das Projekt leistet einen wesentlichen Beitrag zur Zielerreichung der LES. • 3 Punkte: Das Projekt beflügelt bzw. übertrifft die Ambitionen zur Zielerreichung der LES.
<p>2. Ausmaß der regionalen Wirkung (einzelbetrieblich, lokal – Gemeinde(n)/Kleinregion, regional)</p> <p>Leitfrage: Bringt das Projekt einen Mehrwert nicht nur für einen Betrieb/eine Gemeinde, sondern auch für die umliegende Region?</p> <ul style="list-style-type: none"> • 0 Punkte: Das Projekt ist auf keiner Ebene (einzelbetrieblich, lokal, regional) konkret wirksam. • 1 Punkt: Das Projekt bringt einen Mehrwert auf einzelbetrieblicher Ebene. • 2 Punkte: Das Projekt bringt einen Mehrwert auf lokaler Ebene (Gemeinde(n), Kleinregion). • 3 Punkte: Das Projekt bringt einen Mehrwert auf regionaler bzw. überregionaler Ebene.
<p>3. Verbindung mehrerer Sektoren (multisektoraler Ansatz)</p> <p>Leitfrage: Verbindet das Projekt verschiedene (Wirtschafts-)Sektoren – wie etwa Tourismus und Landwirtschaft, öffentlichen Sektor und Wirtschaft oder Bildung und Gewerbe?</p> <ul style="list-style-type: none"> • 0 Punkte: Das Projekt führt zu keiner Verbindung von Sektoren. • 1 Punkte: Das Projekt verbindet zwei Sektoren miteinander. • 2 Punkte: Das Projekt verbindet mehr als zwei Sektoren miteinander. • 3 Punkte: Das Projekt hebt die multisektorale Zusammenarbeit in der Region auf eine neue Ebene.
<p>4. Ökonomische Nachhaltigkeit: Ausmaß der Beschäftigungswirksamkeit, Steigerung der Wertschöpfung</p> <p>Leitfrage: Führt das Projekt zu mehr Beschäftigten und/oder steigert das Projekt die Wertschöpfung? Bei Projekten zu Querschnittszielen (80%): Verbessert das Projekt die sozioökonomische Lage der Region (durch Bildung, Regionale Identität, Digitalisierung, Gender Mainstreaming, Nutzung regionaler Ressourcen...)?</p> <ul style="list-style-type: none"> • 0 Punkte: Das Projekt führt zu keiner Verbesserung in den Bereichen Beschäftigte, regionale Wertschöpfung oder sozioökonomische Lage der Region. • 1 Punkt: Das Projekt verbessert die (sozio-)ökonomische Situation auf einzelbetrieblicher Ebene. • 2 Punkte: Das Projekt verbessert die (sozio-)ökonomische Situation auf Ebene von Gemeinde(n), Kleinregion. • 3 Punkte: Das Projekt verbessert die (sozio-)ökonomische Situation auf regionaler bzw. überregionaler Ebene.

5. Innovationsgrad (innovativ für Betrieb, Gemeinde(n)/Kleinregion, Region)

Leitfrage: Ist das Projekt neu für einen Betrieb/eine oder mehrere Gemeinden oder für die gesamte Region – und ist diese Neuheit mit einer konkreten Anwendung verbunden?

- 0 Punkte: Das Projekt führt zu keiner Innovation bzw. ist eine Fortschreibung von Projekten/Konzepten, die in der Region schon entwickelt sind.
- 1 Punkte: Das Projekt führt zu einer Innovation auf einzelbetrieblicher Ebene.
- 2 Punkte: Das Projekt führt zu einer Innovation auf Ebene von Gemeinde(n)/Kleinregion/Region.
- 3 Punkte: Das Projekt verbindet mehrere Innovationsarten (Produkt-, Prozess-, digitale, soziale Innovation) oder führt sogar zu einer Innovation auf überregionaler Ebene.

6. Ökologische Nachhaltigkeit: Verbesserung der Natur- und Kulturlandschaft, Beitrag zu Klimaschutz, Anpassung an den Klimawandel*

Leitfrage: Hat das Projekt einen positiven Einfluss auf Klimaschutz/Klimawandelanpassung in der Region?

- 0 Punkte: Das Projekt geht nicht auf Themen des Klimaschutzes/Klimawandels ein bzw. könnte sogar zu negativen Effekten (z.B. Bodenversiegelung) führen.
- 1 Punkt: Das Projekt greift Themen des Klimaschutzes/Klimawandel in einzelnen Bereichen auf.
- 2 Punkte: Das Projekt beschäftigt sich aktiv mit Themen des Klimaschutzes/Klimawandel.
- 3 Punkte: Das Projekt hebt die Beschäftigung mit Themen des Klimaschutzes/Klimawandel in der Region auf eine neue Ebene.

7. Verbesserung der Lebensqualität: Beitrag zu Lebenslanges Lernen/Identitätsbildung/Soziale Nachhaltigkeit/Demografie

Leitfrage: Profitiert die Bevölkerung durch das Projekt in ihrer Lebensqualität und/oder verbessern sich soziale Dienstleistungen/Einrichtungen der Daseinsvorsorge?

- 0 Punkte: Das Projekt geht nicht auf „weiche Standortfaktoren“ ein bzw. könnte sogar zu negativen Effekten in der Lebensqualität (z.B. Ortskernschwächung) führen.
- 1 Punkt: Das Projekt greift „weiche Standortfaktoren“ in einzelnen Bereichen auf.
- 2 Punkte: Das Projekt beschäftigt sich aktiv mit „weichen Standortfaktoren“ und Fragen der Lebensqualität.
- 3 Punkte: Das Projekt hebt die Lebensqualität in der Region auf eine neue Ebene.

8. Gleichstellungsorientierung: Gleichbehandlung Frauen, Jugendlicher und sozial benachteiligter Gruppen, Barrierefreiheit

Leitfrage: Wie wirkt sich das Projekt direkt oder indirekt auf die Geschlechter aus? Verbessert sich durch das Projekt die Gleichstellung in der Region (z.B. neue Angebote für junge Menschen, Integration von MigrantInnen, höhere Erwerbsquote von Frauen ...)?

- 0 Punkte: Das Projekt geht auf Fragen der Gleichstellung/Gleichbehandlung nicht ein bzw. vergrößert das Ungleichgewicht hinsichtlich Geschlechter.
- 1 Punkt: Das Projekt greift Fragen der Gleichstellung/Gleichbehandlung in einzelnen Bereichen auf.
- 2 Punkte: Das Projekt beschäftigt sich aktiv mit Fragen der Gleichstellung/Gleichbehandlung und verbessert die Gleichstellung der Geschlechter.
- 3 Punkte: Das Projekt hebt die Beschäftigung mit Fragen der Gleichstellung/Gleichbehandlung in der Region auf eine neue Ebene.

* Werden im Rahmen von LEADER-Projekten Veranstaltungen durchgeführt, so übermittelt das LAG-Management den ProjektträgerInnen die Kriterien für „Sauberhafte FESTE“ des Landes Niederösterreich. Die Kriterien werden bei landeseigenen Festen verpflichtend angewandt und sollen auch der Maßstab für Veranstaltungen im Rahmen von LEADER-Projekten sein.

Anhand der Angaben in der Projektbeschreibung und ergänzt durch die etwaige Projektpräsentation vor der Entscheidung vergeben die LEADER-Steuerungsgruppen-Mitglieder 0 bis 3 Punkte je Kriterium. Ein Projekt gilt dann als positiv bewertet, wenn alle acht Kriterien mit mindestens 1 Punkt bewertet werden. Die erforderliche Mindestbewertung sind demnach acht Punkte, die Höchstbewertung beträgt 24 Punkte.

Die Überprüfung, ob ein nicht-direkt einkommensschaffendes Projekt für den 10%-Förder-Bonus infrage kommt, erfolgt in einem eigenen Schritt. Eine von drei Voraussetzungen muss erfüllt sein:

Bonus-Varianten	Fragestellung(en)	Entscheidung
Regions-Bonus	Wirken an dem Projekt Projektpartner aus allen vier Kleinregionen der LAG mit (Ybbstal, InRegion, Kleines Erlauftal, Großes Erlauftal)? Nachweis, mit dessen Hilfe die Frage überprüft werden kann: Liste mit Projektpartnern	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Digitalisierungs-Bonus	Ist im Projekt ein besonderer Schwerpunkt auf Digitalisierung zu erkennen? Nachweis, mit dessen Hilfe die Frage überprüft werden kann: Projekt lt. Smart Village-Strategie oder positive Stellungnahme von Smart Region-ExpertIn in der LEADER-Steuerungsgruppe	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
Klima-/Resilienz-Bonus	Ist im Projekt ein besonderer Schwerpunkt auf Klima/Resilienz zu erkennen? Nachweis, mit dessen Hilfe die Frage überprüft werden kann: Rechnerische Darstellung des positiven Effekts (z.B. CO2-Einsparung) oder positive Stellungnahme von Klima-ExpertIn in der LEADER-Steuerungsgruppe	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

In begründeten Fällen können die Auswahlkriterien im Laufe der Periode abgeändert werden. Sie werden den Verwaltungsbehörden (BML, LVL) zur Kenntnis gebracht. Jede Änderung wird im Sinne der Transparenz auf der Vereinswebseite im Infobereich LEADER veröffentlicht.

6.3 Darstellung der Transparenz der Entscheidungen

Als wichtigstes Medium, um die Aktivitäten der LAG zu veröffentlichen, dient die Vereinswebseite www.eisenstrasse.info. Sie enthält in der Rubrik LEADER alle wesentlichen Informationen, Termine und Dokumente für Mitglieder, ProjektträgerInnen, PartnerInnen und interessierte BürgerInnen. Die Zusammensetzung des Projektauswahlgremiums und die Projektauswahlkriterien sind hier ebenso dokumentiert wie die Liste der beschlossenen Projekte samt Projekttitel, Angaben zur Projektträgerschaft, Kurzbeschreibung, Projektlaufzeit und Fördermittel. Die ausgewählten Projekte werden unmittelbar nach Genehmigung durch die Bewilligende Stelle veröffentlicht. Die Webseite ist für alle Endgeräte barrierefrei verfügbar und wird stets aktuell gehalten.

Die Entscheidungen der einzelnen LAG-Gremien werden folgendermaßen bekanntgemacht:

Vollversammlung

Beschlüsse werden in Form eines Protokolls an alle Vollversammlungsmitglieder sowie an die Mitgliedsbetriebe in den Aktionsgruppen digital oder auf Wunsch postalisch versandt.

Eisenstraße-Vorstand

Entscheidungen des Vorstands werden an alle Vorstandsmitglieder in Form der Vorstandssitzungsprotokolle digital oder auf Wunsch postalisch übermittelt.

LEADER-Steuerungsgruppe

Die Entscheidungen des Projektauswahlgremiums (ausgewählte LEADER-Projekte und ProjektträgerInnen, inhaltliche Kurzbeschreibung, Projektlaufzeit und Fördermittel) werden nach der LEADER-Steuerungsgruppensitzung unter Berücksichtigung des Datenschutzes auf der LAG-Webseite www.eisenstrasse.info publiziert. Die Projektskizzen sind dort über die Rubrik „Projekte & Initiativen“ dauerhaft zugänglich und werden auch bei den einzelnen Gemeinde-Kurzporträts dargestellt, was auch eine regionale Zuordnung der Projekte ermöglicht. Die Mitglieder der LEADER-Steuerungsgruppe erhalten Protokolle und allfällige vertiefende Unterlagen digital oder auf Wunsch postalisch.

LAG-Management und LAG-Tätigkeit im Allgemeinen

Über die Tätigkeit des LAG-Managements und der LAG im Allgemeinen wird die Bevölkerung über regelmäßige Pressearbeit, die Vereinswebseite sowie Social-Media-Kanäle des Vereins (Facebook, projektbezogen auf Instagram) informiert. Die Mitgliedsgemeinden und Vollversammlungsmitglieder erhalten im Rahmen der jährlichen Vollversammlung eine Zusammenschau über die Tätigkeiten im jeweiligen Vereinsjahr. Mit dem Vorstand, insbesondere dem Obmann/der Obfrau, gibt es einen intensiven und regelmäßigen Austausch (Jourfixes im Zwei-Wochen-Takt).

7 Finanzierungsplan

Der LAG Eisenstraße Niederösterreich wurde Regions-Förderbudget in der Höhe von 2.735.889 Euro für die Förderperiode 2023-2027 zugesprochen, was einem rund 10-prozentigen Anstieg der jährlich zur Verfügung stehenden Fördermittel im Vergleich zur Vorperiode entspricht.

Gesamtinvestitionen in der Höhe von 4,09 Millionen Euro sollen in der Region ausgelöst werden. Als Berechnungsbasis hierfür dienten die durchschnittlich erzielten Fördersätze je Aktionsfeld in der Periode 14-20.

LEADER-Budget zur Umsetzung der Strategie

Für die Umsetzung von Projekten in den vier Aktionsfeldern stehen Fördermittel in der Höhe von 2,052 Mio. Euro zur Verfügung: 1.025.958,38 Euro für AF1 (50%), 205.191,68 Euro für AF2 (10%), 615.575,03 Euro für AF3 (30%) und 205.191,68 Euro für AF4 (10%).

Im Vergleich zur LEADER-Periode 2014-2020 wurde die Dominanz des Aktionsfelds „Ländliche Wertschöpfung“ etwas zurückgenommen (dessen Anteil lag zuvor inkl. Kooperationsprojekte bei rund 60%, siehe Kapitel 2.3). Im Aktionsfeld 1 liegen nach wie vor wichtige strategische Kernthemen wie (Wirtschafts-)Standort, Tourismus und Landwirtschaft, die von eigenmittelstarken und projekterprobten Projektträgern angesprochen werden können. Das neue Aktionsfeld 4 und das erhöhte Budget im Bereich Daseinsvorsorge machen aber den holistischeren Strategieansatz dieser Periode sichtbar.

Budget für Kooperationen

Auf die in den vier Aktionsfeldern beschriebenen Kooperationsaktivitäten entfallen 410.383,35 Euro, das heißt jeder fünfte Fördereuro soll im Rahmen einer nationalen oder internationalen Kooperation zum Einsatz kommen. Neben regionsübergreifenden Tourismusprojekten (insbesondere der

Destination Mostviertel Tourismus) ist die Zusammenarbeit z.B. in den Bereichen Biodiversität, Naturvermittlung, Innovation oder Kreativwirtschaft geplant.

Eigenmittelaufbringung der LAG

Die Eigenmittel der LAG speisen sich aus drei Quellen:

- Pro-Kopf-Mitgliedsbeiträge der Gemeinden:

Die Mitgliedsgemeinden der LAG Eisenstraße Niederösterreich haben in ihren Gemeinderäten die Zahlung eines jährlichen Mitgliedsbeitrags in der Höhe von 1,60 Euro je EinwohnerIn sowie eine jährliche Indexanpassung von 2,5 Prozent ab dem Jahr 2024 beschlossen. Bei einer Gesamteinwohnerzahl von 63.753 Einwohner sind das 769.874 Euro für den Zeitraum 2023-2029 (*Die Kalkulation ist auf n+2, also 7 Jahre LAG-Vollbetrieb, ausgerichtet*).

- Anteiliger Tourismusbeitrag der Gemeinden:

Laut Vereinbarung mit der Destination Mostviertel hebt die Eisenstraße Niederösterreich als Miteigentümerin der Mostviertel Tourismus GmbH (MTG) die Tourismusbeiträge der Mitgliedsgemeinden ein und gibt davon 95 % an die MTG für die projekt- und personalbezogene Betreuung der Eisenstraße weiter. 5 % verbleiben bei der Eisenstraße: 32.158 Euro (2023-2029)

- Mitgliedsbeiträge Betriebe in den Aktionsgruppen:

Die Eisenstraße Niederösterreich hat in der LEADER-Periode 2014-2020 im Zuge der Stärkung der Zivilgesellschaft auch Mitgliedsbetriebe in den Verein aufgenommen, die einen moderaten Mitgliedsbeitrag pro Jahr leisten. Auf Basis der Zahlen von 2021 (80 Mitglieder in den Aktionsgruppen) entstehen dadurch jährliche Einnahmen in der Höhe von 6.900 Euro, dies sind 48.300 Euro im Zeitraum 2023-2029.

Insgesamt stehen der LAG damit Eigenmittel in der Höhe von 850.332 Euro zur Verfügung, davon stammen 802.032 Euro von Gemeinden.

Kosten für LAG-Management und Sensibilisierung

Die Vollkosten für das LAG-Management-Büro (40h-LAG-Management, 25h-Büro-/Teamleitung, 25h-LAG-Assistenz plus laufender Büraufwand, Sach- und Investitionskosten sowie Öffentlichkeitsarbeit bzw. Sensibilisierungsmaßnahmen) belaufen sich im Zeitraum 2023 bis 2029 auf 1,53 Millionen Euro. 683.972,25 Euro (= 25 % des zugeteilten Regionsbudgets) sollen dabei aus Mitteln des LEADER-Programms, der restliche Aufwand soll durch die Eigenmittel der LAG gedeckt werden. Damit weist die LAG Eisenstraße Niederösterreich eine solide finanzielle Struktur auf, ohne auf Rücklagen oder Sponsoreneinnahmen für das laufende LAG-Management zurückgreifen zu müssen.

Personalkosten 7 Jahre (40h GF, 25h Teamleitung, 25h Assistenz)	1.112.300 Euro
Sach- und Investitionskosten 7 Jahre (Büraufwand, Spesen, EDV...)	383.123 Euro
Öffentlichkeitsarbeit/Sensibilisierung 7 Jahre (Web, Inserate, ReferentInnen...)	35.000 Euro
Gesamt	1.530.423 Euro

Eigenmittel für LAG-eigene Projekte in den Aktionsfeldern werden projektspezifisch durch Projektpartner oder durch die LAG selbst aufgebracht.

8 Erarbeitung der Entwicklungsstrategie

Es war ein Satz, der beim Evaluierungsworkshop im März 2021 mehr als einmal ausgesprochen wurde: Die LEADER-Region solle bei der Strategieerstellung auf Kontinuität, nicht auf Kontrast setzen. 2014 lag die Herausforderung darin, Neues zu ermöglichen (durch neue Themen und mithilfe neuer Projektträger). Diesmal machten die Prozessbeteiligten jedoch eine andere zentrale Aufgabe für die Region aus: angefangene Initiativen fortzusetzen, zu vertiefen und vor allem besser und in einem gesamtheitlicheren Standortverständnis zusammenzuführen. *Wie* wir an die Dinge herangehen, war daher im Prozess ebenso wichtig wie die Frage, *was* wir in Zukunft vorhaben.

Als externe Prozessbegleitung stand uns Organisationsentwickler Dr. Toni Kofler zur Seite. Er moderierte die Workshops und war als Sparringpartner auch in Detailfragen wichtiger Ratgeber. Mit ihm entwickelte ein Kernteam aus Obmann, LAG-Management und Teamleitung im Sommer 2020 das grundsätzliche Design des Strategieprozesses. Hilfreich war dabei das online zugängliche „Eisenstraße-Demographie-Monitoring“, das Entwicklungsbedarfe offenlegte. Als verbindendes Element lag ein Leitmotiv gesamtgesellschaftlich und regional in der Luft: die Resilienz.

Insgesamt arbeiteten 350 Personen im bottom-up-Erarbeitungsprozess unter dem Titel „Wege ins Morgen“ in mehreren aufeinander aufbauenden Stufen mit (Details siehe in „Tabelle zu bottom up-Prozess“):

1.) Motivierender und kritischer Blick zurück (35 Personen)

Der Prozess begann mit einem Evaluierungsworkshop am 5. März 2021, bei dem 35 Personen Erfolge der LEADER-Periode 2014-2020 beleuchteten, aber auch Lücken und offene Themen identifizierten. Zudem wurden die Entwicklungsbedarfe und wegweisenden Fragestellungen diskutiert. Der Geograf Peter Görgl führte dabei den Begriff der „Resilienten Region“ als Leitmotiv ein. Dieser Workshop gab das Muster für den „Wege ins Morgen“-Prozess vor:

- Wir bauten ein professionelles „TV-Studio“ im Musium Reinsberg auf, um die Hybrid-Workshops für die TeilnehmerInnen so spannend wie möglich zu gestalten und für ein angenehmes Umfeld zu sorgen. Dazu gehörte auch die fixe Mentimeter-Umfrage am Ende jedes Workshops, um Priorisierungen und die Energie zu gewissen Themen spontan festhalten zu können.
- Wir holten externe Expertise herein, um Megatrends und Motivlagen auch in der Makroperspektive nicht aus den Augen zu verlieren.

Die Einladung zum Auftaktworkshop erfolgte persönlich, 35 erfahrene ProjektträgerInnen und kritische BegleiterInnen der Regionalentwicklung wurden dafür mobilisiert.

2.) Impulse zu den Themenfeldern (155 Personen)

Von März bis Juli 2021 standen die Inhalte der neuen LEADER-Strategie im Blickfeld. Zu fünf Themenbereichen wurden Hybrid-Veranstaltungen mit jeweils 20 bis 50 TeilnehmerInnen durchgeführt. Diese Termine wurden öffentlichkeitswirksam beworben (eigene Presseinformationen, Social Media, Web) und wir bemerkten eine positive Facette der Online-Durchführung: Personen, die bisher nicht mit dem Eisenstraße-Netzwerk in Verbindung waren, beteiligten sich vom eigenen Bildschirm eher als bei einer physischen Veranstaltung, das neue Format reduzierte demnach Barrieren. Fachimpulse von außen weiteten das Blickfeld. Am Ende des Themenprozesses standen rund 20 Leitprojekte fest.

3.) Einbindung der öffentlichen AkteurInnen und breites Commitment (75 Personen)

In der Prozessplanung hatten wir im Kernteam festgestellt, dass wir in den vergangenen Jahren durch unseren sehr starken Fokus auf die Zivilgesellschaft (deutlicher Überhang im PAG-Gremium, starke Rolle der ThemenfeldsprecherInnen) mitunter Gefahr liefen, die Gemeinden als zentrale Träger der Regionalentwicklung zu wenig zu involvieren. Bei einer eintägigen Vorstandsklausur im August 2021 setzten sich daher die GemeindevertreterInnen intensiv mit den Ergebnissen aus den Themen-Workshops auseinander und sie erarbeiteten Prinzipien der Zusammenarbeit, die zu Neuerungen in der Steuerung und Qualitätssicherung der LAG führten. In einer öffentlichen Abschluss-Veranstaltung im Oktober 2021 wurde schließlich „unser Weg ins Morgen“ in den wesentlichen Grundzügen entwickelt und festgelegt.

4.) Das Bild der Region schärfen (85 Personen)

In diesem finalen Schritt arbeiteten wir im Februar 2022 am „Storytelling“ der Region. Im Strategieprozess waren Fragen der Standortpositionierung immer wieder gestellt worden und daher beschäftigten wir uns mit Unterstützung der Südtiroler MarkenexpertInnen Christoph Engl und Greti Ladurner mit dem Bild und der Anziehungskraft der Region.

Der regelmäßige persönliche Austausch mit Netzwerkpartnern und Partnerinstitutionen bereicherte den Prozess, kontinuierliche Öffentlichkeitsarbeit machte ihn sichtbar und transparent. Eine eigene Web-Subseite „Wege ins Morgen“ wurde eingerichtet, in der alle Ergebnisse und Mitschnitte laufend online gestellt wurden. Insgesamt 13 Presseausendungen wurden veröffentlicht.

5.) Den Inspirations- und Innovationsprozess verstetigen

Der bottom-up-Prozess fand zwar offiziell mit dem Beschluss der LEADER-Strategie durch die Eisenstraße-Vollversammlung am 31. März 2022 seinen vorläufigen Höhepunkt, er ist aber alles andere als beendet. Ziel ist es, die 2021 erlernten und eingeführten Formate fortzuführen (Vorstandsklausur, Themenfeldkoordination, inspirierende Workshops vor Themen-Calls). Mit Expertise von außen und Energie von innen soll das Schwungrad der Innovation permanent angetrieben werden – als in der Region verinnerlichter Mechanismus, der Resilienz stärkt und Offenheit ermöglicht. Für einen dynamischen Wirtschaftsraum in intakter Natur.

9 Beilagen

- Vereinsstatuten und aktueller Vereinsregisterauszug
- LAG-Mitgliederliste (=Mitglieder Vollversammlung)
- Mitgliederliste Projektauswahlgremium (=LEADER-Steuerungsgruppe)
- Geschäftsordnung Projektauswahlgremium
- Tabellen zur Wirkungsorientierung
- Gesamtfinanzplan
- Gemeinderatsbeschlüsse (23 von 24 Gemeinderatsbeschlüsse lagen bei der Ersteinreichung bei, der Gemeinderat der Marktgemeinde Randegg fasste den LEADER-Beschluss am 19. Mai 2022, dieser wurde bereits nachgereicht)
- Tabelle zu Bottom up-Prozess